Path.
850[3]

Path.
850

Die
sichersten Mittel
wider
die Hämorrhoiden

Ausgewählt
aus
mit eigenen Erfahrungen bereichert
von einem
sich selbst glücklich kurirten Menschenfreund.

[illegible]

Berlin und Leipzig,
[illegible]

Die sichersten Mittel wider die Hämorrhoiden.

Ausgewählt
und
mit eigenen Erfahrungen bereichert
von einem
sich selbst glücklich kurirten Menschenfreund.

Dritte von Dr. G. A. F. Neumair durchgesehene und verbesserte Auflage.

Berlin und Leipzig,
bei Kephalides dem Jüngern.

460. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Seite

Was heißt man Hämorrhoiden oder blinde und fliessende goldene Ader? 1

Ursachen, welche die Hämorrhoiden herbeiführen und Mittel, dem Ausbruch zu begegnen . 2

Ueber besondere Ursachen 15

Vorbothen der Hämorrhoiden und Mittel, den Ausbruch zu verhüten 51

Ausgewählte Mittel wider die Hämorrhoiden . 65

Was heißt man Hämorrhoiden oder blinde und fliessende goldne Ader?

Diese Krankheit, welche im Anfangen leicht verkannt, wenn man sie kennt, leicht gehoben, bei tieferm Wurzelfassen aber selten oder nie geheilt werden kann — ist so lästig, oft sehr schmerzhaft, auch gefährlich, und breitet sich so sehr aus, daß noch immer nicht zu viele Warnungen und Mittel dagegen der Publizität übergeben wurden.

Hämorrhoiden ist ein griechisches Wort, und bedeutet überhaupt: Blutfluß. Man könnte daher jeden Blutfluß also nennen; allein jene aus der Nase, Lunge ꝛc. haben ihre eigenen Namen, und nur den aus den Adern des Mastdarms nennt man Hämorrhoiden. Uebrigens nennt man sie bekanntlich blinde oder fliessende Hämorrhoiden; gemeiniglich gehen die blinden den fliessenden voraus, und oft sind sie in einander verbunden.

Blinde Hämorrhoiden nennt man sie, wenn die Blutadern des Mastdarms von dem übermäßig in sie ergossenen, darin stockenden, oder sehr langsam zirkulirenden Blut übermässig angeschwollen sind, und sogenannte Knoten bilden, deren Grösse verschieden, z. B. wie eine Erbse, ja selbst wie ein Taubeney seyn kann, ohne daß das Blut abgehet.

Fliessende hingegen nennt man sie, wenn das Blut wirklich abfließt.

Diesen Blutfluß findet man bei beiden Geschlechtern, jedoch bei den Weibern selten, und fast immer nur nach dem Aufhören der monatlichen Blume. Er ist nie natürlich; doch sieht man ihn irrig gerne als eine wohlthätige Ausleerung des Unterleibs an. „Man soll ihn aber als einen Vorbothen einer schwachen Gesundheit des Unterleibs betrachten" — sagt Herr Dr. Mai.

Ursachen, welche die Hämorrhoiden herbeiführen und Mittel dem Ausbruch zu begegnen, sind nach eigener Erfahrung des Verfassers:

1) Abgang der Leibesbewegungen, besonders bei guter nahrhafter Kost;

2) Uebermaas sehr nahrhafter Speisen, Schinken, stark gewürzter Saucen, hitziger Ge-

tränke, z. B. Kaffee, Punsch, Liqueur, Wein ꝛc.

Daher bleiben die arbeitsamen Bauern, Holzhauer, Maurer, Zimmerleute ꝛc. davon befreyet.

Nach Hrn. Dr. Mai die Hämorrhoiden N. A. 1806. kann man die periodischen Hämorrhoiden bisweilen bei örtlicher Vollblütigkeit des Unterleibs als eine wohlthätige Ausleerung ansehen. Man hat jedoch mehr Ursachen zu glauben, daß sie eine verdächtige Folge anfangender, oder wirklich gegenwärtiger Verstopfungen des Unterleibes sind. Man kann sie als Blutzeugen einer vorhergegangenen Schwelgerei und als sichern Vorbothen einer schwächlichen Gesundheit betrachten: denn durch die öftere und beinahe tägliche Ueberladungen des Magens und Ueberreitzung der Unterleibeseingeweiden entsteht nach und nach uneigentliche Schwäche, wodurch endlich auch dem Umlauf des Pfort-Ader-Bluts Hindernisse aufstossen, und Stockungen in dem Adern-System entstehen.

Die Ursachen dieses Blutgangs — sagt Hr. Mai — sind vorzüglich 1) öfteres Aderlassen, unnatürliches Blutvergiessen und Lariren, weil diese eine Erschlaffung der festen Theile des Unterleibs oder einen heftigen Reitz der empfindlichen Theile desselben nach sich zie-

het; 2) der Abgang der Leibesbewegung. Sobald man ein Thier mästet, wird es den Bewegungen entzogen, und zu Krankheiten vorbereitet. Die Fetthaut wird überladen; es erfolgt Engbrüstigkeit, Vollsäftigkeit im Unterleib, und eben daher die goldene Ader; 3) der Genuß des warmen Getränkes, da es das Geblüt zu sehr erhitzet und in Wallung bringt; 4) verkünstelte Speisen; 5) der Wein; 6) der Mißbrauch der Liebe.

Hr. Dr. Mai läugnet keineswegs die erbschaftliche Vorbereitung solcher Krankheiten; ist aber durch die Erfahrung überzeugt, daß solche durch Nüchternheit und Bezähmung der thierischen Leidenschaften unwirksam gemacht werden können. Jene Gattung Hämorrhoiden, welche von Würmern im Unterleibe entstehen, sind äusserst selten. Jene hingegen, welche bei sehr vollsäftigen Weibern in jenem Zeitpunkte erschienen, wo die monatliche Blume wegen zunehmendem Alter abwelket, sind weniger seltsam, und öfters wohlthätig.

Nach den Doktoren Hoffmann und Müller in Frankfurt a. M. ist es eine allgemeine Regel, daß die Vollblütigkeit vermieden und das Blut nicht erhitzt werde.

Hr. Dr. Karl Wezel theilt diese Ursachen in allgemeine und besondere. Unter den allgemeinen verstehe er die allen

Menschen angeborne Anlage zu dieser (wie zu allen) Krankheiten, vorzüglich Ursachen, welche im Baue jener Theile selbst liegen.

Ueber allgemeine Ursachen zu dem Afterblutfluß erkläret er sich folgendermaßen:

Selten oder nie befindet sich im Körper die wahre mathematische Proportion zwischen den festen und flüßigen Theilen. Auch ist die Masse des Blutes nie gleichmäßig an die einzelnen Eingeweide und Theile des Leibes vertheilt. Gesetzt, ich gehe stark, so häuft sich in den Lungen mehr Blut, als sie der Proportion gemäß haben sollten. Ich trinke Wein, so lockt der Reitz des Weines mehr Blut in den Magen, als auf ihn kommen würde, wenn die Masse des Blutes gleichmäßig im Körper vertheilt wäre. Ich denke, so strömt das Blut unverhältnißmäßig nach dem Kopfe.

Vorzüglich findet diese disproportionale Vertheilung des Blutes in den Jahren des Wachsthumes statt. Zuerst sehen wir im Kinde den Kopf unverhältnißmäßig groß, die untern Theile des Körpers schwach und kurz. Die Natur bildet am Menschen zuerst das Edelste und Höchste — das Haupt. Nun zieht aber jeder Theil des Leibes, der eben ausgebildet wird, das Blut unverhältnißmäßig an sich, denn das Blut ist die Quelle der Ernährung

und des Wachsthumes. Bald wenn die Natur Haupt und Gehirn im Menschen ausgebildet hat, entwickelt sich im beginnenden Jünglingsalter die Brust, die Lungen dehnen und strecken sich, wachsen an Umfang und Kraft. Nun zieht sich das Blut größtentheils dahin, wo man sein bedarf. Daher sind in diesem Alter Brustübel so häufig; es findet sich oft Nasenbluten, Blutspeien, Brustschmerzen. Das Blut ist unverhältnißmäßig in der Lunge angehäuft, weil die Natur eben mit der Ausbildung dieses Eingeweides beschäftigt ist, viel Bluts bedarf. Sind nun die festen Theile des Körpers, sind die Gefäße, welche das Blut enthalten, schwach und können dem ausströmenden Blute nicht genügenden Widerstand leisten, so bricht es sich eine Bahn heraus. Daher die gedachten Uebel in den Jahren des Jünglings, daher der leichte Ansatz zur Schwindsucht und zu andern Brustübeln in eben diesen Jahren.

Mit dem eintretenden Alter der Männlichkeit sind Lunge und Herz — die ersten Triebfedern des Lebens — zur Reife gebildet. Aber noch schlummern andere Kräfte und Bedürfnisse. Der Jüngling tritt in eine neue Welt, fühlt den Beruf, am Werk der Welt thätig Theil zu nehmen. Es erwachen vorher nie gefühlte Bedürfnisse; die Natur, die kein Bedürfniß, das ihrem Gesetz gemäß ist, ohne Be-

friedigung läßt, eilt sogleich, die Theile des Leibes auszubilden, wodurch die Befriedigung des neuen Bedürfnisses möglich wird. Mit Einem Wort, sie bildet jetzt die Theile des Leibes aus, wodurch die Fortpflanzung, die ewige Blüthe ihrer Lebendigen, gedeiht. Mit Macht strömt das Blut nach jenen Theilen. Benachbart gelegene Theile des Leibes nehmen natürlich auch Antheil an dem größern Blutüberfluß, der jetzt in den Organen des Geschlechts herrscht. Der ganze Unterleib wird von dem neuen Bedürfniß, wie von einem elektrischen Schlage ergriffen. Die Adern der Gedärme schwellen, zumal die Blutgefäße jenes Darms, der den Geschlechtstheilen am nächsten liegt, des Mastdarms. Es entsteht eine Vollblütigkeit an seinem untern Ende, die mancherlei Reitzungen hervorbringt, wodurch aber wieder neues Blut hervorgelockt wird. Denn wo ein Reitz ist, da strömt das Blut zu, wie ein Auge, das man stößt, roth wird und schwillt, und wie die Säfte zuströmen von einem Blasenzuge.

Man sieht, daß hier eine natürliche und fast allen Menschen allgemeine Anlage zu Hämorrhoiden entsteht. Dieselbe Ursache, welche in früheren Jahren Nasenbluten, Blutspeien und Brustschmerzen erregte, erzeugt einige Jahre später Neigung zu Hämorrhoiden, es

hängen alle Krankheiten auf eine bewunderns=würdige Art unter einander zusammen.

Aber, wenn der Mensch nur nicht geflissentliche Fehler und Ausschweifungen sich zu Schulden kommen ließ, so stillt die weise Natur bald wieder von selbst den Tumult in jenen Theilen; ihre Absicht, die letzte Ausbildung derselben für den großen Zweck der Erhaltung ihrer Welt, war erreicht, das Blut zieht sich zurück, vertheilt sich nun gleichmäßig im Körper, und Alles verspricht dem mäßigen Genießer der Lebensfreuden volle Gesundheit und ein gluckliches Alter. Wie oft aber stört der Mensch unbesonnen die weise und wohlthätige Natur in ihrem Laufe!

Es wäre also höchst ungerecht gegen den Ordner unserer Natur, wenn Jemand sein Uebel und dessen Quelle damit decken und entschuldigen wollte, und sagte, die Natur hat mir ja die Anlage zu Hämorrhoiden angeboren, was kann ich dafür, daß sie fließen? Die Natur ist gut und rein, der Mensch allein befleckt sie, befleckt sie mehr als das unvernünftige Thier, das bei denselben Anlagen zu den nämlichen Krankheiten durch naturgemäßes Leben ihnen doch entgeht, und über keine Hämorrhoiden klagt.

Dasselbe gilt auch von den übrigen Quellen dieses Uebels, die ich noch anführen wer=

de, und die ich zur allgemeinen Anlage zu Hämorrhoiden rechne.

Dahin zähle ich den Druck der Mastdarmsblutgefäße. Nicht frey und ungehemmt ist die Lage dieses Darms. Ihn drückt oft die übervolle Harnblase, der Koth des Mastdarms selbst, bei Schwangern die wachsende Gebährmutter. Indem diese Eingeweide auf die Blutadern des Mastdarms einen mehr oder minder bedeutenden Druck ausüben, wird das Blut in den Adern gehemmt und etwas zurück gehalten. Der Rückfluß in die grosse Masse des Bluts ist ihm erschwert, es häuft sich in den Gefäßen, die Adern schwellen, die Häute derselben erschlaffen endlich durch den ungewöhnlichen Druck und leisten dem eindringenden Blut immer geringeren Widerstand. Dieß giebt wieder Gelegenheit, daß das Blut immer von neuem sich häuft, Stockungen entstehen und müßen entstehen, wie jeder auch mittelmäßige Verstand einsieht. Eine neue Anlage zu den Hämorrhoiden!

Ferner befinden sich die Blutgefäße des Mastdarms, mit andern Blutadern verglichen, schon im natürlichen Zustand einer größern Erschlaffung. Sie geben also dem eindringenden Blute leichter nach, schwellen, laufen an, und erzeugen blinde Hämorrhoiden oder Knoten.

Auch ist die große Wärme, in welcher sich jene Blutgefäße des Mastdarms befinden, hier in Anschlag zu bringen. Wärme bis auf einen gewissen Grad stärkt, über diesen Grad hinaus erschlafft und schwächt sie (eine Regel, die außerdem auch auf die Wirkung aller Nahrungs- und aller Arzneimittel sich erstreckt).

Die Mastdarmgefäße — die äußersten ausgenommen, welche einen kürzern und leichtern Ausweg haben — gehen in das sogenannte System der Pfortader zurück, und nicht unmittelbar in den großen Strom des nach dem Herzen zurückfließenden Blutes. Die Pfortader aber hat das Eigene, daß sie sich, gleich einem Schlagaderstamm, vorerst in der Leber vertheilt, ehe sie sich mit dem Hauptstamm des nach dem Herzen rückkehrenden Blutes vereinigt. Jene Vertheilung der Pfortader in der Leber in tausend und aber tausend immer kleiner und zarter werdende Aeste und Zweige, hält natürlich den Rückfluß des Blutes bedeutend auf. Denn Blut, was aus weiteren Adern in engere strömt, fließt natürlich in diesen langsamer als in jenen. Man sieht hieraus, daß das Blut des Mastdarms, welches auch größtentheils mit dem der Pfortader sich vereinigt, durch die gedachte Einrichtung bedeutend in seinem Fortrücken, in seiner Rückkehr aus den Mastdarmsgefäßen gehemmt und

aufgehalten werden müße. Es wird sich also in den Mastdarmsadern sehr leicht anhäufen, zu Stockungen, mithin zu Hämorrhoidalknoten Anlaß geben.

Ferner besitzen die Adern, Schlag- und Blutadern, wohl unstreitig — wie jedes Glied unseres Leibes, ihre eigene Lebens- und Bewegungskraft. Doch ist nicht zu leugnen, daß der Hauptstoff zu ihren Bewegungen vom Herzen aus geschehe, weshalb auch der Puls aller Schlagadern im ganzen Körper mit dem Schlag des Herzens gleichzeitig ist. Nun sind aber die Blutgefäße des Mastdarms von dem Herzen sehr weit entfernt. Es muß also in diesen tiefen und fernen Gegenden des Leibes der Druck und Stoß vom Herzen aus schon sehr ermatten, das Blut also nicht mehr mit so großer Schnellkraft durch sie hinströmen, wie durch die dem Herzen näher liegenden Adern. Zwar kommt das Blut der Hämorrhoiden nicht aus den Schlagadern, sondern aus den Blutadern des Mastdarms, und nur jene, die Schlagadern, nehmen an dem lebendigen Stoß vom Herzen aus unmittelbaren Antheil. Aber es ist ja doch ganz begreiflich, wenn das Blut in den Pulsadern des Mastdarmes nicht mehr so rasch geht, daß es in den doch noch schwächern Blutadern noch langsamer gehen müße. Also auch aus die-

sem Grunde sind Blutanhäufungen in den Adern des Mastdarms leicht, und eine bedeutende Anlage zu Hämorrhoiden mehr vorhanden.

Auch bedenke man, daß die Adern des Mastdarms meist eine hängende Lage haben, und daß sich auch deshalb das Blut leicht in dem untern Theile jenes Darms anhäufen müße. Läßt man den Arm schlaff herunterhängen, so schwellen die oberflächlich zu sehenden Blutadern des Arms bald an, das Blut zieht sich wieder zurück, so wie man den Arm in die Höhe hebt. Desgleichen mit den Venen des Mastdarms, die fast immer in einer hängenden Lage sich befinden. Dazu kommt noch, daß die Blutadern der Gedärme, also auch des Mastdarms, keine Klappen haben, womit doch die Venen in mehreren Theilen des Leibes versehen sind. Das heißt: sie haben in ihrer innern Höhle keine in die Höhle der Ader hineinragende Hautfalten, wodurch die aufwärts steigende Blutsäule gleichsam eine Unterlage, festen Grund und Boden bekommt, daß sie nicht zurücksinken kann. Der Mangel dieser sogenannten Klappen in den Venen des Mastdarms giebt abermals zu leichten Blutanhäufungen Anlaß. Auch liegen in der Nähe des Mastdarms keine Muskeln, durch deren Zusammenziehung das Blut

in andern Theilen des Leibes sonst so leicht fortgedrückt und in seinem Laufe beschleunigt wird.

Endlich nehme man auf die innere Natur und Beschaffenheit des Darm- vorzüglich des Mastdarmblutes auch einige Rücksicht. Das Blut, je tiefer herunter im Darmkanal, desto schwerer, träger, mit irdischen und größeren Theilen beladener ist es. Wie könnte sich, so ferne vom Herzen und von seinem lebendigen Stoß, umgeben von dem Dampf und Druck des scharfen Kothes, ein reines, leichtes, frisches und feuriges Blut erhalten? Ohnedieß ist das Blut der Blutadern oder Venen schwärzer und schwerer, wie das mit dem Lebensstoff, mit der Electricität der Luft in den Lungen geschwängerte Pulsaderblut, das frisch und munter vom Herzen kömmt. Zumal das Blut in den Blutadern des Mastdarms, woher die Hämorrhoiden fließen. Ein schweres, schwarzes, träges Blut aber häuft sich leicht in seinen Gefäßen an, und stockt leicht: Schlamm fließt nicht so schnell, wie der reine klare Waldstrom, der von Bergen kömmt. Also abermals eine Anlage zu dem leidigen Uebel der Hämorrhoiden!

Schließlich mache ich auf die ätzende und reitzende Kraft des Kothes im Mastdarm selbst

aufmerksam, wodurch die Blutgefäße leicht beunruhigt werden können. Wo ein Reitz ist, da sammelt sich das Blut; Augen, die beissender Rauch trifft, werden roth und strotzen von Blut. Zwar ist auf der einen Seite die größere Schlaffheit und Leblosigkeit der Mastdarmsgefäße auch Ursach, daß sie nicht so leicht vom Reitz des scharfen Kothes leiden. Auf einen phlegmatischen Menschen wirkt nichts so heftig, wie auf einen hitzigen Feuerkopf. Hätten die Mastdarmsgefäße etwa die Reitzbarkeit, das Feuer, die leichte und schnelle Beweglichkeit der Adern, die zunächst am Herzen laufen, sie befänden sich von dem scharfen Dunst des Kothes vielleicht in einer immerwährenden unheilbaren Entzündung, welches tausendmal schlimmer wäre, als die ärgsten Hämorrhoiden, weil kein Mensch jenem Uebel entgehen könnte, die Hämorrhoiden aber bei vorsichtigem und mäßigen Leben leicht vermieden werden können. Dennoch, obgleich die Mastdarmsgefäße so träg und schlaff, so reitzlos sind, müssen sie von der Schärfe des ihnen so nahe liegenden Kothes doch etwas leiden — diese Schärfe lockt leichter das Blut in sie herbei und dieses Blut stockt wiederum leicht wegen der Schlaffheit der Gefäße. So hängt alles wunderbar und doch sehr begreiflich zusammen.

Ueber besondere Ursachen.

Hier öffnet sich das Feld unendlichen Strafpredigten über die Verkehrtheit heutiger Lebensweise. Allein da ich nicht Sittenrichter bin, so erzähle ich blos historisch, und enthalte mich aller Glossen.

Wer sollt' es glauben, daß viele Aeltern bei ihren Kindern vom ersten Lebenshauch derselben an die heillose Anlage zu Hämorrhoiden pflanzen? Und doch ist dem also.

Ich rede nicht von der Erblichkeit dieses Uebels. Diese ist in den meisten Fällen eine Chimäre, und der ausschweifende Sohn sucht sich mit der vorgeblich von seinem Vater geerbten Anlage zu decken. Freilich erben wir von unsern Aeltern alle Krankheiten. — Denn wir erben von ihnen ia den Körper, diese sterbliche, allen Krankheiten unterworfene Hülle. Aber eben sowohl kann man sagen, wir erben von unsern Aeltern Gesundheit, — sie pflanzten den Keim, ob wir durch nachläßige oder übertriebene Pflege desselben ihn knicken, hinrichten, tödten, das ist unsere Sache, und wird von uns gefordert. Zu leugnen ist indessen nicht, daß ein von einem mit Hämorrhoiden behafteten Vater, vielleicht im Anfall des Uebels selbst, erzeugter Sohn eine leichtere Neigung zu dieser Krankheit überkomme.

Allein mit der Anlage ist ja die Krankheit selbst darum noch nicht angeerbt. Lebt er naturgemäß, so wird es bei der Anlage bleiben, die Krankheit selbst wird sicher nicht entstehen. — Dies ist meine aufrichtige Meinung von der Erblichkeit der Hämorrhoiden. (Andre, mehr das Tiefere, das Herz des Lebens angreifende Uebel, z. B. Epilepsie, erben freilich leichter fort, aber die Hämorrhoiden sind und bleiben immer eine mehr die Oberfläche des Lebens angehende Krankheit.)

Ich behauptete oben, viele Kinder würden vom ersten Lebensaugenblick schon zu den Hämorrhoiden erzogen. Ich rechtfertige diese Behauptung.

Vorerst merke man den wichtigen Satz:

Alles was die Kraft des Magens und des Darmkanals auf irgend eine Weise schwächt, wird eine Ursache zu dem Uebel der Hämorrhoiden.

Was ist des Kindes erste Nahrung? Muttermilch. Wie ist die Milch der meisten Mütter, zumal bei der heutigen schlaffen, siechen, unthätigen Erziehung des weiblichen Geschlechts, beschaffen? Antwort: Schlecht. Die Milch sehr vieler Mütter ist das erste und wirksamste Gift, was sie ihren eignen Kindern

reichem Maaße einflößen. Diese schwachen, im Strudel des Luxus ertödteten, mit Krämpfen aller Art geplagten Geschöpfe, denen es an aller edleren Kraft fehlet, und die eben, weil sie so schwach, so ungesund sind, alle Augenblick ein Raub nichtiger Launen, elender Leidenschaften werden, die ihre Säfte, ihre Muttermilch in Gift verwandeln — diese Wesen, deren Natur oft kaum so viel Kraft hat, sich selbst auf eine honette Art auf den Füßen zu erhalten, diese wollen noch einem andern Wesen, Leben, Nahrung, Gesundheit geben? Die durch jeden Wind der Laune, des Aergers und Zorns und Grams, durch das Gift der Nahrungssorgen in niederen Ständen, vielfach veränderte, angesteckte Milch nun bekommt das arme verlassene, auf die kranke Welt verstoßne, oft an ein Mutterherz, das keinen Funken Mutterliebe hat, verstoßne Geschöpf. Gift wirkt denn auch wie Gift — das Kind bekömmt Leibschmerzen, grünen Auswurf, es kränkelt, blaßt, wird von Krämpfen geplagt, am frühen Lebensmorgen mit Todesvorschmack, die Spannkraft, die Energie des Magens und Darmkanals geht oft dadurch unwiderbringlich auf die ganze Lebenszeit verloren, und die Anlage zu Hämorrhoiden ist da. Ja man hat sogar Beispiele, daß bei so verwahrlosten, himmelschreiend verwahrlosten

Kindern die Hämorrhoiden schon in den ersten Lebensjahren flossen. Jedermann begreift, daß ein so entsetzlich, so früh zerrütteter Körper sein trauriges Daseyn nicht einmal bis zu den Jahren der Mannbarkeit, geschweige denn über sie hinaus fristen könne. Mütter aus allen Ständen, möchtet ihr die Würde eures Berufs endlich fühlen, möchtet ihr den schönen Namen Mutter zu verdienen suchen! Möchtet ihr jene kleinlichen, engherzigen elenden Launen mit Füßen treten, wodurch ein großer Theil eures sonst so liebenswürdigen und zur Liebe geschaffenen Geschlechts mehr das mitleidige Bedauern, als die Achtung edler kräftiger Männer auf sich zieht, und wodurch ihr euch und eure Kinder in Keim vernichtet!

Unsre Damen von Welt und Ton wissen hier einen Ausweg. Weil ihre zarte Gestalt, weil die allerliebsten Brüstchen verderben, finden sie es zu klein, zu tief unter sich, ihren Kindern, ihrem eignen Fleisch und Blut, das Leben dicht an ihrem Herzen, aus ihren Brüsten reine Milch zu geben. Die meisten Damen von Stand wollen überhaupt Alles seyn, Dichterinnen, Künstlerinnen, Philosophinnen, — berühmt in und ausser Land, nur nicht, wozu sie bestimmt, wozu sie geschaffen sind — nur nicht, was sie seyn sollen — nur nicht

Weiber, bei Leibe nicht Mütter. Mögen sie's bedenken, daß sie aller Anstrengung ungeachtet es in keiner Kunst und Wissenschaft zu was Rechten bringen, ausser in der Kunst der Haushaltung und Kinderpflege, worin sie gebohrne Virtuosinnen sind — bedenken, daß auch einer allgepriesenen Frau von Stael bewunderte Corinne nichts ist, als langweiliges Echo, Fratze und Carrikatur von Haus aus! Mögen sie's bedenken, und für das undankbare Lenken des Musenrosses, das ihnen doch nicht gehorcht, lieber ihre Kinder daheim pflegen und stillen, wenn sie gesund sind. Das wird ihnen Ruhm und Ehre bringen von edlen Männern und rechtlichen Leuten, das andere Fratzenwesen aber all' Schmach und Spott und wahrer Männer Mitleidslächeln.

Wie aber hilft sich die galante, die gebildet — verbildete Dame, wenn das Kind nun da ist? Eine Amme wird bestellt. Nun ist das arme Geschöpf den Launen und Leidenschaften dieser Dirne, und ihren oft so traurigen Folgen Preis gegeben, — nun soll die fremde rohe Dirne Mutterstelle vertreten, was die hoch- und superfein gebildete Mutter selbst unter ihrer Würde findet. Wie viele gesund und herrlich gebohrne Kinder — die Natur läßt fast all' ihre Kinder gesund und wohl gebähren, — werden so lieblos hingerichtet!

wie mancher Keim gepflanzt zu späten entkräfteten Blutflüssen! Nicht zu gedenken, daß die armen kleinen Geschöpfe von den losen Dirnen oft noch viel gefährlicheres Gift in ihren Körper bekommen, ob gleich der hochweise Herr Haus- und Leibarzt die Amme untersuchte. Ein Miethling bleibt immer und ewig ein Miethling.

Was folgt hieraus? Daß jedes Weib, daß jede Mutter, die nicht aller Natur sich entäussern, und jedes edlern Mannes Verachtung verdienen will, ihr Kind selbst stillen — und kann sie's nicht, aus Schwäche, Milchmangel — wohl, so ziehe sie's auf ohne Brust und ohne Amme. Solche Kinder gedeihen oft besser, als die, welche man gewissenlos einer gewissenlosen Amme anvertraut. Mit Zwieback und Milch — und nach Befinden der Umstände, mit ein wenig Ey, ziehe sie's auf. Die Milch sey jederzeit gut und frisch, die Kühe haben zum Glück weder Launen noch Modeleidenschaften. So bleibt des Kindes Darmkanal stark, gesund, voll leichter Erregbarkeit.

Andere Aeltern sündigen dadurch schwer, daß sie ihren Kindern schon in den ersten Lebensjahren den unbedingten Genuß von Fleisch, Wein, Gewürz, Kaffee, u. s. w. erlauben. Daher wird die Kraft des Darmkanals früh

überspannt, erschöpft und gelähmt; man sah ein zweijähriges Kind, welches häufig stark gewürzte Chokolade bekam, mit wirklich fliessenden Hämorrhoiden behaftet. Der Kaffee insbesondere schadet nicht nur dem Wachsthum der Kinder, sondern erschöpft auch den Darmkanal auffallend. Es zeigt sich darauf Neigung zur Verstopfung; durch das Auspressen, das schmerzhafte, oft mit leichten Blutungen aus dem After verbundne Ausdrücken des Unraths werden die Gefäße des Mastdarms erschlafft, und Hämorrhoiden auf spätere Jahre vorbereitet. Nicht selten erfolgt sogar ein Vorfall des Mastdarms, ein schlimmes Uebel, das noch spät mancherlei üble Folgen äussert. Oft findet sich ein Theil des Schließmuskels des Afters erschlafft durch das ängstlich angestrengte Pressen, und ungeübte Augen können leicht das bläuliche Aussehen jenes erschlafften Theils mit wirklichen Hämorrhoidalknoten verwechseln.

Ich sage nicht, daß man den Kindern mit eigensinniger Strenge jeden Tropfen guten Wein, jeden Bissen Fleisch, jeden Schluck Kaffee oder Chokolade versagen sollte. Ich bin weit entfernt von der beliebten Wassererziehungsmethode. Alles dies kann man den Kindern allerdings geben — muß es bisweilen geben in kränklichen Zufällen, wo denn z.

B. ein wenig Kaffee oder Chokolade in heftigen Diarrhöen Wunder thut. Schwächlichen Kindern wird man öfter Fleisch, mitunter auch guten Wein, jedoch in gehörigen Maaßen, geben müssen. Aber ich rede von der Regel. Einem übrigens gesunden Kinde alle Monate einmal ein Schluck guter Wein, wird ihm nichts schaden. Die wahre Lebensweisheit besteht überhaupt nicht darin, daß man sich vieler Lebensreize und Freuden enthalte und entwöhne, sondern daß man alle, ohne Nachtheil seines innern und äußern Menschen wegen, dieselben auch wieder versagen könne. Der Schwächling, den ein Glas Wein um seinen Verstand bringt, ist eben so verächtlich, wie der Trunkenbold. — Für kleine Kinder ist Zwieback oder Gries (abwechselnd) die angenehmste Nahrung.

Ferner wird schon in solcher Zeit der Darmkanal der Kinder zu den leidigen Hämorrhoiden vorbereitet durch die schlechte Gewohnheit mancher Aeltern, die Kinder immer zu stopfen. Ich kenne höchstgesunde Kinder, die — bereits im ersten Lebensjahre — blos des Morgens, Mittags und Abends zu essen bekommen, in den Zwischenzeiten aber gar nichts, sie haben auch kein Bedürfniß nach Futter in diesen Zwischenzeiten. Nicht zu gedenken, daß durch das unmäßige Ueberfüttern und Füllen

des Unterleibes nicht selten der Keim zu der herschenden Gemeinheit der Denk- und Sinnesart gelegt wird, und man die armen Kinder — trotz alles Widerstrebens des in ihnen waltenden bessern Geistes — schon früh in den großen Orden derer einweiht, denen der Bauch ihr Gott ist — so wird der Unterleib durch das sinnlose Füttern schon früher in seinen Kräften erschöpft. Er kann das Futter natürlich nicht bezwingen, denn des Menschen, zumal des Kindes gesunde Natur begnügt sich mit Wenigem, folglich belastet es ihn, drückt und schwächt; es wird nicht gehörig verdaut, geht in ganzen harten Stücken ab, dehnt und preßt den Mastdarm, giebt Gelegenheit zu Blutanhäufungen, Vorfällen des Darms, Schwächung seines Schließmuskels, Anlage zu später eintretenden Hämorrhoiden.

Das gleiche Verdammungsurtheil trifft die gewöhnliche Nahrung der Kinder. Da glaubt ein unverständiger Vater seinem Kinde keine größere Freude zu machen, als wenn er ihm etwas mitbringt, Zuckerwerk, Näschereien; er weiß nicht, daß er seinem Kinde Krankheit, Anlage zu Hämorrhoiden, ja wohl gar nicht selten den Tod, mitbringt, — (nicht zu gedenken, daß auch durch diese schlechte Gewohnheit das moralische Gefühl des Kindes leicht vergiftet wird, und es anfängt, das Verlan-

gen nach seinen Aeltern sehr bald mit dem Verlangen nach Näschereien zu verwechseln, und es — ein abscheulicher Anblick, unserer schönen Erziehung-Frucht — statt nach des ankommenden Vaters Kuß und Arm sich zu drängen, um seine Taschen hundisch gaunert — sittlicher Tod.) Da meint die Affenmutter dem lieben Kinde recht wohl zu thun, wenn sie ihm Backwerk, stark mit Butter angemachten Kuchen und dergleichen einstopft, und die Begierde des Kindes immer unmäßiger reizt. Weg mit all' solchem Unrath, wer seine Kinder lieb hat! Wenn sie einst heißhungrig auf euren Tod, auf eure Erbschaft lauern, macht ihnen keinen Vorwurf, ihr, liebe Aeltern seyd Schuld daran; als lallende Kinder schon habt ihr sie gewöhnt, nicht euch, sondern eure Taschen voll Zuckerwerk und Näscherei zu lieben — bis zur Liebe zu eurem Geldbeutel ist nur ein kleiner Sprung. Streng diätetisch werde das Kind gehalten, jeder Vater verbiete sich, verbiete Freunden und Bekannten ein für allemal, dem Kinde etwas mitzubringen — außer sich selbst.

Eine andere schädliche Hämorrhoiden auf spätere Zeiten begründende, Gewohnheit ist das viele Sitzen der Kinder. Ich bin nicht dafür, die Kinder vor der Zeit auf die Beine zu bringen, krumme Beine, schiefer Rückgrad,

enge Brust sind die Folgen dieser Sitte, wobei nicht selten die Eitelkeit der Mutter interessirt ist, daß ihr Kind auch schon läuft — aber wenn es sich selbst ermannt, aufrafft — dann, ihr Mütter, ists Zeit, dann führt es und laßt es laufen. Aber die meisten Mütter sind zu faul, zu schwerfällig. — Damen vom Stande besonders — sich mit den Kindern in Liebe abzugeben. Sie müssen sitzen, die armen Geschöpfe, — als sie wurden, da waret ihr ja nicht so faul. Damen von Stande und Ton, bedenkt das! — Dadurch wird der obere Theil des Leibes zu sehr ausgebildet, der untere bleibt schwach und krüpplich, die Füße Sperlingsfüße. Die Eingeweide des Unterleibes werden gepreßt, seine Höhle kann sich nicht gehörig dehnen und bilden; die Trägheit des Sitzens hemmt den freyeren Blutlauf; die meist hängende Lage der Füße hindert den Rückfluß des Blutes — in dem gepreßten Hintern und After erfolgen Blutanhäufungen — die mehr als natürliche Wärme, da man die Kinder noch überdieß, um sie früher hinzurichten — gewöhnlich auf Betten sitzen läßt, erschlafft den Mastdarm und seine Gefäße, die Anlage zu Hämorrhoiden ist fertig, eure Trägheit, Mütter von Welt und Ton, büßt euer armes Kind in spätern Jahren in unnennbaren Schmerzen. Nicht zu ge-

denken, daß durch das viele Sitzen die Verdauungskraft geschwächt und gelähmt werde, die Speisen meist wieder roh abgehen, der Mastdarm gereizt, und zur Erzeugung von Würmern Gelegenheit gegeben wird.

Schädlich auch und als eine vorbereitende Ursache zu später eintretenden Hömorrhoiden ist zu betrachten, wenn man die Kinder lange auf ihren Nachtstühlen sitzen läßt, so daß der Dampf des Unraths unmittelbar an den Mastdarm geht. Der schlechteste Verstand sieht ein, wie schädlich das den Kindern seyn müsse, wie dadurch die Gefäße des Mastdarms angegriffen, und zu Blutanhäufungen — später zu Hämorrhoiden — Gelegenheit gegeben werde. Vorzüglich schädlich wird dies lange Sitzen seyn, wenn die Kinder etwa den Durchfall haben. Bei Kindern verwandelt sich — da alle Lebensverrichtungen bei ihnen rascher gehen — das unter solchen Umständen Ausgeworfne leicht in ätzende Schärfe, deren Dampf den Mastdarm beissend und giftartig angreift. Man eile, die Kinder, zumal in solchen Fällen, nach verrichteter Sache, sogleich herunter zu nehmen, reinige ihren After sorgfältig (welches ohnedies immer geschehen muß) und sorge für möglichste Reinlichkeit in allen Stücken.

Kinderwärterinnen haben außer andern schädlichen Gewohnheiten auch die, daß sie sich

mit Kindern gern an abgelegene Orte, in Schatten, u. dergl. setzen, um ihren Taint zu schonen, verbotne Besuche anzunehmen u. s. f. Nun müssen die armen Kinder an zugigen schaurigen Orten, in Schatten sitzen, oder gar auf kalten Steinen, statt daß sie in voller freier Sonne laufen und spielen sollten. Ein einziges Sitzen auf kalten Steinen, wohl gar mit bloßem Hintern — die Wärterin kümmert es wenig — hat oft Kindern — (ja selbst bisweilen Erwachsenen) fürchterliches Stechen im After, und Krampf im Mastdarm erregt, wodurch in späteren Jahren die Hämorrhoiden fast unausbleiblich herbei geführt werden. Der arme Leidende sucht nun den Grund seines Uebles da und dort in einen kleinen unschuldigen Rausch u. s. w.; zwanzig, dreißig Jahre zurück sollte er ihn suchen, in der Liebe seiner Aeltern, die ihn, wie ein Findelkind, Miethlingen überließen. Man sage nicht, die Natur vermindert das, verwächst es, nein, was vorzüglich in den ersten Lebensjahren gefehlt und versehen wird, das verändert die Natur nie und niemals. Laßt doch einmal eine eben aufgehende Pflanze an ihrer Wurzel von Erdflöhen zerfressen, und seht, ob sie es verwinden wird. Solche Erdflöhe für eure jungen süßen Pflanzen, ihr Aeltern, sind meistens Ammen und Wärterinnen!

Alle diese Sünden — Ueberfütterung der Kinder — schlechte Muttermilch — Näschereien und unverdauliche Nahrung, — übermäßiges Sitzen zumal auf brühwarmen Betten, — Sitzen auf Nachtstühlen und kalten Steinen — alle die Ursachen führen ein Uebel herbei, welches, wenn es die armen Kinder befällt, in spätern Jahren gemeiniglich die leidigen Hämorrhoiden zur Folge hat. — Ich meine Eingeweidewürmer. Meistens finden sich diese im Mastdarm — (warum in diesem? weil gegen ihn am meisten gesündigt, er am meisten geschwächt wird) — unter dem Namen der Afteroiden oder Spulwürmer. Also — was wohl zu merken, an demselben Theil, woraus später die Hämorrhoiden fließen. Kein einzig gesundes, vernünftig und mäßig erzogenes Kind bekömmt Würmer — wo ein Kind Würmer hat, da kann man fast ohne Ausnahme auf fehlerhafte Erziehung rathen. Doch laßt uns diese ungebetenen Gäste näher beleuchten.

Die einzige Ursache ihrer Entstehung ist Schwäche des Darmkanals, die Quellen dieser Schwäche steht oben. Was thun aber die Würmer in den Gedärmen? Sie nagen und fressen, und zehren das Kind ab, und auch die kleinen Maden im Mastdarm erregen ein beschwerliches Jucken und Stechen — wo ein

Reiz ist, sahen wir vorher, da strömt das Blut zu — in demselben Maaße, als durch der Würmer Nagen die Kraft des Mastdarms sinkt — dringt das Blut in die erschlafften, halbtodten Adern, und häuft sich drinnen, und stockt. — Und wenn auch die Würmer vertrieben werden, die Schwäche des Mastdarms bleibt, und ist selten ganz zu heben — die Anlage also zu den später fließenden Hämorrhoiden ist fertig.

Hat nun ein Kind Würmer, was da? Wurmsaamen wird ergriffen, das Kind muß laxiren, die Würmer müssen fort. Nun haben aber alle Wurmmittel einen ätzenden Stoff in sich — wären sie mild, die Würmer gäben nichts drauf. Der Darmkanal wird also durch das Heilmittel von neuem angegriffen, überspannt, geschwächt, denn jede widernatürliche, ungewöhnliche Bewegung des Darmkanals kann auf spätere Jahre die Hämorrhoiden vorbereiten. Seyd ja vorsichtig mit dem Gebrauch der wurmabtreibenden Mittel, versucht lieber erst, durch vernünftige, strengmäßige Diät, viel Bewegung, durch möglichste Reinlichkeit Alles, ehe ihr unter Aufsicht eines verständigen und behutsamen Arztes zu einem Wurmmittel schreitet. — Alles Laxiren greift den Darmkanal an, zwingt ihn zu widernatürlichen Bewegungen, und schwächt. Weg mit der tollen

Gewohnheit, die Kinder von Zeit zu Zeit zu lariren! Ihr richtet die armen Geschöpfe hin, indem ihr ihnen wohlzuthun gedenkt — die sogenannten Unreinigkeiten, die eure Laranz ausführet, waren nicht vorher im Körper da, sondern sind erst durch die unordentlichen Bewegungen entstanden, welche das Lariermittel im Darmkanal veranlaßte. Kein vernünftig erzogenes gesundes Kind braucht in seinem Leben eine Laranz. Das Lariren der Kinder ist nichts als ein Vorschub zu den leidigen Hämorrhoiden.

Wir begleiten das reifende Kind an die Schwelle des Jünglingsalters. So viel ihrer nämlich die edle Erziehung überstehen — denn das schwere Zahnen nebst den unzähligen Kinderkrankheiten, wodurch ein großer Theil des Menschengeschlechts, kaum daß er das Sonnenlicht gesehen, wieder hinweggerafft wird — alles dieß sind meistens Folgen unvernünftiger Erziehung. — Aber welche neue Quellen der Hämorrhoiden öffnen sich im Jünglingsalter!

Die erste und wichtigste ist die Entwicklung des Geschlechtstriebes. Nicht die naturgemäße Entwicklung, sondern die frühzeitige, durch Einfluß des Luxus und einer unmännlichen Lebensart erkünstelte, beschleunigte. Der Mensch soll erst seines Gleichen zeugen, wenn er selbst völlig reif und ausgebildet ist — das

ist in den meisten Fällen und in unserm nordischen Klima zwischen 20 und 30, jedoch näher an das dreißigste Jahr. Bei gesunden Jünglingen, und die nicht kraft ihrer Geburt zu vornehmen Müssiggängern erzogen worden, erwacht das Verlangen des Geschlechts auch selten stark vor dem zwanzigsten Jahre. Vornehme Jünglinge aber brauchen in der Regel nicht viel zu lernen, sie kriegen doch Amt und Ehre durch großmächtige Herren Vettern u. s. w. Sie dürfen sich also dem frühgeweckten, hervorgekünstelten und gekitzelten Geschlechtstrieb schon in guter Muße überlaßen. Was sind die Folgen?

In die noch nicht völlig reifen, ausgebildeten Geschlechtswerkzeuge strömt das lüsterne Blut, die benachbarten Eingeweide nehmen Theil an dem hitzigen Tumult — der Mastdarm schwillt und strotzt von Blut, Noch sind seine Gefäße nicht reif, nicht stark genug, einen solchen Andrang auszuhalten, sie dehnen sich in Knoten — diese verschwinden — kommen wieder — verschwinden wohl noch mehreremal — allein bei fortgesetzten zu frühen Genüßen der Lust bleiben sie endlich, und setzen sich fest als ganz ordentliche Hämorrhoidalknoten.

Zu enge, zu warme Beinkleider können auch zu Hämorrhoiden Anlaß geben, — des-

gleichen zu dicke, heiße Betten, zumal wenn man sich einer zu langen unmäßigen Ruhe überläßt. Der Grund, warum eben diese Dinge schaden, ist einleuchtend, der Mastdarm wird durch übermäßige Wärme erschlafft und geschwächt.

Bei dem andern Geschlecht müßen die Schnürbrüste in ernsten Anspruch genommen werden. Noch vor kurzem triumphirte der Genius der Vernunft und des guten Geschmacks, daß diese Pest des menschlichen Geschlechts — welche die Kinder oft schon im Mutterleibe zu Krüppeln macht — ausgerottet war. Aber es scheint die Menschheit, die Damen insbesondre, können sich nicht lange auf der Höhe der Vernunft und des wahren Geschmacks, der einfachen Grazie erhalten. Das Gute, was einige Augenblicke siegte, muß durch einen dummen Streich, durch eine Albernheit, durch Ungeschmack wieder vom Thron gestoßen werden. Da mogte irgend, der Himmel mag wissen, wo, ein kleines dickes Ding seyn, das auch eine Juno vorstellen und erobern wollte. Die längst verworfene Schnürbrust wurde wieder hervor gesucht, der Leib eingepanzert, und nun Glück zu auf die Eroberung! Da die Menschen in manchen Stücken wirklich den Affen näher stehen, als Viele glauben, so fand der wieder aufgebrochene Unsinn der Schnürbrüste

brüste bald Nachahmerinnen, und selbst junoische Gestalten schnüren und preßen sich wieder zu allerliebsten — Bohnenstangen ein. Nicht zu gedenken, daß eine kurze dicke Figur durch alle Schnürbrüste der Welt nicht lang und schlank wird, so giebt diese fatale geschmacklose Mode auch dennoch ein anders verdächtiges Ansehen; zumal den kurzen untersetzten Schönen. Sie sehen nämlich — da die Brust herauf, der Unterleib aber mit Gewalt herunter gedrückt wird, um in der Mitte eine schlanke, niedliche Taille zu erzeugen — sie sehen aus, wie Hochschwangere mit ihren dicken unförmlichen Bäuchen. Statt daß das schöne Geschlecht sonst den Schein der Schwangerschaft — auch wenn es mehr als Schein ist sorgfältig zu verbergen sucht, suchen unsre 15, 16 bis achtzehnjährigen Schönen etwas drin, das Ansehen hochschwangerer Weiber zu haben.

Aber der Nachtheil dieser abgeschmackten Mode für Leben und Gesundheit ist noch größer als der Unsinn dieser Tracht. Das Blut wird nämlich in dem gepreßten Unterleibe zurück gehalten, die Eingeweide schwellen, es häuft sich Fett an — die Schöne, der ihre von Gott empfangne Gestalt nicht gut genug war, die noch schlanker und zarter seyn wollte, wird nun durch ihre Schnürbrust in vollem Ernst, dick, fett und unförmlich.

Zumal in dem am tiefsten liegenden Theil des Darmkanals, im Mastdarm, wird unter solchen Umständen das Blut sich häufen. Es entstehen Aderkröpfe, Hämorrhoidalknoten. — Aderkröpfe an den Füßen, Anschwellen derselben — Brustbeklemmung — Schwindsucht — schwere Niederkunften rächen oft die schwerbeleidigte Natur und die kleinliche Eitelkeit früherer Jahre.

Zu frühzeitig und zu angestrengtes Studiren ist oft auch eine Quelle der Hämorrhoiden. Geistesarbeiten locken bekanntlich das Blut nach dem Kopfe. Die andern Theile des Körpers kommen bei einen Uebermaaß in dergleichen Beschäftigungen leicht zu kurz. Nun sollen aber außer dem Kopfe noch andere Theile ausgebildet werden. Das übermäßige Sitzen aber engt und preßt den Unterleib ein, und hält das schwere schwarze Blut darin zurück, das übermäßige Studieren zieht das beste, leichteste und frischeste Blut nach Kopf und Gehirn, so daß die übrigen Theile nicht zur gehörigen Reife und Ausbildung gelangen können. Der Darmkanal, vorzüglich sein tieferes Ende, der Mastdarm, bleibt daher immer schlaff, unreif, unausgebildet; wenig frisches gesundes Blut kömmt hinein, das abgelebte träge wird zurück gehalten. Ohne weiteres Erinnern sieht Jeder hier die Quelle bald eintretenter Hämorrhoiden.

Vieles Sitzen auf warmen und allzuweichen Stühlen lockt auch das Blut übermäßig nach dem After, und giebt Anlaß zu dem oft gedachten Uebel.

Andere haben die Gewohnheit, bei ihren Arbeiten immerwährend zu stehen. Als Abwechselung des Sitzens ist das Stehen sehr zu empfehlen. Allein für immer, ist es nicht rathsam. Das Blut strömt dann mit noch mehr Macht in die unteren Theile des Leibes, und hat nicht Kraft genug, sich wieder in Leichtigkeit zu erheben. Daher das Schwellen der Füße, Taubheit in Füßen, Anlaufen der Mastdarmsadern — Anlage zu Hämorrhoiden.

Uebermaaß im Reiten verdient ebenfalls unter den Ursachen aufgezählt zu werden, welche zu Entstehung der Hämorrhoiden Gelegenheit geben — der Grund davon ist leicht einzusehen. Man will daher dies Uebel häufiger unter der Kavallerie, als bei dem Fußvolk bemerkt haben.

Nun folgt ein ganzes Heer unmäßiger Genüsse, welche alle in stärkern oder schwächern Grade zur Erzeugung dieses Uebels beitragen.

Uebermaaß in Speisen, Genuß unverdaulicher Nahrung. Nach der modernen Erziehung wird das Kind oft schon in den ersten Lebensjahren an den Genuß starker Gewürze, schwerer Speisen gewöhnt. Die Folge habe ich schon oben angedeutet. Dasselbe gilt von

der fortgesetzten Unmäßigkeit in dergleichen Genüssen. Es ist sonderbar, daß oft gerade die schwächlichsten Naturen bleiche Stubengelehrte, nervenschwache Frauenzimmer mit der größten Gier sich nach den unverdaulichsten Speisen hinneigen. Sie essen Mehlklöße, Erbsen, und andere stark blähende und schwere Speisen in Uebermaaß, und gleich nach Tische geht's wieder an den Schreibtisch, oder an den Stickrahmen. Diese Kost, wohl dem Drescher und Pflüger verdaulich, bleibt nun im schwachen Magen liegen, und ist ihm fast nicht besser, als wenn er Kieselsteine genossen hätte. Aus der harten, schweren, oft sogar nicht einmal gehörig durchgekauten Masse nun kann der Magen nichts Heilsames und Gesundes ausziehen, es bleibt als schwerer unnützer Ballast überlang' im Magen und Gedärm liegen. Die sitzende Lebensart befördert diese Stockung der unverdauten Speisen noch mehr. Wenn diese endlich, vielleicht erst nach mehreren Tagen, sich durch die erschlafften unbelebten Gedärme unter mancherlei Beschwerden und Entwicklung übler Lüfte hindurch gedrängt hat, so kömmt der Klumpen am Ausgang des Mastdarms an. Unter heftigen Drücken und oft unerträglichen Schmerzen wird endlich die Masse Stück für Stück herausgepreßt, welche entsetzliche widernatürliche Ausdehnung der Mastdarm von den harten Klumpen leiden, wie sehr in den Adern

das Blut gepreßt und aufgehalten und angesteckt werden müsse — wie leicht sich hier Knoten und Hämorrhoidalfluß bildet — sieht Jedermann ohne weiters Erinnern. Dasselbe gilt von dem übermäßigen Genuß von Kohl, Sallat, und andern stark blähenden Kräutern, wovon die Leute gewöhnlich glauben, sie wären leichter zu verdauen, als Fleisch, welches aber ein gewaltiger Irrthum ist. Zum Verarbeiten des Kohls u. s. w. gehört ein weit stärkerer Magen, als zum Verdauen eines gesunden frischen und nahrhaften Fleisches. Bei nur einigermaßen erschwächter Verdauungskraft entwickelt sich aus solchen Speisen leicht üble Luft im Magen und Gedärmen — Aufstoßen — Kneipen in den Därmen. — Der Unterleib schwillt, der Mastdarm vor allen wird von der stinkenden Luft oft ungeheuer über sein gewöhnlich Maaß ausgedehnt, seine Blutgefäße schwellen — was ist narürlicher, als daß unter diesen Umständen sich Hämorrhoiden früher oder später entwickeln? Dasselbe trifft die heillosen Bäckereien, womit sich so viele den Magen verderben. Ein leichtes Gebäck, mit Maaß genossen, wird nicht schaden, aber die beliebten fetten Backwerke, hochaufgegangne und voll Luft die bei dem Genuß mit in den Magen hinabgeschluckt wird, um dort Verwüstungen anzurichten, diese schaden immer — schaden selbst dem gesündesten Magen.

Uebermaaß im Genuß der Gewürze gehört auch hierher. Viele Menschen lieben kein Gericht, wenn nicht alle Gewürzinseln drin glühen und dampfen. Sie nennen das hautgout. Dieser hohe Geschmack kömmt ihnen gemeinhin hoch zu stehen, nicht allein ihrem Beutel, sondern noch mehr ihrer Gesundheit, ihrem Leben. — Die Hautgoutisten richten sich selbst an zum haut gout für Würmer und Maden. Es ist natürlich, daß das Feuer ausländischer Gewürze, welches selbst die Eingebohrnen jener heißen Länder nur in geringem Maaße ertragen, und das Uebermaaß in ihrem Genuß mit frühem Alter und frühem Tode büßen — natürlich ist es, sag' ich, daß dies aromatische Feuer, die von Natur weniger hizzigen, weniger dafür geschaffenen Mägen der Nordländer leichter aufbrennt, die Kraft desselben und des Darmkanals erst ins Ungeheure spannt, dann auf immer und unheilbar lähmt und erschöpft, wie eine zu stark gespannte Saite zuletzt reißt, und keinen Ton mehr giebt. Die abgestumpfte Natur verlangt nun, damit sie doch einigen Kitzel am Leben habe, immer stärkere Reize, immer glühendere Gewürze, in immer stärkeren Maaß, zuletzt die durch solche Unzucht am eignen Leibe begangne, beleidigte und entheiligte Natur den elenden Gaumlüstling mit solcher Schwäche bestraft, daß alle Molucken in den Magen hinein geschüttet,

keine Empfindung, keinen Wollustkitzel mehr in demselben hervorbringen können.

Selbst das allgemeinste, das unschädlichste aller Gewürze, das so wohlthätige Salz hat üble Folgen, wenn es in Uebermaaß genossen wird. Da es als Salz nicht in unser Fleisch und Blut aufgenommen wird, so wird es mit dem Unrath wieder ausgeworfen. Seine durch die anfangende Fäulniß des Darmkothes erhöhte, oft bis zum Aetzen erhöhte und verdichtete Schärfe greift des Mastdarms Ausgang, und mithin auch seine Blutgefäße beissend an, und macht das Blut in unverhältnißmäßiger Menge herbeiströmen, oder, in dem Körper zurück behalten, erzeugt es böse Augen, schwer heilbare Ausschläge, Flechten und ätzende Geschwüre, zumal an den Füßen, wo die Lebenskraft wegen Entfernung vom Herzen ohnedies schwächer ist.

Es springt in die Augen, wie sehr der Genuß unverdaulicher, stark blähender Speisen, das Uebermaaß in Gewürzen, ja selbst im Salzen der Speisen, die Hämorrhoiden, blinde oder fließende, befördert.

Uebermaaß im Getränk. Man hat zuförderst in vielen Fällen den Wein in zu starken Verdacht. Es ist wahr, das Uebermaaß darin, wie in allen Dingen, setzt Magen und Gedärm in zu heftige Bewegung, und kann auf kurzem Weg Hämorrhoiden erzeugen und beför-

dern. Vorzüglich werden dies sehr junge und solche Weine thun, deren Säure noch nicht gehörig gebrochen ist. Aber der mäßige Genuß eines guten leichten Weines wird nicht nur keine Hämorrhoiden zu Wege bringen, sondern sogar als kräftiges Vorbauungsmittel gegen dies Uebel dienen. Zumal, wenn Heiterkeit des Gemüths, ernste Arbeiten, gehörige Leibesbewegung mit seinem Genuß verbunden sind. Aber freilich unser schwächlich erzognes, ohne ernsten festen Lebensberuf und Zweck in den blauen Tag hineintaumelndes, durch frühe Ausschweifungen entnervtes Geschlecht wird leichter vom Genuß des Weins die Hämorrhoiden zu erwarten haben. Ein Glas guten Weins nach vollendetem Tagwerk, und dann noch ein Spaziergang mit Weib und Kind, oder einem Freunde ins Freie, — und ich stehe dafür, der Mann ist ewig sicher vor der goldnen Ader.

Was man dem Wein, als einem doch natürlichern — ja nach dem Wasser dem natürlichsten Getränk — was man ihm oft ungerecht und übertreibend vorwarf, das möchte eher eine Menge anderer beliebter Modegetränke treffen.

Da kömmt nun zuerst der liebe Kaffee an die Reihe. Ich bin kein solcher Griesgram, daß ich die Nervenschwäche unsers Geschlechts lediglich diesem Getränk zuschriebe —

für Gelehrte, die viel mit dem Kopf arbeiten, für Alte, ist es, mit Maaß genossen, ein herrliches Getränk, ja mit Maaß wird er kleinen Kindern ausgenommen — wohl Niemand schaden.

Allein es kömmt erstlich darauf an, wie er gebrannt ist. Wer ihn so stark brennt, daß das flüchtige und geistige Oel, was er enthält, und was seinen Genuß eigentlich angenehm macht, in ein brenzliches Oel — ja wohl gar in eine halbe Kohle sich verwandelt, der hat es sich zuzuschreiben, wenn er von dieser Unvorsicht die gebührenden Folgen empfindet. Er trinkt alsdann nicht Kaffee, sondern todtgebrannte Kohle und halbranziges Oel. Alle brenzliche Oele, braune Butter, und dergleichen Fett schadet aber dem Magen auffallend, erfordert wenigstens eine sehr gesunde und rüstige Verdauungskraft. Der Hämorrhoidalkranke versuche es nur einmal, und esse während des Flußes, oder bei schmerzhaft angeschwollenen Knoten, braune Butter, oder dergl., fast augenblicklich werden die Schmerzen sich vermehren, und das lästige Stechen zunehmen.

Endlich nicht der gute Kaffee, mit Maaß genossen, schadet, sondern der schlechte. Wie er bei der Kaffeetheurung selbst von reichen Geizhälsen, wie er auch sonst von Armen und Unbemittelten getrunken wird — fades, lauwarmes Wasser, so schadet er, und

muß schaden. Das warme Wasser überschwemmt Magen und Gedärme, erschlafft alles, und löst es auf wie in einen Brei ohne Kraft und Halt. Aus den aufgelösten Gefäßen fließen die Hämorrhoiden.

Dasselbe gilt vom Thee, der bei der einbrechenden Armuth den edlen Wein immer mehr und mehr verdrängt, auch er ist, zumal ohne Gewürz, fades warmes Wasser, worin einige gute und reizende Theile aufgelöst schwimmen. Indeß selten getrunken wird sein Genuß nützen.

Ein andres verdächtiges Getränk ist die Limonade, welche sich dem Larirtränkchen schon sehr nähert. In Uebermaaß und öfter genossen, erkältet und entkräftet sie den Magen.

So heilsam ein gutes, leichtes, und wohl ausgegohrnes Bier ist, so schädlich ist eins, was diese Eigenschaften nicht besitzt. Ein nicht gehörig ausgegohrnes Bier entwickelt im Magen und Gedärm eine Menge blähender übler Luft, die die Gedärme übermäßig ausdehnt, ihre Gefäße drückt und leichtlich Blutungen, nicht allein aus dem After, sondern auch aus Nase und Lunge befördert.

Gleiche Bewandniß hat es mit dem zu oft und übermäßig genossenen Most.

Laranzen haben auch den Ruhm, zur Erzeugung der goldnen Ader das Ihrige beizutragen. Sie beschleunigen die Bewegung des

Darmkanals auf eine ungewöhnliche widernatürliche Weise, überspannen seine Kraft, überfüllen ihn mit Blut, welches sie aus den äusserlichen Theilen dorthin ziehen — daher man unter solchen Umständen blaß aussieht — und schwächen sofort die Kraft der Gedärme und des Magens. Ein vernünftig lebender Mensch braucht in seinem Leben weder Laxanz noch Aderlaß. Gewöhnlich folgt auf so übermäßigen — durch die schädliche Wirkung der Laxanz im Körper erst erzeugten, vorher nicht gegenwärtigen Auswurf, einen oder einige Tage Verstopfung, zum Zeichen, wie sehr die Kraft des Darmkanals erschöpft, gelähmt und mitgenommen ist. Denn auf jede unmäßige unnatürliche Anspannung folgt Schwäche. Da ferner die meisten Laxirmittel aus Salzen bestehen, welche mit dem Unrath wieder ausgeworfen werden, so wird der Ausgang des Afters und seine Blutgefäße leicht dadurch übermäßig gereitzt und angegriffen. Nimmt man noch hinzu, daß alle Laxanzen das Blut im Darmkanal übermäßig häufen — den Zufluß der Säfte dorthin befördern — diese heilsamen Säfte unter der Gestalt von Schleim aus dem Körper werfen, (wiewohl die Unwissenden meinen, es sey gut, wenn dieser Schleim weggehe), daß sie die Kraft der Därme erst übermäßig spannen, und dann auf lange schwächen und bei häufigem Ge-

brauch diese Stimmung der Schwäche fortdauernd begründen, so daß der geringste Reitz das Laxiren von neuem erregt — so wird jeder Verständige mir leicht zugeben, daß dadurch die Hämorrhoiden allerdings hervorgebracht werden können.

Aber noch mehr. Häufigem und heftigem Laxiren folgt gewöhnlich über das natürliche Maaß vermehrte Eßlust, daher sehen wir viele Menschen alles Laxirens ohngeachtet von Tag zu Tage fetter werden. Wie das? die festern Theile des Körpers sind geschwächt und erschlafft durchs Laxiren, ein ungewöhnlicher Hunger bringt mehr als gewöhnlich Speise in den Körper, der schwache Magen aber kann sie nicht verarbeiten, und in gesundes Fleisch und Blut verwandeln. Folglich legt es sich als Fett an, dieses Fett drückt die Gefäße des Unterleibes zusammen, und hindert den Rückfluß des Blutes, und die Hämorrhoiden sind da!

Ja es ist das Fett eine Mutter vieler und sehr gefährlicher Krankheiten, der Fette geht einem früheren Tode entgegen, als die Natur sein Ziel gesteckt hat, durch Wassersucht, Stickfluß, oder endliche Abzehrung.

Unter allen Laxanzen trifft der Vorwurf, daß dadurch Hämorrhoiden leicht erzeugt werden, am meisten die Mittel, welche man drastische, treibende nennt — dahin gehört vorzüg-

lich Aloe, in geringerem Grade auch die Rhabarber. Die Aloe treibt das Blut entsetzlich.

Laxirende Gesundbrunnen, zumal von schwächlichen Naturen in Uebermaaß getrunken, haben dieselbe schlimme Wirkung.

Gleiche Bewandniß, wie mit den Laranzen, hat es mit dem Aderlassen. All' solche mechanische Mittel, die mit Gewalt ins Haus des Lebens brechen, taugen in der Regel nichts, oder müßen nur im höchsten Nothfall und mit größter Vorsicht, mit weisestem Maaße angewandt werden. Es klingt sonderbar, daß Aderlassen, wodurch doch die Menge des Bluts im Körper vermindert wird, daß dieses eben den Blutfluß, die Hämorrhoiden, befördern soll. Aber die Sache geht ganz natürlich zu.

Der Aderlaß entzieht dem Körper einen Theil seines nöthigen, ja unentbehrlichen Lebenssaftes. Nun kann das in seiner Masse verringerte Blut nicht mehr mit voller Kraft auf die Häute seiner Gefäße, und auf die übrigen festen Theile wirken. Dadurch nun leiden diese selber, und verlieren an Kraft, weil sie nicht mehr von so vollen Blutwellen gespannt werden. Es entsteht entweder Abmagerung des Körpers, weil das Blut aller Ernährung Quelle ist, und dem Leibe widerrechtlich entzogen ward. Oder es entsteht eine widernatürliche Vollblütigkeit. Denn weil die

festen Theile nicht mehr mit gehöriger Kraft auf das Blut wirken, so dehnt sich das Blut aus, verliert seine gesunde Dichtigkeit, wird wässrig und aufgelost. Daher sehen wir viele Personen alles Aderlassens ungeachtet widernatürlich vollblütig und fett werden. Das übermäßige, aber in seinem Uebermaaß schwache und kraftvolle Blut durchdringet nun leichter die erschlafften Häute der Adern, und läuft wie Wasser aus ihren Oeffnungen.

Also wird durchs Aderlassen ein Mißverhältniß der Kraft im Körper erzeugt. Das dünnere Blut reitzt das Herz nicht mehr zu so kräftigem Schlag, das Herz verliert zum Theil seine Macht, das Blut häuft sich unordentlich in diesem und jenem Theil des Körpers an. Die Gesetzmäßige, gesunde proportionale Vertheilung der Blutmasse, durch den ganzen Körper ist aufgehoben, vorzüglich wird es sich in den ohnedem zur Erschlaffung geneigten Gefäßen des Mastdarms häufen, diese auftreiben, und so zu Hämorrhoiden leicht Veranlassung geben.

Aber, sagt man, nach dem Aderlaß wird das verlorne Blut ja doch bald wieder ersetzt. Allerdings, der Menge, der Quantität nach. Aber der innern Güte nach keinesweges. Bei der durch den Aderlaß bewirkten Schwäche der festen Theile kann das wiederersetzte Blut nicht so kräftig durchgearbeitet werden. Es

werden in ihm nun die schweren, irdischen Theile hervor stechen, das Feuer und die innre gediegne Kraft wird sich vermindern. Durch diese Veränderung ist es zum Ausfluß geneigter worden, welchen ohnedies die erschlafften Gefäße sehr begünstigen. — Wer auch von den unklugen und unzeitigen Aderlässen in den Jahren der Kraft wenig leidet, den werden die Leiden höherer Jahre seine frühere Thorheit schwer bereuen lassen.

Unmäßiger und unzeitiger Gebrauch der Klystiere trifft dasselbe Urtheil. Sie sind Vorbereitungen zum Uebel der Hämorrhoiden. Es gab Zeiten, wo man lieber starb, als sich klystieren ließ — die Menschheit springt gern von einem Extrem aufs andre, es folgten Zeiten, wo man in Klystieren das ewige Leben suchte — und nicht selten fand, nur nicht in dieser, sondern in jener Welt. Klystiere, in der rechten Stunde mit kluger Hand angewandt, sind ein herrlich Mittel, ins Blinde hinein klystiert, bringt Siechthum, und nicht selten frühen Tod. Man verdirbt schon viele Kinder damit, ihre Gedärme wollen zuerst erregt, angespornt seyn, ehe sie ihre Pflicht thun. Das ist Schuld des Mißbrauchs. Man muß und soll die Natur ihrer eignen Kraft überlassen. Immer unterstützt, und immer nachgeholfen verliert sie zuletzt alle Stärke, alles Vertrauem auf sich, und verläßt sich unthätig auf fremde Hilfe.

Sie soll auf ihren eignen Füßen stehen. Gesunde Kinder hat man vom ersten Lebensaugenblick nicht nöthig zu klystieren.

Da die Klystiere nicht selten mit Seife, gewürzigen und reizenden Kräutern zersetzt sind, überdem meist warm gegeben werden, so sieht man leicht, wie sehr dies auf das Ende des Mastdarms, worauf sie doch unmittelbar angebracht werden, reizen, und seine Gefäße angreifen müßen. Die Wärme und der Reiz der in Klystiere beigebrachten Dinge macht das Blut häufiger fließen, die Adern des Afters schwellen, und so erzeugt ein fortgesetzter unkluger Mißbrauch der Klystiere blinde und fließende Hämorrhoiden.

Stuhlzäpfchen wirken auf gleiche Art, die Gefahr noch ungerechnet, daß sie leicht in den Mastdarm hinauf schlüpfen, ihn ausdehnen, und zu allerlei Beschwerden Anlaß geben können.

Vorfälle des Mastdarms sind eine andere Ursache der Hämorrhoiden. Dieselben Ursachen, welche dieses Uebel erzeugen, bringen auch gewöhnlich den Vorfall des Afters zuwege — Schwächung und Schwäche des Mastdarms ist beider Uebel Grund. Daher kann dieser Vorfall eben sowohl die Folge und Wirkung, als die Ursache der Hämorrhoiden seyn.

Uebermaaß im Genuß des Geschlechts gehört auch hierher — wie dieser Genuß im Unmaaß schwächt, wie durch ihn die goldne Ader erzeugt werden kann, habe ich schon oben gemeldet, als ich von der frühzeitigen Entwickelung des Geschlechtstriebes sprach. Ich berufe mich also auf das dort Gesagte, und bemerke nur noch, daß bei der engen Verbindung, worin die Saamengefäße mit den Adern des Hämorrhoidalflußes stehen, das Uebermaaß im Genuß der Wollust unter die häufigsten Quellen der Hämorrhoiden gehöre. Je öfter diesen Freuden gefröhnt wird, desto häufiger strömt das Blut zu, je häufiger das Blut zuströmt, destomehr entzündet sich das Verlangen nach neuem Genuß, und so wird das Uebel der Hämorrhoiden durch einen ewigen Kreis von Begierde und Befriedigung gegründet.

Kuren an den dem Geschlecht geeigneten Theilen, es mögen jene nun unschuldig seyn, oder nicht, locken gleichfalls das Blut nach jenen unteren Theilen, und geben Anlaß zum Uebel der goldnen Ader.

Aber allzugroße Enthaltsamkeit schadet eben sowohl, als Unmäßigkeit andrer Art. Wer blos von Pflanzenspeisen leben, nichts wie Wasser trinken, oder sich der Geschlechtsfreude bei vollreifem Körper und blühender Gesund-

heit enthalten wollte, auch der würde seinen Unterleib schwächen, und das Entstehen der Hämorrhoiden begünstigen.

Ich warnte schon oben, die Kinder, vorzüglich mit bloßem Hintern, nicht auf kalten Steinen sitzen zu lassen. So wie es schädlich ist, jene Theile in einer übermäßigen Wärme zu halten, so schadet Erkältung jener natürlich warmen Theile. Auch Erwachsene, übrigens mäßig und vernünftig lebende Menschen, zogen sich die Hämorrhoiden zu, dadurch, daß sie etwa mit dünnen Beinkleidern auf einem sehr kalten Stein saßen. Erst entsteht davon Krampf im After, Stechen und Jucken in diesem Theile, nach und nach bilden sich Blutaderknoten mit oder ohne Fluß. Sobald aber der ganze Körper an der Abkühlung Theil nimmt, wie im kalten Bad, hat man dies nicht zu fürchten. Aber einen Theil des Leibes erkältet, bei vollkommner Wärme der übrigen, schadet meistens.

Noch eine Ursache der Hämorrhoiden sey uns erlaubt anzuführen: die Schwangerschaft. Durch die wachsende Gebährmutter werden die Gefäße des Afters leicht zusammengepreßt, und das Blut in seinem Rückfluß mehr oder weniger gehemmt. Oft erschwert die anschwellende Gebährmutter auch die Ausleerung des Harns und des Unraths, es drücken also mit

vereinten Kräften, die volle Harnblase, die volle Gebährmutter, der volle Mastdarm auf die Blutgefäße desselben. Die Folge ist, daß diese Adern von Blut schwellen, aus dem After hervorgetrieben werden, und in größere oder kleinere Knoten auflaufen, welche bald blind sind, in andern Fällen Blut von sich laßen.

Dies sind also die Ursachen der in unsern Zeiten so bekannten Hämorrhoiden. Wer so glücklich ist, sie nicht zu kennen, dem wünsche ich vom Herzen Glück, denn die Folgen dieses Blutflußes sind erschrecklich. Wenn selbiger einmal überhand genommen hat: so wird er ein periodisches Uebel, welches zu einer Menge fast unheilbarer Krankheiten Anlaß giebt.

Vorbothen der Hämorrhoiden und Mittel, den Ausbruch zu verhüten.

Schmerzen am After oder Ausgang des Mastdarms, als würde er mit glühenden Nadeln gereizt. Das Stehen, Sitzen, Liegen ist beinahe gleich beschwerlich, und selten eins davon lange auszuhalten. Oft ist dies beschwerliche Jucken mit Drang zum Stuhl verbunden, und wenn man ihn zu befriedigen

sucht; so werden die Schmerzen ärger. Anderen Nachrichten zu Folge setzt dieses Jucken oft lange — selbst jahrelang aus, und plötzlich fühlt der Kranke von ungefähr oder nach einem harten Stuhlgange einen stumpfen Druck im After mit Brennen; der prüfende Finger entdeckt zur Verwunderung einen oder mehrere Knoten. Manchmal erfolgt nach einem harten Stuhlgang auch sogleich der Blutabgang. Der Puls ist während dieser Zeit gewöhnlich hart, voll und schneller. Unwissende Menschen nehmen die Zuflucht zu einer Aderlaß und vermehren dadurch das Uebel ausserordentlich. Der Verfaßer weiß es aus oftmaliger Erfahrung, daß sich die lästigen Blutknoten binnen wenigen Tagen zertheilten, wenn er das Kaffee- und Weintrinken sehr einschränkte, dafür frisches Wasser trank und sich viele Bewegung verschaffte. Seit mehreren Jahren haben sie sich bei ihm gar nicht mehr gemeldet, das er seiner diäten Lebensart zuschreibt. Durch ein Aderlaß möchte zwar der erste Anfall beseitiget werden können; allein das Blut ist bald wieder ersetzt, und das Uebel nur aufgeschoben, daher der Verfaßer seit 20 Jahren kein Aderlaß mehr vornehmen ließ.

Der redliche Tissot und viele neuere Schriftsteller haben zum Theil sehr kräftige Warnungen gegen das Aderlassen geschrieben.

Hr. Just. Arnemann sagt in seiner mit vielen Beifall aufgenommenen Arzneimittellehre hierüber: „In einem vollkommen gesunden Körper ist das Verhältniß der zum Leben nothwendigen Feuchtigkeiten, mit der Größe desselben, in einem gewissen und natürlichen Gleichgewicht. Werden diese in einer größern Menge angesammelt, als zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit nothwendig ist, so entsteht die Vollblütigkeit (Plethora), eine Ueberfüllung aus Ausdehnung der Gefäße. Das Blut wirkt dann als ein Reitzmittel, die Fiebern der Gefäße ziehen sich krampfhaft zusammen, und die Funktionen des Körpers werden beständig gestört und unterbrochen. Die nächste Folge davon ist ein schnellerer Umlauf des Bluts, Wallung, Erhitzung, Kongestion. Am leichtesten geschieht der Andrang nach den innern Theilen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß das Verhältniß des Bluts in den Schlagadern zu den Venen, bei jungen Personen viel größer ist, als bei Erwachsenen, (Wintringham, Haller Elem. Phisiol. Tom. 1.) In jungen Jahren ist daher die Menge des Bluts in den Schlagadern auch verhältnißmäßig größer. Hingegen im Fortgange des Lebens, so wie die Schlagadern immer nach und nach fester und dichter werden, nimmt die Menge des Bluts in diesen Gefäßen allmählig ab,

und dagegen in den Venen mehr zu, und es ist zuletzt mehr Blut in diesen enthalten, als in den Schlagadern.

Angenommen, daß eine kleine Aderlässe keine sehr merklichen Folgen haben könne: so ist doch eine Ausleerung, welche ohne hinreichende Gründe unternommen wird, allemal der Gesundheit nachtheilig, und eine unbedachtsame Verletzung der Naturgesetze, welche nie ungestraft bleibt *). In sehr seltenen Fällen scheint die Natur eine besondere Disposition zu besitzen, das Blut in großer Menge und schnell zu erzeugen. Dahin gehören die Beispiele, wodurch häufige Aderlässe eine so enorme Menge von Blut weggenommen ist **).

Man kann die Wirkungen einer Blutausleerung nicht richtiger bestimmen, als wenn man auf die Erscheinungen acht giebt, welche während dem Aderlassen beobachtet werden. Schwache Personen fallen nach dem Verlust von einigen Eßlöffeln voll Blut in eine Mattigkeit und Beängstigung, der kalte Schweiß bricht an der Stirne aus, die Gesichtsfarbe wird bleich, sie verlangen das Aufbinden und Lösen der Kleider, damit sie nur athmen können, und bekommen Anwandlungen der Ohnmacht.

*) Eben diesem Aderlasse schreibt der Herausgeber die Entstehung seiner Hämorrhoiden zu.

**) Osianders Denkwürdigkeiten.

Es ist bekannt, wie gefährlich ein unvorsichtiges Aderlaß werden kann, wenn man sich durch einen trügerischen Puls irre machen läßt. Ist der Blutverlust zu stark gewesen: so überwindet ihn die Konstitution nie.

Die Blutausleerungen, welche aus Gewohnheit, oder zur Vorbauung von Krankheiten vorgenommen werden, bedürfen ebenfalls einer großen Einschränkung. Sie sind sehr oft Mittel, welche den Gesundheitszustand verschlimmern, und den Körper zu Krankheiten disponieren. Sie werden auch um so mehr gefährlich, weil nach einem mäßigen Aderlaß, welches nicht ganz zur Unzeit angestellt ist, gewöhnlich die täuschende Empfindung einer angenehmen Leere und des Besserbefindens verspürt wird, welches so leicht zur Wiederholung desselben verleiten kann: hauptsächlich wenn eine falsche Vollblütigkeit die Veranlassung war. Aber es ist nicht die scheinbare Besserung, worauf man ein Augenmerk richten muß, sondern auf die Nachwehen. Vorbauungsaderlässe sind nur in gewissen Fällen, und unter gewissen Umständen wichtige und grosse Mittel *).

*) Man vergleiche Lepecq de la Cloture Observat, sur les maladies epidemiques. Paris 1758. Gall philosophisch medizinische Untersuchung über Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustande des Menschen.

Noch schädlicher ist ein Blutverlust in asthenischen Krankheiten, und für Kranke, welche arm an Blut, schwächlich, entkräftet und abgezehrt sind. Auch bejahrte Personen vertragen Blutausleerungen nicht. Bey diesen ist die Ernährung ohnehin mehr unvollkommen, und man muß möglichst sparsam mit dem Blute zu Rathe gehen, wenn nicht Zufälle der Vollblütigkeit und Kongestion nach dem Kopf solche dringend nöthig machen. Noch weniger erträgt das Faulfieber und das Nervenfieber Blutausleerungen.

Auch bei wahren gastrischen Krankheiten ist große Vorsicht nothwendig. Gallichte Entzündungen, wenn sie noch im Entstehen sind, können auch durch gehörig angewendete Mittel ohne alles Blutlassen gehoben werden.

Es giebt freilich Fälle, daß diese Krankheiten mit einer wirklichen Vollblütigkeit, und mit Entzündungszufällen verbunden sind, allein solche Ausnahmen erfordern immer viele Erfahrung, und einen richtigen Scharfblick, um die Scheinzufälle zu unterscheiden, und die Ausleerung darf immer nur mit äußerster Vorsicht, und mit karger Hand angestellt werden *).

---

*) Vogels Handbuch III. S. 492.

Hypochondristen, welche an einem krankhaften Zustande der Verdauungsorgane leiden, wird diese Ausleerung ebenfalls sehr schädlich. Noch mehr Hysterischen. Es giebt zwar einzelne Beispiele, daß ein schwerer hysterischer Anfall durch ein Aderlaß plötzlich erleichtert wurde, allein gemeiniglich wird die Hauptkrankheit dadurch nicht gebessert. Fette Personen leiden mehr von einem Blutverluste als magere, und Männer weniger als Frauen.

Auch bei Kindern ist eine große Behutsamkeit mit dem Aderlaß nothwendig. Inzwischen giebt es auch allerdings manche Fälle, wo eine Blutausleerung erforderlich ist, z. B. in sthenischen Ausschlags- und Entzündungskrankheiten bei vollsaftigen Konstitutionen.

An manchen Orten ist das Vorurtheil herrschend, daß man während der Schwangerschaft zu gewissen Zeiten eine Blutausleerung machen müße. Im Allgemeinen ist es schwer, darüber etwas festzusetzen. Ein Aderlaß ist oft ein wichtiges Hilfsmittel, um den glücklichen Fortgang der Schwangerschaft zu befördern, und Mißfälle zu verhüten. Dagegen aber kann es aufs Geradewohl, und ohne besondre Ursachen gebraucht, den Grund zu einer Kränklichkeit legen, welche während der ganzen Schwangerschaft und dem Wochenbette noch nachhängt.

Auch bei anscheinend leblosen Personen, zumal bei Ertrunkenen wird diese Ausleerung viel zu allgemein, und nach unrichtigen Begriffen von dem Zustande solcher Verunglückten angewendet. Dieß ist eine Ursache mit, daß sie so äußerst selten wieder zum Leben gebracht werden. Man sollte Ertrunkenen nie zur Ader lassen, wenn nicht besondere Umstände es erfordern *). Die Blutausleerung ist ein Mittel, welches die Lebenskräfte schwächt und zernichtet. Unmöglich kann in Zufällen, wo alles darauf ankommt, den erloschenen Lebensfunken wieder anzufachen, und die Lebenskräfte zu erheben, ein solches Mittel allgemein anwendbar seyn.

So wichtig die Blutausleerungen in Entzündungskrankheiten sind: so geschieht doch unläugbar die Anwendung derselben sehr oft viel zu allgemein. Die Alten nahmen zu wenig auf die Wirkung der Lebenskraft in diesen Krankheiten Rücksicht. Sie behandelten den Körper mehr als eine hydraulische Maschine, und die Verminderung der Blutmasse war ihr Hauptendzweck, damit das zurückgebliebene dichte Blut desto leichter verdünnt werden könne. Manche Wundärzte handeln noch so, weil es Herkommens ist. Aber man

---

*) Arnemanns Bibliothek I. B. 2. St. S. 203. 3. St. S. 489.

sollte nie vergessen, daß es nicht die Menge des Bluts allein ist, welche dem Körper entzogen wird, sondern daß die Folgen hauptsächlich in Anschlag gebracht werden müssen. Man sollte vielmehr erwägen, daß es auf die Art ankommt, wie dieser Verlust die Lebenskraft angreift, und daß es auch andere Mittel giebt, welche die Lebenskräfte schwächen und vermindern, ohne so viel Blut wegzunehmen. Ein Aderlaß kann nie allgemein in jeder Gattung von Entzündungskrankheiten Statt haben. Die asthenischen oder passiven Entzündungen machen hier eine wichtige Ausnahme.

Es ist daher ein großer Irrthum, wenn man glaubt, daß man in jeder Brustkrankheit, und in jeder Pleuritis oder Peripneumonie zur Ader lassen müße, da diese sehr häufig an sich asthenischer Art sind, oder leicht in Asthenie übergehen. Der Uebergang zu der Schwindsucht, und ein schleichendes Fieber kann dadurch sehr befördert werden.

Ueberhaupt ist es auch sehr unrecht, die Mäßigung des Entzündungsfiebers durch Aderlässe erzwingen zu wollen. Selbst die Entzündungen, welche von örtlichen Ursachen entstehen, z. B. nach Verletzungen, oder nach chirurgischen Operationen, machen oft eine Einschränkung nothwendig. Man darf die An-

zeigen zum Aderlassen nie aus einzelnen Symptomen beurtheilen, sondern nur aus dem Ganzen zusammen kann man diese bestimmen.

Es ist unrichtig, daß durch eine Blutausleerung eine Revulsion und Ableitung der Säfte im eigentlichen Sinne geschehen kann; sie hat eine zu ausgebreitete Wirkung. Sie leert das System der Blutgefäße aus, und schwächt das Leben und die Kraft des ganzen Körpers.

Die Wirkung der Blutausleerung ist nach allen Erfahrungen am sichtbarsten, je näher sie an der leidenden Stelle angestellt werden kann, oder das geöffnete Gefäß selbst damit in Verbindung steht. Zum Beweise dienen die örtlichen Blutausleerungen, welche oft augenblicklich hilfreich sind. Demungeachtet ist in manchen Fällen die Ausleerung an einem entfernten Theile der Lokalausleerung vorzuziehen, oder sie muß vor der örtlichen Ausleerung vorhergehen. Zuweilen kommen auch besondere Umstände hinzu, welche leiten *).

Das Aderlassen ist allemal nur ein Palliativmittel. Es hebt die Beschwerden der Vollblütigkeit nur für das Mal; nicht auf

*) Hildebrandt Beobachtungen über das Aderlassen in Hufelands Journal der praktischen Heilkunde. V. B. 1. 2. St.

immer, und verhindert auch nicht, daß sie wieder entstehen, weil es die Hauptursache die Schwäche des Gefäßsystems nicht zu heben vermag.

Die besondern Anzeigen, daß die Blutsausleerung nothwendig ist, sind: 1) ein voller gespannter und harter Puls, und der sthenische Zustand. Allein es giebt wichtige Ausnahmen. In manchen Krankheiten ist der Puls schwach und klein, und die Indikation zum Blutlassen dagegen sehr dringend. Man muß vor allen Dingen den unterdrückten Puls von übergroßer Anfüllung des Adersystems nicht verwechseln. Die Natur der Krankheit, der Zustand des Körpers, und die epidemische Konstitution müssen allemal am meisten leiten. 2) widernatürliche Wallung, vermehrte Hitze und starke Röthe des Körpers. Auch diese Fälle erfordern ebenfalls Einschränkung, und man muß hauptsächlich die falsche Vollblütigkeit, und die Symptome des Krampfes unterscheiden, welche im Anfange asthenischer Zufälle, gallichter und nervöser Krankheiten zuweilen Statt haben.

Man muß nicht so eilen mit dem Aderlassen; auch muß nie der volle Puls allein der entscheidende Richter seyn. Oft ist ja nur eine Scheinvollblütigkeit (plethora ex rarefactione) zugegen, bei welcher ein kühles Ver-

halten und einige Gläser frisches Wasser nützlicher sind, als Aderlassen. Die Aderlässen nehmen allezeit einen Theil der Lebenskräfte mit; und es ist ein betrügliches und schädliches Vorurtheil, zu glauben, daß der Abgang des Geblüts in wenigen Tagen wieder ersetzt sey. Die Verdauungs- und Blutmachenden Kräfte werden gemindert; man giebt durch diese Gewohnheit den Stoff zu künftigen Krankheiten. Die Einschränkung der allzunahrhaften Speisen, die Leibesbewegung und der Genuß der Baumfrüchte mindern die Vollblütigkeit, ohne, wie die Aderlässen, bedenkliche Folgen einer geschwächten Gesundheit nach sich zu ziehen. Ich werde mir zwar durch diese Meinung den Haß gewinnsüchtiger Feldscheerer zuziehen; allein ich werde mich immerhin trösten, die reine Wahrheit geschrieben zu haben. Der größte Theil der Städtebewohner kränkelt in unserm Zeitalter an Körper- und Geistes-Asthenie; wahrhaft entzündliche Krankheiten sind eine äusserst seltene Erscheinung; und eben deswegen sollte man in allen Fällen mit dem Blut, dem wesentlichsten Lebensreitz, sehr häuslich wirthschaften. Eine einzige etwas unmäßige Aderlässe aus übelbeurtheilter Vollblütigkeit kann bei arbeitsamen Ackersleuten, oder Handwerkern auf lange Zeit die Gesundheit schwächen und bei zärtlichen Mädchen, oder bei weiblichen Dienst-

boten eine Anlage zur Bleichsucht verursachen *).

Des Hrn. Dr. Wetzel's Rath ist: Lauf, um zu entlaufen. Begieb dich auf eine lange Fußreise, und gehe in die Welt lustig und vergnügt! Wo du dem angedrohten Uebel auch nicht auf immer entgehst, so hast du seinen Ausbruch doch vielleicht Jahre weit hinaus geschoben.

Bei lebhaften und thätigen Menschen erreicht das Uebel überhaupt selten, oder nie eine solche Höhe, daß sie dadurch in ihren Arbeiten, oder in der Heiterkeit ihres Geistes unterbrochen würden. Sie begegnen dem Anfall des Feindes durch Mässigkeit, Enthaltsamkeit und häufige Leibesbewegung mit Anstrengung der Arme und Hände verbunden, und tragen das leichte Uebel von Zeit zu Zeit als ein Erbtheil unvollkommner Menschheit bis an die Schwelle eines gesunden und fröhlichen Alters, wo denn bei dem zunehmenden Blut- und Säftemangel die Quelle des Hämorrhoidalgeblüts von selbst versiegt, und die Knoten verschwinden. Mürrische, enge, unthätige Naturen müssen dagegen freilich mehr leiden — warum erleichtern sie sich ihre Uebel nicht selbst durch eigne Geisteskraft und eignen starken Willen? —

*) May's Hämorrhoiden. 1806. S. 15 u. s. f.

Der Herausgeber selbst kommt dem Ausbruch der Hämorrhoiden seit 20 Jahren immer durch folgende nicht beschwerliche Mittel zuvor, wenn sie sich bei ihm anmelden:

1) schränkt er sich ein im Trinken des Weins, des braunen Biers, des Liquers, besonders aber des Kaffees;

2) bricht er sich ab im Essen, der sehr nahrhaften Fleischspeisen und Saucen, besonders aber der geräucherten Schinken. Nelken, Pfeffer, Safran, Zimt u. dergl. Ausländische Gewürze dürfen höchst sparsam und nur bei solchen Speisen in seiner Küche angewandt werden, wo sie nicht durch inländische ersetzt werden können. (Dr. Struves Abhandlung von den Gewürzen, giebt fast allen ausländischen Gewürzen den Staubbesen.)

3) trinkt er täglich ein Glas frisches Brunnenwasser;

4) ißt er täglich einiges Obst. Erdbeeren, wenn sie zu haben — sind eine vorzüglichste Geblütsreinigung.

5) steht er gewöhnlich mit Sonnenaufgang auf, da langes Bettliegen dichtes Geblüt macht. Er verschafft sich Bewegung mit Billard oder Kegelspielen, mit Gartenarbeiten, Gehen, Spazierenreiten u. dergl. Holzhauen, Holzsägen verdünnern und ver-

vermindern das Geblüt sehr, wenn man sichs angelegen seyn läßt.

Gewöhnlich hört man nur von Studirenden, von sitzenden Handwerksleuten u. d. gl. über schwachen Magen, über Blähung, Verstopfung und über Hämorrhoiden klagen. Der Umlauf des Geblüts ist in keinem Theil unsers Korpers schleichender, als in dem Unterleib. — Sitzende sollen daher ihre Ruhestunden mit Billardspielen, Kegelschieben, Gartenarbeiten, u. d. gl., nicht mit Karten- oder andern sietzenden Spielen zubringen. Wenn wir anfangen zu viel zu ruhen; so können uns unsre Erben bald ihre Seufzer nach der andern Welt nachschicken. Würde der Elephant nicht aus eigenem Trieb beständig eine wankende Bewegung seines masten Körpers unterhalten; so wäre es unmöglich, daß er so lange leben könnte. Die ganze Schöpfung ist in stäter Bewegung. Hat wohl der weise Schöpfer die Schenkel- Knochen- und Schienbeine mit so zahlreichen Muskeln versehen, um ewig ruhig zu sitzen?

Oft muß man die ungerechten Klagen anhören! „Die Hämorrhoiden, das Podagra hab ich als ein Erbtheil erhalten. Mein seliger Vater, meine Frau Mutter sind sehr damit geplagt gewesen.“ Untersucht man aber den Grund: so sind es die Ausschweifung

der Kinder, die sie durch einen solchen Vorwand auf Unkosten der Eltern vor den Augen des Arztes verbergen wollen *).

Alle Veränderungen in der Natur erfolgen stuffenweise, auch die Krankheiten. Es ist gewiß, daß der Mensch durch bald angewandtes Mittel oft rasch und gründlich von einer drohenden Krankheit befreiet werden kann, wenn er Muth hat sie anzuwenden. Muthlosigkeit der meisten Menschen unterdrückt aber, leider! eben so oft die schönsten Hoffnungen.

Muntere Laune des Arztes kann zur Genesung, besonders aber der Hypochondrie- und Hämorrhoidalkranken, sehr vieles beitragen. So will Hr. Dr. Mai selbst seine Wiederherstellung von einer schmerzlichen Gicht seinem Arzte verdanken, da er ihn bei jedem Besuch mit juvenalischer Laune von Herzen lachen und darauf schwitzen machte. Das Lesen lustiger Anekdoten und Geschichtchen, thun oft bessere Wirkung als eine Menge Arzneyen.

Hr. Dr. Mai fängt seine Kur bei dem dickbäuchigen Notarius an: ich will ihn selbst sprechen lassen, da er noch über Manches ein Licht verbreitet, woran vielleicht nie gedacht wurde. „Die Magd — sagte er — so mich

*) May's Hämorrhoiden.

zu ihm berufen, erzählte mir schon zum Voraus, daß er vorgestern, nachdem er eine falsche Obligation kräftig instrumentirt, bei einem herrlichen Schmauß heldenmäßig gesoffen, unterwegs in Koth gefallen und bei seiner Ankunft Frau und Kinder erbärmlich zusammen geprügelt habe. Sie versicherte mich weiter, daß ihm der Bader schon drei Klystiere gegeben, welche aber ohne Linderung seiner Kolik-Schmerzen fruchtlos abgewichen. Da haben wir, dachte ich bei mir selbst, den Rückfall des so oft muthwillig erweckten Grimmens. —

„Ihr gehorsamer Diener, werther Herr Notarius! wie befinden sie sich?" — „Ach, rief er mit kläglicher Stimme, vorgestern war ich in einer honetten Gesellschaft, ich trank einige Gläser Wein mehr als sonst, und die ganze Nacht lag ich auf der Folter einer unmenschlichen Kolik; ein brennender Schmerz zermalmelt meinen After, und das Rückenweh ist ganz unerträglich; mein Barbierer sagte so eben, daß er kaum mit dem Klystierröhrchen, wegen den verschwollenenen Hämorrhoiden, beikommen könne." An den blauen Augen der Frau Notariusin, welche die zärtliche Faust ihres besoffenen Gemahls zurück ließ, sah ich deutlich, daß der gehabte Rausch sehr beträchtlich gewesen seyn müsse. Ich untersuchte den Puls, welcher sehr klein

zusammengezogen war, und verordnete, nach einer kurzen Strafpredigt über seine Ausschweifung folgende Mittel, welche diesen Anfall nach Wunsch in wenig Tagen heilten.

Nro. I.

Man nehme 40 geschälte Mandeln, ein Loth weissen Mohnsaamen, ein Loth Zucker auf Citronen abgerieben. Dieses Gemengsel stoße man in einem steinernen Mörser, gieße nach und nach einen Schoppen schwaches Kirschenwasser dazu, seiche solches durch ein Tuch, und nimm alle halbe Stunden eine Theeschaale voll; sind die Kolikschmerzen gelindert, so kann man, so fern die Leibesöffnung verstopft ist, 3 Loth Manna in 1 Schoppen laulichter Milch auflösen, und diese Mischung zu zwei Klystieren abtheilen, welche in Zeit 2 Stunden beigebracht werden. Klystiere von gekochten Leinsaamen oder von angebrühter Eibischwurzel sind in solchen Koliken lindernd; dieselben dürfen jedoch nicht zu warm gegeben werden.

Im Fall frische Buttermilch zu haben ist, so ist diese ein treflliches Mittel gegen die Hämorrhoidalkolik, wenn der Kranke alle Stunden ein halbes Trinkglas voll nimmt. Die Buttermilch im Frühjahr,

und beim Rübenfutter im Spätjahr, ist eine köstliche Arzney und zugleich eine unverbesserliche Nahrung in allen jenen Unterleibskrankheiten welche von Ueberreitzung durch erhitzende Speisen und Getränke entstehen. Frühjahrs Buttermilch übertrifft an Heilkräften in entzündlichen Krankheiten alle kühlende Getränke. Frische Buttermilch der Extrakt von frischen Kräutern, ist die beste Blutreinigung für Schwelger und Weintrinker. Mancher Arzt würde durch Buttermilch am Krankenbette mehr Mirakel wirken, als mit einem noch so grundgelehrten Julep von vollen sechs Unzen Lindenblüthwasser und Himbeersaft. Buttermilch ist besser, als alle frische Säfte der Frühjahrskräuter. Uebrigens wird sich jener Kranke, welcher mit dem dickbäuchigen Notarius Sauf- und Schmerzgesell ist, gefallen lassen müssen, einige Tage nichts als dünnen Gerstenschleim zu genießen, und seinen Durst mit gesottenem Queckenwurzelwasser zu löschen.

Das übermäßige Weintrinken ist den Hämorrhoidenmartyrern besonders schädlich, denn nebst dem, daß der Wein den Antrieb des Geblüts durch alle Gefäße des ganzen Körpers schneller bewirkt, so reitzt er auch zugleich durch seine meistentheils unverdauliche Säure die Nervenhaut des

Unterleibs, und daher entstehen die nach einem jeden Schmaus so gewöhnlichen Anfälle der goldnen Ader.

Noch gefährlicher sind die Liquers und alle Gattungen Branntweine, obwohl sie als unvergleichliche, magenstärkende und windtreibende Mittel von ihren Erfindern angepriesen werden. Frisches, aber recht reines Brunnenwasser, welches sich aus dem Schooß der Felsen mit lebenden Strudel hervorwälzt, ist ein götlicher Trank für die Hämorrhoidenbrüder, und dem besten levantischen Kaffee und theuersten Thee vorzuziehen.

Ich muß hier aus Menschenliebe anmerken, daß, je stärker der Mann dem äußerlichen Ansehen nach ist, je gelinder müssen die eröffnenden Mittel seyn. Die Speckbäuche sind insgemein sehr empfindlich; ein einziges scharfes Laxiermittel ist bisweilen tödtlich, besonders wenn die Hämorrhoiden wirkliche Zeichen ihrer Gegenwart geben. Ehe man sichs einbildet, ist die Entzündung und der schnelle Brand vor der Thür; denn die Gefäße in einem Speckbauche sind durch das überhäufte Fett meistentheils zusammengedrückt, und dadurch zum gänzlichen Stillstand der Circulation vorbereitet. Würden nicht manche Aerzte öfters besser handeln, wenn sie sparsamer

Arzneimittel verschrieben, und die Kur der gütigen Natur bloß anheim stellten, als wenn sie täglich mit zwei bis drei gelehrt abwechselnden Rezepten die schon aufgebrachten Nerven reitzen, und die weisen Unternehmungen, oder, (damit ich der Welt zeige, daß ich auch lateinisch reden kann) die Salutares vitae et naturae motus stören; ein dünner Gerstenschleim mit Wasser oder mit leichter und unverkünstelter Fleischbrühe gekocht; frisch ausgestoßene Buttermilch, Molken = Limonade, oder auch einige Hände voll Haberwurzel mit Kalbfleischbrühe gesotten, wovon der Patient alle Stunden eine Theeschaale voll genommen, war gar oft mein Arkanum, womit ich das Leibreissen der Hämorrhoiden heilte. Eben dieses heilsame Mittel ließ ich als Klystiere beibringen, und hatte nicht nöthig, ein ellenlanges Rezept auf Unkosten meiner Kranken in den Leib zu jagen. Reitzende Laxiermittel in diesen Augenblicken des überreitzten Unterleibs würden alles verschlimmern. Klystiere von Hanf = Saamen, Milch mit arrabischem Gummi sind sehr lindernd. Freilich muß mein lieber dicker Herr Notarius nicht oft ein Küffer seyn, und den Wein Maaßweiß aus einem hölzernen in sein Fleischfaß hinüberschlauchen; sonst wird er in der Zeitfolge mit seinem Schaden zu spät erkennen, daß mein gegebener Rath freundschaftlich gewesen sey. Der junge Arzt

behandle die Hämorrhoidalzufälle bei dicken Speckbäuchen sehr vorsichtig und behutsam, weil die wohlgenährten Speckbauche ohnehin zu entzündlichen Krankheiten geneigt sind. Oft sind die Hämorrhoiden bei solchen stehnischen Subjekten ein Mastdarm-Rheumatismus, oder ein Afterschnupfen. Der Abgang von blutigem Schleim lindert die Lokalentzündung des Mastdarms.

„Auch ich, rief mir die Frau Notariusin zu, leide unerträgliche Schmerzen bei jeder Leibesoffnung: diesen Umstand habe ich in meiner letzten Schwangerschaft bekommen, und so oft gegenwärtig der Zeitpunkt meiner monatlichen Reinigung herannahet, so oft zeigen sich die Hämorrhoiden mit Geschwulst und Brennen am After.“ — Wahr ist es, daß die Schwangerschaft öfters die gelegenheitliche Ursache der erzeugten Hämorrhoiden sey; und solche entstehen durch den Druck, welchen die etwa rückwärts-schief liegende Gebärmutter auf dem Afterdarm anbringt. So sind ebenfalls die Hamorrhoiden öfters unter der Geburt unvermeidlich, wenn der große und starke Kindskopf lange Zeit in der obern Oeffnung des Beckens stecken bleibt. — Beide Gattungen der Hämorrhoiden verschwinden gemeiniglich mit der Geburtsreinigung, wenn die Kranke keine sonst gelegenheitliche Ursachen durch Diätsfehler giebt. Oft erzeugt der Kindtauf-Schmaus,

die gewürzten Weinsuppen und Hühnerbrühen durch Ueberreitzung neue Anfälle von Hämorrhoiden. Die durch eine lange Geburts-Arbeit zur Entzündung geneigten, inneren und äussern Geburtstheile machen die Anlage zu konsensuellen Hämorrhoiden. Unsre liebe Frau Notariusin würde das ganze Jahr hindurch und ewig berauscht seyn, wenn der Kaffeegeist, so wie bei ihrem Eheherrn der Wein, das obere Stockwerk umnebelte. Das warme Getränk ist ein schleichendes Gift für die Gesundheit; man darf mit Gewißheit behaupten, daß von der Zeit, wo die Kaffeeseuche bei dem Landvolk eingerissen, ihre sonst eiserne Gesundheit auf Krücken daher wankt. Es steht zu befürchten, daß der Landmann in wenig Jahren, wenn eine wohlgeordnete Polizey nicht die Strafruthe ergreift und den Verkauf dieses entbehrlichen Gifts erschwert, eben so wie das zarteste Hofstubenmädchen, von täglichen Nervenumständen geplagt wird. „I waß nit, (sagte neulich eine Bäuerin, welche den Urin ihres Mannes meinen prophetischen Einsichten überbrachte) mein Hannes hot erschreckliche Schmarzen im Ruckmesel; deckmol hun i schun bemerkt, daß Blut von ihm gangen, wie bei die Weiber, die ihr Ordinari han.“ Ich war vorwitzig, das Frühstück dieses ehrlichen Mannes zu wissen, erfuhr mit Erstaunen, daß man sogar im Odenwald den Kaf-

see kennt. Himmel auch sogar in jenen glückseligen Hainen, wo von jeher die städtischen Schleckereien und mit diesen die Krankheiten verbannt waren, verbreitet sich die Wuth dieses heimtückischen Getränks, und verwüstet die trotzende Gesundheit der arbeitenden und starken Ackersleute; die hysterischen Zufälle, welche man niemals in diesen Gegenden kannte, werden auch da zur Mode, und die albernste Bäuerin klagt schon wirklich, daß ihr die Mutter, das unartige Thierchen, bis in den Hals steigt. Eine Krankheit, welche vor kurzen Jahren nur Körper bewohnte, die ein schwarz- oder weisser Saloppmantel bedeckte. Bald ist in ganz Deutschland kein Dörfchen mehr, wo nicht ein Kramladen von Kaffee und Zucker angesiedelt ist. Mit dem, was Madame Krethe täglich an Kaffee verzehrt, könnten die herrschaftlichen Monatsgelder hinreichend bezahlt werden. Fast hätte ich vergessen, der Frau Notariusin die Mittel zu verschreiben, welche ihren Umständen zu Hilfe kommen sollen. Sie müssen, sagte ich, ohne Rücksicht, daß etwa die Nachbarsweiber über Ihre Besserung lachen, den Kaffee und alle übrigen warmen Getränke meiden. Sie müssen weniger sitzen, und täglich wenigstens selbsten auf den Markt gehen; nicht um ihrer etwa verliebten Köchin abzulauern, wie sie das Marktgeld mit ihrem zärtlichen Grenadier so gewis-

senhaft theilt, sondern damit Ihr master Körper wenigstens einige Bewegung hat. Die tägliche Leibesöffnung muß unterhalten werden, aber nicht durch die Stahlischen Pillen, welche ihr der Herr Provisor angerathen; sondern durch ein gutes Hausklystier, dessen ganzes Geheimniß in kaltem Brunnenwasser mit ein wenig Weinessig besteht. „Kaltes Brunnenwasser?“ schrie sie voll Erstaunen; „ich würde mir eine tödtliche Kolik durch diese Erkältung zuziehen.“ — Keineswegs, erwiederte ich standhaft: die erschlafften Adern des Afters müssen gestärkt werden; die öhlichten, und warmen Klystiere verschlimmern immer den Umstand.“ Sie begleitete mich ganz trocken bis an die Thür, und ich las auf ihrer Stirne die Unzufriedenheit, welche der Verbot des Kaffees in ihrem Gemüthe zurück ließ. Ich bin versichert, sie wird meinen Ermahnungen eben so standhaft nachkommen, wie der wollüstige Kammerdiener, zu dem mich die Ordnung meiner Visiten gegenwärtig führt. Wahrhaftig, seine Gesichtszüge versprechen für dießmal nicht viel tröstliches: seine Augen sind so tief in die Knochenhöle versenkt, daß man ein Vergrößerungsglas nöthig hätte, selbe zu bemerken. Die Gesichtsbeine sind alle so leicht gedeckt, daß man die Knochenlehre an ihm bei seinen Lebzeiten darweisen könnte. Sein Schicksal setzt mich weder in Erstaunen, noch ver-

dient es einiges Mitleid. Schon vor drei Jahren lag er erbärmlich krank; die geile Wuth hatte seine Kräfte so erschöpft, daß ihm fast nichts übrig blieb, als die sehnichten Bänder, welche die rasselnden Knochen noch zusammen halten. Die Kurart, welche Tissot den Weichlingen vorschreibt, gab ihm damals das Leben und die Kräfte wieder; doch blieb ihm eine Schwäche zurück, die zu den Hämorrhoiden den Grund legte. Bei den geringsten Erhitzungen oder Diätsfehlern gieng theils durch den Urin, theils durch den After Geblüt ab; auch dieser Umstand verlor sich durch den Gebrauch des Spaawassers mit Milch; allein, zu seinem härtesten Schicksal; denn kaum fühlte sich dieser Weichling bei einigen Kräften, so flog er, wie der in seinem Cocon eingeschläferte Seidenwurm, nachdem er sich aus seinem durchbissenen seidenen Kerker entwickelt, bei den Schönen herum, und verzettelte die wenigen Kräfte, welche ihm die gütige Natur mit Beihilfe vernünftiger Mittel verschafte. Nach jeder Ausschweiffung verlor er durch die Hämorrhoidaladern häufiges Geblüt; und nun liegt er erblaßt wie eine Leiche auf dem Krankenbette, nachdem er alle Ermahnungen zu seinem Nachtheil theils vergessen, theils verachtet.

Ich will mich nicht länger aufhalten, diesen Erzmartyrer zu besuchen; vielleicht ist es

noch möglich, zu helfen, oder wenigstens die tyrannischen Schmerzen zu lindern. „Lieber Herr Doktor! ruft er schon, da ich kaum die Thür öffne: mit Schmerzen wartete ich auf Ihre Ankunft; setzen Sie sich nieder, ich muß Ihnen mein Schicksal entdecken. Die grausame Leidenschaft, welche uns Männer dahinreißt, verführte mich nach meiner Wiedergenesung zu den alten Ausschweifungen, und ich war so thöricht, meine Natur, welche zu meinem größten Wohl die Neigungen verabscheute, und mich entmannte, zu zwingen. Ein unmenschlicher Quacksalber reichte mir gegen Gewissen und Pflichten ein Mittel *), welches meine Leidenschaft verjüngte, und mich vielleicht gegenwärtig tödten wird. Ich hatte solches kaum einigemal gebraucht, so spürte ich schon die marternden Folgen einer erzwungenen Wollust. Eine nagende Schwermuth folgte auf die brennenden Schmerzen, welche mir der mit Blut vermischte Urin verursachte. Die Hämorrhoiden, wovon ich ein ganzes Jahr keine Spuren mehr hatte, wüthen ärger als jemals, und es sind schon acht Nächte, welche eine marternde Schlafflosigkeit in eine unverträgliche Ewigkeit verwandeln!" — — —
Bleiben wir bei dieser aufrichtigen Beichte ein

*) Aus Hirschgeilen und spanischen Fliegen war es zusammengesetzt.

wenig stehen, ich möchte sonst eine sehr wesentliche Anmerkung vergessen, die ich aus Liebe für meine Martyrer anzuzeigen schuldig bin. Die schwermüthige Milz- und Hämorrhoidenbrüder sind vor allen andern mehr zur ausschweifenden Liebe geneigt; denn da in ihrem Unterleibe der Umlauf des Geblüts in mehrern Gefäßen einen Wiederstand findet, so entsteht ein heftiger Antrieb desselben gegen die Gefäße der Zeugungstheile, und der schöpferische Reitz zur Fortpflanzung ist wollüstiger, als bei Gesunden. Weh Ihnen, liebe Martyrer! wenn Sie frohlockend diesen betrügerischen Trieb, welcher bei ihnen eine wirkliche Krankheit, und eine Gattung eines Priapismus ist, als ein Signum Sanitatis ansehen, und lustig auf die Zeche ihres gesundscheinenden Temperaments dahin leben; Sie werden die Urquelle ihrer Hämorrhoiden vermehren, und tausend Qualen werden aus dem Schooß der Wollust furchtbar hervorkeimen. Die mißhandelte Natur rächet sich unerbittlich, wenn man ihren Zweck, die Absicht des weisesten Schöpfers, muthwillig verfehlt. Späte Reue, Unfruchtbarkeit im Ehestand und Krüppel von Kindern sind die traurigen Folgen solcher Unordnungen in der Lebensart. Fast wäre ich wieder ein Bußprediger geworden, und hätte meinen Kammerdiener in der dringenden Noth sitzen lassen. Dieses wäre mir zwar eher als

jenen Aerzten zu verzeihen gewesen, welche den Pagat dem ängstlichen Rufen ihrer Kranken vorziehen. „Sie waren also ein wenig zu lustig, lieber Herr Kammerdiener! um Gotteswillen, wie mochten Sie doch eine Leidenschaft mit quacksalberischen Mitteln reitzen, welche so undankbar gegen ihre Verehrer ist? Wie konnten sie der Vernunft den Abschied geben, und die gröbere Sinnlichkeit zu ihrer Gouvernantin machen? Wie konnten Sie sich einem heillosen Quacksalber anvertrauen und eine wahre Giftmischung schlucken, um einen Wollustsgenuß zu erzwingen und Ihre Halbgesundheit vollends zu zerstören?“ Ich ließ ihn häufig von folgender Milch trinken:

Nro. II.

Nimm frisch ausgepreßtes Mohnsaamen-Oel oder bei dessen Ermanglung, süßes Mandelöl 4 Loth, 2 Loth Zucker, das Gelbe von 2 Eyern; vermische diese Stücke durch Reiben in einen steinernen Mörser, gieße nach und nach eine halbe Maaß destillirtes Körfel- oder Petersillenwasser dazu, und lasse den Kranken alle halbe Stund eine Theeschaale voll nehmen; sind die brennenden Schmerzen heftig, so kann man, statt den Zucker, den schmerzstillenden Syrup des Sydenhams von 2 bis 5 Loth beimischen; gesottnes Gersten-

wasser mit ein wenig süßer Milch häufig getrunken, ist in solchen Fallen von gutem Nutzen. Dieser nämlichen Mittel konnen sich jene Hämorrhoidenmartyrer bedienen, welche das Unglück hatten, in die gelehrte Faust eines Doktors oder Feldscheerers zu fallen, welche mit starkreitzenden Laxiertränkchen, oder harzigten Pillen auf ihre fließpapiernen, sehr empfindlichen Gedärme losgieng, und heftige Kolikschmerzen verursachte. Die Thyroler Gängler haben sehr viel durch ihre unvergleichlichen Purgierpillen zu den Hämorrhoiden unter dem Landvolk beigetragen.

Auch rieth ich ihm folgende Lebensordnung:

Nro. III.

Die Nahrung muß in dergleichen Fällen, so wie überhaupt in allen langweiligen Krankheiten, sehr einfach seyn! hier helfen keine Saucen mit Trüffeln und Morcheln, keine gespickten Hasen und Feldhühner, keine Gänseleberpasteten von Straßburg, keine Frankfurter Brate- und Göttinger Würste, keine Makaroni und Parmesankäse, keine Pouterische Gänse und sonstige Giftschüsseln der französischen Köche; sondern Perlengerst oder Reis, Sago, Habermehl mit halb Wasser und Milch

gekocht,

gekocht, leichte versüßende Gemüse, z. B. Haberwurzeln, gelbe Rüben, Cichorienkraut mit geriebenen Weckenmehl und süßem Butter zubereitet, gesottnes Hühner- oder Hammelfleisch ohne Sardellensaucen sind die herrlichsten Schüsseln für solche Martyrer. Jene, welche sich dieser Lebensordnung nicht unterwerfen wollen, müssen so gütig seyn, ihre Schmerzen mit krummen Gesichtern, mit Zähnblöcken, unter dem Geprassel donnernder Flüche so lange zu verbeissen, bis die Nerven stumpf und fühllos werden.

Hier gilt es: wie gelebt, so gelitten. Die Natur rächt sich unerbittlich an jenen, welche sich an ihr versündigten. Göttlich schön, dauerhaft, unverbesserlich ist die organische Hülle des Menschen gebaut. Mit Wonnegefühl gehen alle chemische Operationen des Körpers von Statten, so lange Mäßigkeit die Haushofmeisterin ist; wird aber diese von der Schwelgerey verdrängt, dann fangen die Passionswochen an.

Die meisten solcher Patienten, die die Schwäche ihres Körpers ihren Sitten und ihrer verheerenden Lebensart zu danken haben, fordern gemeiniglich von dem Arzt schnelle Hilfe; sie setzen ein Mißtrauen auf dessen Fähigkeit, sobald die unternommene Kur ver-

zögernd ist. Man soll die Nerven und den ganzen Bau in wenig Tagen stärken, welchen eine lange Reihe lustiger Jahren entkräftet und mürbe gemacht hat. Diese Geschwindigkeit der Heilung ist platterdings unmöglich. Was geschieht? Mißtrauisch auf die Einsichten seines Arztes, wenn er auch gleichwohl ein vernünftiger Mann ist und sich niemals berauscht, trägt man den Urin zu irgend einem Quacksalber, Scharfrichter, oder sonst einer grundgelehrten Frau Base; das Orakel redet von Verstopfung der Lunge, die Leber kocht schlechtes Geblüt, und dergleichen. Der dankbare Client, zufrieden über die prophetische Erklärung des Urins, legt einige Dreibätzner auf den Dreifuß dieses Urinpropheten, und erhält zum Trost des durch die Doktoren mißhandelten Kranken ein ellenlanges Rezept, welches für Hauen und Stechen untrüglich ist; das Wundermittel wird heimlich gebraucht, die Krankheit verschlimmert sich, der Patient stirbt, und der Hausarzt wird zur Beerdigung gebeten, ohne zu wissen, daß das Mordmesser eines tölpelhaften Quacksalbers, oder die grausame Scheere einer unmenschlichen Parce den Lebensfaden vollends abgeschnitten. — Dieses ist das Schicksal der Aerzte und Kranken in langwierigen Krankheiten. Sind diese Schwelger halb gesund, so müssen neue Versuche in allen Gattungen der Ausschweiffung gemacht

werden. Man besucht auf neue Rechnung der wankenden Lebenskräfte die gewohnten Schmaus- und Saufgesellschaften, die Schlupfwinkel feiler Dirnen, opfert Geld, Ehre, Gesundheit und Gewissensruhe dem Schandgötzen Priapus auf; kommt alsdann ein unheilbares Uebel, welches dem Todtengräber einträglich ist, so trägt niemand als der gute Doktor die Schuld des Todes, weil er zu ungeschickt war, jene durch vielfältige Schwelgerey ganz zerrissene Theile der abgenutzten Maschiene zu flicken, und zu neuen Ausschweifungen auszubessern. Dieses ist das Loos der meisten Leib- und Hofärzte. Die meisten Fürsten bilden sich ein, sie hätten ein privilegium exclusivum auf ihren Organismus, mit allen Gattungen von Schwelgerey Sturm zu laufen; das mürbe Gebäude kracht endlich und zerbricht. Um Gotteswillen! schreit nun der ganze Hof: „der Herr ist noch nicht alt, er ist in seinen besten Jahren“ — und nun brechen giftige Verläumdungen auf die Doktoren los.

Gott weiß, ob er sich noch dießmal einem schleichenden Fieber entreissen wird! Die Blutflüsse in einen schon geschwächten Körper sind die Nägel an den Todtensarg; sind diese Kranken auch so glücklich, dem Tod auf einige Zeit zu entgehen, so ist doch ihre Halbgesundheit so unbeständig, daß die geringste

Unordnung die vorigen und weit beschwerlichern Zufälle zurückbringt. Dieser Kammerdiener hat das beste Herz von der Welt, und verdient in diesem Betracht eine standhafte Gesundheit. Ob er gleich ausschweifend ist, so hat er doch jederzeit jenen abscheulichen Auswurf der menschlichen Gesellschaft, die Kupplerinnen, von dem Schlafzimmer seines Herrn sorgfältig abgehalten, welche die Unschuld junger Mädchen gegen einen geringen Gewinn preiß geben, diesen die innere Zufriedenheit, und ihren Anbetern die Gesundheit abstehlen. Wie mancher studirende Jüngling gieng aus dem väterlichen Hause wie eine schöne, hoffnungsvolle Frühlingsblume, auf die hohe Schule, wurde dort von dem Geschmeiß lüderlicher Gesellschaften angefressen, und kam, welk an Seel und Leib, zur Last seiner guten Eltern zurück, welche eine Stütze an ihm zu haben hofften. Ist es denn platterdings unmöglich, diese Pest des Staats auszurotten? Den Wildpretsdieben schmiedet man Hirschgewichter auf, und die heilige Inquisition, welche ehedem das Völkerrecht und die ganze Menschlichkeit entheiligte, kleidete ihre vermeintlichen Verbrechen mit gemahlten Teufeln, Schlangen und Todtenköpfen und mordete, sengte und brennte; — nur diese Menschendiebe, diese Unschuldsräuber sollen ungestraft das Recht haben, die Gesundheit der Bürger in Gefahr zu setzen? Ich

würde wenn ich Richter wäre, zwar keine Hirschgewichter, aber einen wohlgezeichneten Galgen auf ihre niederträchtigen Stirnen brennen lassen, damit wenigstens die Menschendiebe von jenen des Wildprets ausgezeichnet wäre.

„Holla, Herr Doktor! sind Sie ein Criminalrath?“ Wohl . . . ich bin es nicht! aber doch wenigstens ein Menschenfreund, welchem nichts mehr als das Schicksal seiner Mitbürger zu Herzen geht, und welcher gar oft die durch einen lüderlichen Wohldiener zerrüttete Gesundheit wohlerzogener Herrschaften heimlich fühlte und bitterlich beklagte. Wie sorgfältig sollten die Eltern in der Wahl der Bedienten seyn, welche ihre Kinder auf Reisen in fremde Länder begleiten, und welche öfters durch die Beihilfe eines lüderlichen Bedienten, zum Schaden einer ganzen Familie, wie das Hündchen von Bretten zurückkommen. Eltern, welche ihre erwachsenen Söhne als Handwerker in fremde Länder schicken, sollten sie vorher durch ihren hausfreundlichen Arzt mit allen, ihrer Gesundheit nachtheiligen Gefahren bekannt machen lassen, um dieselben standhaft zu meiden. Selbst Seelsorger sollten keines ihrer Pfarrkinder in die Fremde auswandern lassen, ohne ihm noch vorher die wesentlichsten Sittlichkeits- und Religionspflichten, nebst jenen der Selbsterhaltung, recht ans Herz zu legen.

So eben erhalte ich einen Brief von dem Ehrwürdigen Herrn Pastor von * * *. Ich will meine Krankenvisiten auf eine kurze Zeit unterbrechen, und die Klaglieder dieses ehrwürdigen Mannes meinem Leser sammt der Antwort mittheilen.

„Hoch = Edelgeborner,
Wohlgelahrter Herr Doktor!

Die Wiedergenesung der Frau Schulmeisterin ***, welche während ihrer Schwangerschaft erbärmlich an den blinden Hämorrhoiden litte, und welche Sie so glücklich kurirten, hat in mir ein besonderes Zutrauen gegen Sie erweckt; seit 5 Jahren habe ich das Hirtenamt in diesem Orte zu vertreten, und ich muß es gestehen, daß ich mich meistentheils mit geräuchertem Schweinefleisch und sauerm Wein ernährt habe; sintemalen die jura Stolae ziemlich schmal zugeschnitten sind, und die Administration, besonders bei Abgabe der Besoldung, auf eine gute Diät und Vermeidung des Ueberflußes bedacht ist; daher mag es auch wohl entstanden seyn, daß ich verschiedenemal, wegen rauher Kost, Schmerzen bei der Leibesoffnung verspürte. Oefters, besonders wenn ich zur Winterszeit viel sitze, ist mir der After schmerzhaft geschwollen. Ich

würde die Benennung dieser Krankheit noch lange ignorirt haben, wenn nicht mein Schulmeister mir einiges Licht gegeben hätte.“

„Ich nehme daher meine Zuflucht zu Ihnen, und bitte um Mittel und guten Rath, mit dem Versprechen, daß ich nebst der Belohnung gehabter Mühe Zeitlebens verharren werde

Meines Hoch-Edelgebornen
Herrn Doktors

***, den 15ten
Jul. 1775.

gehorsamster Diener,
***, Pfarrer dahier.“

„P. S. Glauben Sie nicht, daß ich noch dieses Jahr das Schwalbacher Wasser trinken dürfte? Ich erwarte Dero beliebige Antwort; nur keine Laxiermittel; denn diese verschlimmern jederzeit meine Krankheit.“

Er glaubt, weil die Frau Schulmeisterin ohne meine Mitwirkung durch die Geburt selbst von ihren in der Schwangerschaft gehabten Hämorrhoiden geheilt worden, daß ich die Ursache an dieser schönen Kur sey. Ich bin nicht so stark mit der Einbildung geplagt, als manche meiner grundgelehrten Kollegen, welche alle Kuren ihrer alleinigen Geschicklichkeit zu-

schreiben, ohne mit der gütigen Natur den Lorbeer zu theilen. Ich will dem ehrlichen Mann aus christlicher Liebe den Staar stechen, und so viel möglich die Folgen des sauern Weins und des geräucherten Schweinefleisches beschreiben.

Wohl-Ehrwürdiger Herr Pastor!

Wenn die Frau Schulmeisterin, wie Sie mir schmeichelnd berichten, von denen in der Schwangerschaft gehabten Hämorrhoiden glücklich geheilt worden, so belieben Sie diese Kur nicht meiner Kunst, sondern der gütigen Natur, welche durch die Geburt selbst die Ursache der Hämorrhoiden gehoben, einzig beizumessen; eine gleiche Crisis aber ist bei Ihren Umständen, wegen dem ganz wesentlichen Geschlechtsunterschied, unmöglich. Auch ist es ein rohes Vorurtheil, glauben zu wollen, der Hämorrhoidalfluß sey bei dem männlichen Geschlecht eine eben so natürliche Verrichtung, als die monatliche Reinigung bei dem weiblichen Geschlecht ist.

Sollten Euer Wohl-Ehrwürden durch dieses aufrichtige Geständniß das versicherte Zutrauen zu meinen Verdiensten nicht verlieren, so bin ich bereit, Ihnen alle mögliche Hilfe zu leisten, wenn Sie besonders standhaft ge-

nug sind, die Lebensordnung zu befolgen, welche den Grund zu einer vollkommenen Genesung legt.

Das geräucherte Schweinefleisch hat nebst den scharfen Salztheilen annoch eine ganz besondere Schärfe durch das Räuchern erhalten; der tägliche Gebrauch desselben ist daher dem Unterleibe besonders schädlich, und sorgfältig zu vermeiden. In diese Reihe verbotener Speisen verdienen noch beigesetzt zu werden: die herb gesalzenen Fische, Häringe', scharfe Käse, u. dergl.

Wollte man täglich die Augen mit Salzwasser auswaschen, so würde in kurzem das Weisse der Augen entzündet, und schmerzhaft seyn; auf diese Art wirken die scharfen Speisen auf die empfindliche Nervenhaut der Gedärme, und machen die Vorbereitung zu Hämorrhoiden.

Eben so schädlich wird es für Ihre Gesundheit in Zukunft seyn, wenn Sie dem sauern Wein nicht entsagen; und da es nicht zu den wesentlichen Tugenden des geistlichen Hirtenamts gehört, Wein zu trinken, so wird es Euer Wohl-Ehrwürden um so weniger schwer fallen, ein wohlvergohrnes Bier, oder gutes reines Brunnenwasser zu wählen, weil Sie dadurch zugleich künftigen Krankheiten vorbeugen. Vor allen Dingen hüten Sie sich vor dem Besoldungs-Wein und dem soge-

nannten guten Tischwein, welcher nicht nur Ihre Gesundheit, sondern auch Ihre gute Laune verstimmt und beschädigt.

Die Anmerkung über die schlimme Wirkung der gebrauchten Laxiermittel schien mir nicht seltsam, und wird durch die tägliche Erfahrung bestätigt. Der langanhaltende Fortgebrauch der Laxiermittel schwächt entweder durch zu häufige Ausleerungen, oder durch Ueberreitzung. Eben daher entsteht nach einem heftigern Purgiermittel die gewöhnlich mehrtägige Leibesverstopfung; weil durch den heftigen Reitz die Erregbarkeit des Darmkanals etwas abgestumpft worden ist. Wie sehr wär es wünschen, daß dem Poudre d'Ailhaut, Iroe und andern dergleichen Schmierereien und Mordmitteln der Staubbesen von einer wohlgeordneten Polizei zuerkannt würde. Denn nebst dem, daß der abergläubische Unterthan das Geld aus dem Lande verjagt, stürzt er seine Gesundheit in die Fallstricke unheilbarer Uebel. Fast sollte ich nicht so aufrichtig seyn; denn der anhaltende Gebrauch solcher Wundermittel setzt gemeiniglich die glücklich Kurirten in die Nothwendigkeit, die übeln Folgen bei uns Aerzten reichlich zu verzollen.

Euer Wohl-Ehrwürden müssen also alle Laxiermittel, sie mögen in Pillen, Pulver oder Getränken bestehen, sorgfältig meiden; frische Buttermilch wird Ihnen sehr gute Wirkung

verschaffen. Einige Klystiere von kaltem Wasser mit ein wenig Milch werden die gegenwärtigen Schmerzen lindern, vielleicht gar den fernern Folgen abhelfen. Die tägliche Leibesbewegung in freier Feldluft ist Ihnen vorzüglich nöthig; nur muß diese nicht bis zum Erhitzen und Schwitzen übertrieben werden. Das Waschen des Afters mit kaltem Wasser nach jeder Leibesöffnung ist ein linderndes Mittel gegen das Brennen am After. Der Gebrauch des Schwalbacher Wassers ist Ihnen zuträglich, nur muß das so gewöhnliche Bitter- oder Polychreß - Salz ausgesetzt bleiben; dieses Vorurtheil entkraftet sonst die Wirkung des Wassers.

Uebrigens wünsche durch Mitwirkung guter Freunde eine bessere Pfarrey, und bin mit wahrer Hochachtung

Euer Wohl-Ehrwürden

ergebenster Diener,

N. N.

Wenn dieser geistliche Prediger eine bessere Pfarrei hätte, wer weiß, ob er nicht schon längstens, nicht wegen rauher Kost, sondern wegen dem Ueberfluß, den Hämorrhoiden anverwandt wäre. Wie mancher Domherr von drei fetten Präbenten, sammt seinem Chor-Adjutanten, litten an schmerzhaften Hämorr-

koiden, weil sie es für Berufsarbeit hielten, herrlich zu schmausen und heldenmäßig zu trinken, da inzwischen mancher Dorfpfarrer kümmerlich leben, und mancher Schullehrer sammt Weib und Kindern seinen Lehreifer mit abgesottenen Kartoffeln und hellem Brunnenwasser anfeuern mußte. Es ist zu bewundern, wie schwer es hält, wenn der Arzt die Freiheit gebraucht, aus wichtigen Gründen die Gattung der zu genießenden Speisen zu bestimmen und den Ueberfluß einzuschränken. Bei den meisten Kranken wird er als ein eigensinniger Ignorant ausgeschrieen, und mit dem bekannten Medice vivere est misere vivere abgewiesen. Würde ich der Jungfer Haushälterin, welche die Hausrechnung mit gutem Gewissen so ausziffert, daß täglich einige Loth Kaffee und Zucker in die Brüche fallen, dieses schwarze Getränk verbieten, sie würde mich unter allen Hockenweibern auf dem Markte, die eben so gut, als sie, diese levantische Brühe kennen, als einen Ketzer austrompeten, und mir ins Gesicht sagen, daß sie ohne dieses Getränk unmöglich die Mühseligkeit ihres gewissenhaften Amts ertragen können. Schon längstens (so würde sie mit Widerlegungen herauspoltern) wäre mein Körper durch das erbärmliche Miserere auf dem Kirchhofe beigesetzt, wenn mir dieses eröffnende Mittel nicht eine tägliche Oeffnung unterhielte. —

Die Schleckereisucht der Menschen ist ausnehmend sinnreich, Gründe zu finden, um sich zu entschuldigen. So entschuldigt sich der Tabaksraucher, er müsse sein halb Dutzend Pfeifchen verdampfen, wenn er Stuhlgang ohne Klystier haben wolle; da doch das ganze Thierreich ohne Kaffee- und Tabaksreitz täglich seinen Mastdarm ausleert. Der Mißbrauch dieses ausländischen Tranks schadet nicht allein der Gesundheit, er verzehrt zugleich einen beträchtlichen Theil der jährlichen Einkünfte, und ich irre nicht, wenn ich behaupte, daß der Landmann mit jenem, was die Frau Margot jährlich mit dieser Schleckerei nach Holland schickt, setne jährlichen herrschaftlichen Abgaben tilgen könne.

Was soll man aber frühstücken? so ruft und fragt in unsern Tagen das ganze Menschengeschlecht. Jenes, was unsere eisgrauen Voreltern, ehe dieser beliebte Trank zur Mode geworden, genossen haben, und wirklich viele einer standhaften Gesundheit noch genießen. Die Klöster und Seminarien in Frankreich erzogen herkulische Jünglinge und kernhafte Mädchen, ohne dieses herrliche Getränke als ein Hilfsmittel der Verdauung zu gebrauchen. Ein Stück gut gebackenes Brod und zeitige Baumfrüchte sind das Geheimniß, womit die weisen Vorsteher der Jugend den Körper ihrer Pflegkinder stärken, und die öfters von Geburt aus schwächliche Gesundheit zum Bewundern

ausbessern. Es ist zwar nothwendig, daß nach einem sieben- bis achtstündigen Schlaf die Lebenserregungen eine neue Impulsion durch irgend einen Nahrungsreitz erhalten, besonders wenn das Abendessen mäßig, oder gar kärglich war; viele Menschen sind sogar zur Arbeit unfähig, bis der Magen, das Vorzimmer der Lebensthätigkeit, durch ein Frühstück besorgt und belebt ist; ob aber hiezu in unserm Clima erhitzende Getränke, besonders bei der Jugend, unentbehrlich seyen, daran wird mein zwar eingeschränkter Doktorskopf noch immer unterthänig zweifeln, wenn nicht eine schon verjährte Gewohnheit das tägliche Bedürfniß warmer Getränke eingeführt hat. Nam consuctudo est altera natura.

Nun führt mich die Reihe meiner Visiten in die ehrwürdigen Mönchsklöster. Auch hier sind Hämorrhoidenmartyrer, welche theils ein ruhiges Leben, theils eine erzkatholische Nahrung mit dieser Krankheit strafet. Und worauf gründet sich den für die Gesundheit so schädliche, und für unsere holländische Nebenmenschen so ersprießliche Gesetz? Kann unsere Seele ohne Stockfische und Häringe nicht christlich nicht katholisch denken und handeln? Warum will man dem Behälter dieses göttlichen Wesens so schädliche Nahrung reichen, und ihn in die Gefahr stürzen durch krankheitliche Zufälle ausser Stand gesetzt zu werden, den

allmächtigen Schöpfer und größten Menschenfreund mit gesunden Herzen lange Jahre zu verehren und anzubeten?

Der fortdauernde Genuß der Fastenspeisen, besonders jener Hilsenfrüchte, welche den Magen und die Gedärme wie einen brummenden Dudelsack aufblasen, stürtzt die nüchternsten Mönche in die Gefahr, den marternden Hämorrhoiden den Zoll einer beschädigten Gesundheit abzugeben; besonders wenn ihre Obern denselben annoch Wein einschenken, der, ob er schon in der unterirdischen Fässerbibliothek ein ganzes Jahr sorgfältig verwahrt worden, wegen seiner Säure den geistlichen Magen in schmerzhafte Falten zusammen schnürt. Ich kann mich nicht enthalten, diesen klösterlichen Diätsfehler zu erinnern, und werde mir die Freyheit nehmen, nach meinen geendigten Klostervisiten, den ehrwürdigen Obern einen deutlichen Begriff von dieser Wahrheit ganz glümpflich beizubringen. Laßt uns sehen was der dickbauchige Pater Prediger macht; es wäre wahrhaftig Schade, wenn der ehrliche Mann bettlägerig würde. Er studirt Tag und Nacht, um durch geistreiche Predigten seine andächtigen Zuhörer zu erbauen.

„Glückseligen Abend, lieber Pater Gervasius! schon wieder in dem Bette? ich dachte es wohl, daß mir die Fasten wieder Gelegenheit zu medizinischen Versuchen an Ihrem Kör-

per geben würde.“ „Ich (sagte dieser ehrliche Priester) habe mich, so viel immer möglich war, enthalten, und habe öfters mit annoch reitzendem Appetit den Tisch verlassen; aber der abscheuliche 72ger, welcher schon Grimmen macht, ehe man ihn im Magen hat, dieser hat mir die blinden Hämorrhoiden zugezogen; manchmal, besonders wenn ich einige Zeit sitze, giebt es mir einen Stich im After, daß mir einige Augenblicke der Athem stillstehen möchte.“ —

Vorboten der Hämorrhoiden sind: öfters wiederholtes Stechen im After, Jucken und Brennen an diesem Theil bei verstopfter Leibesoffnung, und Rückenweh. — Gut, der abscheuliche 72ger! Der gute Pater urtheilt besser von der Ursache seines Uebels, als mancher Doktor, welcher die Schuld seines verblichenen Patienten jener unvorsichtigen Wartfrau beimißt, die das Fenster öffnete, um die von der bosartigen Ausdünstung vergiftete Luft zu verbessern. Kein Wein ist der Gesundheit nachtheiliger als jener, welcher aus unzeitigen Trauben gepreßt ist; er giebt durch seine herbe Säure zu Verstopfungen im Unterleibe Stoff, und kann daher ganz wohl die Ursache blinder und sichtbarer Hämorrhoiden werden. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Weine eben sowohl als jene, welche mit Silberglätte verfälscht sind, von einer wohlweisen Polizei aus

den

den Kellern gewinnsüchtiger Wirthe verwiesen würden. Es ist wahrer Menschenmord, wenn die Polizei zuläßt, unzeitige Trauben zu keltern. Dieser unreife Wein, wenn er gleich mit reiferm vermischt, oder mit unschädlichen zuckerartigen Dingen versüßt wird, ist eine wahre aqua Tofana für die Menschen bei Volksfesten. Diese Polizeisünde kann nie von der Vernunft verziehen werden. Euer Ehrwürden müßen sich von dem 72ger enthalten, und jene guten Freunde, (Sie verstehen mich wohl), welche den zweiten Sonntag nach Ostern ihr Compliment bei Ihnen machen, condemniren, einige Fuder 66ger an das Kloster abzugeben. Einige Klystiere von kaltem Wasser mit ein wenig Essig sind Ihnen nöthig, und folgendes eröffnende Mittel:

Nro. IV.

Nimm die gelbe Schaale, und den Saft von 2 süßen Orangen, 3 Quintel Fenchelsaamen, 4 Loth Manna, 2 Loth Bittersalz, gieße einen Schoppen siedendes Wasser darauf, laße solches bei gelindem Kohlfeuer wohl einige Stunden stehen, hernach seihe es durch ein leinenes Tuch; von diesem gelind eröffnenden Trank nehmen die Martyrer unverdaulicher Fastenspeisen alle drei Stunden eine Theeschaale voll, nebst eini-

gen Klystieren von fließendem Wasser, ohne Vermischung eines Oels.

Dieses Laxiermittel ist jenen besonders zuträglich, welche empfindliche Nerven haben; es wirket ganz gelind, ohne bedenkliche Folgen eines heftigen Reitzes nach sich zu ziehen. Ich will lieber, daß dergleichen Kranke keine Medizin nehmen, als jene unvergleichlich auflösende Pillen, welche sich gleich den Blutigeln an die Gedärme anhängen, und nach abgetriebenem natürlichem Schleim, auch das in den Gefäßen des Unterleibs verschlossene Blut nicht verschonen. Sobald eine Laxier Grimmen verursacht, so ist dieselbe schon stärker, als sie nach den Umständen des Kranken hätte seyn sollen. Bisweilen sind diese Mittel so reitzend, daß sie die Gedärme, statt die wurmförmige Bewegung derselben zu befördern, gänzlich zusammen ziehen. Wie oft bemerkt man, nach eingenommenen starken Purgiermitteln, eine Art krampfhafter Gelbsuchten, welche sich nicht anders als durch lindernde Mittel heilen laßen. In diesem Falle ist es nothwendig, sich der Nr. II. beschriebenen Milch zu bedienen. Mancher Doktor Purgantius benutzt die Leichtglaubigkeit seines bis zur merklichen Entkräftung unvergleichlich abgeführten Kranken, wenn dieser über empfindliches Brennen am After klagt, und die feine Ausrede, der Kranke könne nun sich selbst überzeugen, welche Schärfigkeiten er

in seinem Unterleibe müsse gehabt haben; da inzwischen das scharfgesalzene Purgiermittel, nicht aber der Darmunrath, jenes Brennen am After verursacht hatte. So sehr die Erregbarkeit des Mastdarms an den Reitz des Darmunraths gewöhnt ist, so empfindlich ist demselben das Prickeln eines wohlgesalzenen Laxiermittels. Kein vernünftiger Arzt, dem die kränkelnde Empfindlichkeit des Unterleibs bei den Hämorrhoidenmartyrern bekannt ist, wird es sich erlauben, im Anfall schmerzender Hämorrhoidalknoten reitzende Laxiermittel zu reichen. Oft ist in diesem Fall der Mastdarm rothlaufartig entzündet, oft ist es gleichsam ein Rheumatismus intestinalis, wo der Arzt denken muß: uos ego! Sed motos praestat componere fluctus.

Aber auch diese in der Erfahrung erprobten Mittel werden von keiner standhaften Wirkung seyn, wenn man nicht bedacht ist, die Fehler in der Nahrung zu meiden. Ich muß hier ein Vorurtheil bemerken, welches so betrüglich als allgemein ist: man will nämlich die Verdauung harter Speisen durch eine gute Bouteille Rheinwein befördern, da man doch überzeugt ist, daß die Säure der wesentlichen Trennung der Bestandtheile bei mehreren Nahrungskörpern wiedersteht, jene, welche zum Getränk das Wasser erwählen, haben stärkere Eßlust und verdauen geschwinder, da hinge-

gen die Weinschröder mit weniger Nahrung zu befriedigen sind. Das Wasser befördert die Verdauung der härtesten Nahrung bei den Thieren, seine auflösende Kraft zermalmt die härtesten Körper, sogar die Steine zerfallen durch dessen Gewalt in ihren ursprünglichen Sand, und dem bekannten gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo.

Die Folgen, welche der soganannte Purgierwein (Vinum medicatum) in vielen Körpern auf Anrathen der medizinischen Frau Baasen zurückläßt, sind öfters so hartnäckig, so bedenklich, daß man viele Jahre lang in die Sklaverei einer strengen Diät versetzt wird. Das beste Purgiermittel bei empfindlichen Körpern ist das Sedlitzerwasser und ein wenig Milch und Sirup von süßen Mandeln, mit Beihilfe einiger freiwilligen Fasttage. Der Wein löst die harzigten Theile der Purgiermittel auf; diese wirken auf die empfindliche Nervenhaut der Gedärme wie ein wirkliches Gift; der von der gütigen Natur im Unterleibe zu besonderem Nutzen bestimmte Schleim wird aufgelöst und abgeführt, und öfters entsteht aus dem Gebrauch solcher Mittel eine künstliche Ruhr zum ewigen Nachtheil der beschädigten Gesundheit.

Die Klystiere aus purem Wasser sind hinlänglich, die durch eine gewohnte Lebensverstopfung zu befürchtenden Hämorrhoiden abzuwenden.

Der Gebrauch der Aerzte in Frankreich, ist vernünftig, und von besondern Nutzen; ihre Purgiermittel sind meistentheils sehr unschuldig aber ihre vorgeschriebene Diät ist streng und unerbittlich. Sind unsere Kranken aber auch so bereitwillig, dem guten Rath der Aerzte zu folgen? Kann man nicht von den meisten sagen: Quorum venter Deus est?

Brechen Sie einige Stunden vom Studiren ab, und sofern Sie nachmittägliche Visiten bei jenen frommen Frauenzimmern machen. welche aus Andachtseifer alle, auch die geringsten Fehler ihres Nebenmenschen, erbärmlich durchhecheln, so lassen Sie sich nicht verleiten, den Magen mit Kaffee zu überschwemmen, sonst werden Sie öftere und härtere Hämorrhoidenanfälle zu gewärtigen haben. Nach jedem Mittagessen entsteht ohnehin eine Gattung Vollsäftigkeit, Rarefaction im Körper; selbst die der chemischen Digestionsoperation untergebene Speißmasse erregt einen lebhaftern Umlauf im Unterleibe, in welchem Fall durch den heißgetrunkenen Kaffee eine Gattung von Ueberreitzung im Adernsystem des Bauchs erfolgt, wodurch die Hämorrhoiden angetrieben werden. Gehen wir um eine Kammer weiter! da liegt der ehrwürdige Herr Pater Sobrius, welcher den Keller, (ein beschwerliches Amt!) zu besorgen hat. Dieser liebe Mann hat von einer wohlweisen medicinischen Frau Baase

vor einiger Zeit ein wunderwirkendes Rezept eines Vini medicati zu mehrerer Befestigung seiner Gesundheit erhalten. Es bestand aus Sennesblättern, Jalappen, Aloe, Anis und Fenchelsaamen, auf welches eine gute Maaß alter Rheinwein geschüttet wurde. Er gebrauchte dieses göttliche Mittel einige Tage und siehe Wunder! es führte eine erschreckliche Menge Schleim ab, und nachdem er fünfzigmal zu Stuhl gegangen, so floß häufiges Geblüt durch den After; ein Zeichen, daß das Vinum medicatum gewiß gute Dienste that! Von der Zeit der Anwendung dieses herrlichen Mittels an, hat dieser unglückliche Patient öftere schmerzhafte Hämorrhoiden, so zwar, daß er bei deren Anfall genöthigt ist, mit Wasser und einem Stück Weisbrod, mit Klystieren und Salben die wüthenden Schmerzen zu lindern. Ich rieth ihm gestern, einen Ueberschlag von geschabten gelben Rüben auf den After zu legen; nun bin ich begierig, zu sehen, ob dieses lindernde Mittel einige Wirkung gethan habe. „Ihr gehorsamster Diener, werther Herr Pater Sobrius! Wie geht es mit Ihren Schmerzen, welche jene unmenschliche Frau Baase durch ihr unvergleichliches Hausmittel erzeugte?“ Er drückte mir die Hand, und sagte; dem Himmel sey es gedankt! diese Nacht konnte ich wenigstens einige Stunden schlafen; die Geschwulst am After hat sich ge-

legt, und meine Oeffnung ist erträglicher. Gar oft werden solche Kräuterweine, wobei Purgiermittel, besonders Aloe, beigemischt sind, wahre Gift-Arzneien, wodurch in dem Hämorrhoidaladerngewebe Entzündungen erzeugt werden, welche bei der mindesten Vernachläßigung entweder Fistelgeschwüre, oder gar den Brand zur Folge haben. Sehen Sie durch diesen Fall, geneigter Leser! wie gefährlich es ist, seinen Körper der Unwissenheit unmenschlicher Quacksalber preiß zu geben. Sollte man nicht dergleichen gelehrte Weiber, welche ohne Unterschied, ohne Kenntnisse ihre wohlverwahrte Rezepte austheilen, auf die Galeere der Spinnrocken und Stickrahmen verweisen? Sind diese Gattung Leute nicht heimliche Gesundheitsräuber und gefährliche Mitglieder eines Staats? Man ist gar noch thöricht genug, diese Vergiftung als Werke christlicher Liebe anzurühmen, und — doch, ich muß meine ehrabschneidende Feder niederlegen, sonst möchte ich gar noch als ein Ketzer und Lästerer der medizinischen Frau Baasen angesehen werden. Die Polizei sollte das zärtere Gefühl und den Mitleidsdrang des weiblichen Geschlechts, wodurch so manches Weib zur Quacksalberin wird, bei der Erziehung besser, als es bisher geschah, benutzen. Man sollte der weiblichen Jugend, wovon ein großer Theil zum Hausmutter- oder Dienstbotenstand be-

rufen ist, eine vernünftige Gesundheitslehre in katechetischem Vortrag beibringen; sie unterrichten, wie man Kranken mit Vernunft und Einsicht in ihren Krankheiten warten und beistehen solle; wie gefährlich der unvernünftige Gebrauch der sogenannten Hausmittel und jeder Quacksalberey sey. Dadurch würde manchen Schicksalen in der Haushaltung, schädlichen Gebräuchen und Vorurtheilen bei der Kinderziehung, und manchen Volkskrankheiten vorgebeugt und abgeholfen werden."

Nach Dr. Müller und Hoffmann in Frankfurt muß man alles viele Fleisch, die kräftigen Fleischbrühen, die sehr gesalzenen und alle scharfe reitzende Speisen, die starken Weine, Branntwein, die Likörs, die hitzigen Biere, den Kaffee und die Gewürze meiden. Es giebt hämorrhoidalische Subjekte, welche sogleich nach dem Genuß solcher Speisen und Getränke eine Verschlimmerung ihrer Plagen spüren. Dieses findet bei hitzigen, magern, trockenen und cholerischen Personen statt; andere hingegen, die ein phlegmatisches Temperament haben, können dergleichen Dinge gut ertragen: doch muß ihnen Mäßigkeit angerathen werden, weil aus dem Mißbrauche gefährliche Zufälle erfolgen können. Am meisten aber hat man sich vor solchen Nahrungsmitteln in dem Zeitpunkte zu hüten, wenn die blinde goldne Ader sich mit Brennen oder

Schmerzen einstellt. Zu dieser Zeit kann man zwar junges zartes Fleisch und dünne Fleischbrühen genießen, wenn man sie verdauen kann; aber man muß weniger davon essen, und mit ihnen mehr Vegetabilien vermischen. Unter den Vegatabilien schaffen nun die leichten, seifenartigen, säuerlichen kühlenden und erweichenden Speisen den größten Nutzen, indem sie die Wallungen dämpfen, und den harten Leib eweichen. Hier sind auch die Milch- und Mehlspeisen und die verdünnte Milch von guter Wirkung. Wasser ist zum ordinairen Getränke am besten; doch wenn die Zufälle nicht heftig sind, und man an Wein gewöhnt ist, so kann man ohne Schaden des Mittags ein Glas leichten weissen Wein trinken. Sonst können die, welche an Bier gewöhnt sind, ein dünnes, leichtes, gut ausgegohrnes Bier trinken. Noch ist zu bemerken, daß solche Personen, wenn sich der Anfall einstellen will, sehr mit Blähungen geplagt sind. Hier muß man sich ja nicht zum Gebrauch hitziger blähungstreibender Mittel verleiten lassen, weil man sonst vielen Schaden anrichten würde.

Nach Nonners Dorfbader hat man nichts zu thun, wenn die goldne Ader ihren gewöhnlichen Lauf hat: fließet sie aber zu wenig, lassen die vorher gegangene Spannungen, Schwindel und Schmerzen nicht nach, kann man sie durch gelinde Mittel befördern; man

bringt den Kranken erweichende Klystiere bei, man läßt ihn den Thee von

N. 6 Loth Eibischwurzeln, 2 Handvoll Eibischkraut, 2 Loth süßes Holz, zerschnitten	*R.* Rad. alth. unc. iij. Fol. alth. manip. ij. Glycyrrh. unc. j. Consciss.

fleißig trinken und nimmt frühe und Abends eines von folgenden Pulvern:

N. 40. Grane weiße Magnesie, 10 Gr. gereinigten Salniter, 5 Grane venetianischen Borax zu Pulver gerieben und vermischt;	*R.* Magnes. alb. Scr. ii. Nitr. pur. gr. x. Borac. venet. gr. v. M. F. Pulvis.

oder

N. 40 Grane weiße Magnesie, 5 Gr. Myrrhen, 2 Grane Aloes, vermischt und zu Pulver gerieben;	*R.* Magnesiae albae Scrup. ii. Myrrh. elect. gr. v. Aloes lot. gr. ii. M. F. Pulvis.

oder

N. 30. Grane venetianischen Borax, 3 Lt. Eibischsirup, 16 Loth Rautenwasser vermischt, alle zweite Stunden 2 Löffel voll, und 1 Schale von obigem Thee.	*R.* Borac. venet gr. XXX. Syrup. alth. unc. is. Aq. rut. unc. viii. M. *Sumat omni bihorio duo cochlearia superbibendo vasculum sup. Spec.*

Wäre aber der Kranke zugleich vollblütig, so ist auch eine Aderlässe vorzunehmen *).

Bei der nicht fließenden oder blinden goldenen Ader ist zu sehen, ob selbe frisch angehend, und für das erstemal den Kranken überfalle; oder ob der Kranke schon öfters Beschwerden davon empfunden habe, und ob sie schon veraltet, auch ob sie sehr schmerzhaft entzündet, und mit einem heftigen Fieber vergesellschaftet sey, oder ob sie ohne alle Entzündung ablaufe; endlich ob sie sich mit einer Erleichterung zeige, und eine heilsame Wirkung der Natur, oder aber nur zufällig überlästig und schädlich sey.

Ist sie sehr schmerzhaft, entzündet, und mit einem heftigem Fieber vergesellschaftet, so lege man äußerlich beständig erweichende Umschläge auf und behandle den Kranken, wie bei Entzündungsfiebern.

Sobald aber der Schmerz nachläßt, der entzündete Theil nicht mehr angespannt und roth ist: muß man statt den erweichenden Umschlägen zertheilende auflegen, sonst geschieht es öfters, daß durch den langen Gebrauch erweichender äußerlichen Mittel diese Theile zu sehr erschlappen, oder in eine Eiterung übergehen. Mit diesen zertheilenden Umschlägen

---

*) Damit, räth der Herausgeber, ja recht vorsichtig zu Werke zu gehen.

aber fährt man so lange fort, bis die Geschwulst und die Schmerzen gänzlich vergangen sind.

Oft ist aber die goldene Ader dergestalt mit Blut angestrotzt und angespannt, daß die erweichenden Umschläge und innerlichen Mittel nichts fruchten; in diesem Falle kann man sie mit einer Lanzette behutsam eröffnen, und dem Blut einen Ausgang verschaffen *).

Wenn Leute, welche an der goldnen Ader leiden, nach jedem Stuhlgange ein heftiges Brennen oder Schmerzen am Ende des Mastdarms empfinden, oder wenn sich auch ein solcher Schmerz und dieses Brennen ohne Stuhlgang einfindet: so ist es gut, und verschafft viele Linderung, wenn sie sich täglich zweimal eines Stuhlzäpfchens aus Kakao-Butter, oder verdichten Süßholzsaft bedienen **); doch muß man nachsehen, ob nicht etwa Geschwüre, Erhärtungen, Auswüchse, oder andere Ursachen zugegen sind, die diese Umstände erwecken, und folglich andere Arzneien erfordern.

Es klagen oft Leute ein unerträgliches Brennen und Beißen am Ende des Mastdarms,

*) Hiezu würde der Herausgeber um so weniger rathen, da er überzeugt ist, daß auch ohne dieses gefährliche Mittel durch eine strenge Diätik geholfen werden kann.

**) Dieses mißräth Hr. Dr Wenzel geradehin, da es hinausschlüpfen, und böse Folgen haben könnte.

dieser Theil ist alsdann roth und heiß; auch bemerkt man, daß immer ein scharfes, wässerichtes Wesen dort ausschwitze, diese Theile reitze und hierdurch kleine brennende Bläschen, oder unerträgliches Jucken verursache; diesen giebt man gelind abführende Mittel:

N. Polychrestsalz und Salpetermagnesie von jedem 1 Loth, macht ein Pulver daraus, wovon frühe und Abends 1 Kaffeelöffel voll zu nehmen.	R. Sal. polichrest. Magnes. nitr. ana unc. ſ. M. Fiat pulvis. *Sumat mane ac vesperae parv. Cochleare.*

Auch läßt man sie viel von folgendem Thee trinken:

N. 12 Loth Klettenwurzel, 2 Loth süßes Holz, zerschnitten und vermischt.	R. Rad. bardan. unc. vj. Glycyrrh. unc. j. Consciss.

Man kann auch den leidenden Theil öfters des Tages mit einer der folgenden Salben schmieren:

N. 1 Quart. Brunnenwasser, 1 1 2 Qt. Silberglätteſſig, vermischt;	R. Aq. font. libr. i. Acet. litharg. dr. is. M.

oder:

N. Silberglättsalbe u. Pappelsalbe von jeder 1 Loth, vermischt.	R. Ung. nutrit. — Papol. ana unc. ſ. M.

Hierauf spüren sie bald große Linderung und endlich höret das Uebel gänzlich auf.

Herr Dr. Wezel glaubt das Gedächtniß der Leser mit einer großen Anzahl von Regeln und Rezepten zu verwirren, und schränkt sich auf folgendes ein: „Die Lebensordnung hat jeder in seiner Gewalt, und kann darnach thun, wofern er seine Gesundheit liebt. Ohnedem wird das Uebel der Hämorrhoiden leichter aus dem Hause, als aus der Apotheke geheilt, ich will sagen, leichter durch diätetische Mittel, als durch medizinische und durch theuerbezahlte Rezepte. Die Mittel aus der Apotheke machen sehr oft Uebel ärger. Wo aber in kritischen Fällen ein kräftiges Mittel aus der Apotheke zwanzigmal stärker und schneller wirkt, als 20 beliebte Hausmittelchen und Allerhandskräutlein, da werd' ich das Apothekermittel doch lieber nennen, als die 20 noch so gepriesenen Hausmittelchen, theils um das Gedächtniß des Lesers nicht mit unnützen Dingen und Namen zu überladen und zu verwirren, die ihm wohl gerade nicht einfallen, wenn Noth an Mann geht, theils, weil jedem Leidenden die schnellste Hilfe die liebste ist, und die wenigen medizinischen Mittel, die ich verordnen werde, in jedem nur einigermaßen honetten Orte zu haben sind. —

Enthalte Dich aller blähenden und schwer verdaulichen Speisen! so lautet die erste Regel.

Es ist erstaunlich, wie schnell eine schädliche Speise unter diesen Umständen auf den Körper wirkt. Kaum sind die Klöße, die braune Butter, der beliebte mit Fett und Butter angemachte Kuchen, das Sauerkraut, die Pilze u. s. w., in den Magen, so folgt auch schon die Strafe auf dem Fuße nach, so geht das Stechen und Prickeln im After los, und die Knoten schwellen.

Ich kenne einen jungen, rüstigen und vielfach thätigen Mann. Derselbe ist auch mit blinden Hämorrhoiden geplagt. Von Zeit zu Zeit schwellen die Knoten. Ob er gleich sonst keine ängstliche Lebensordnung beobachtet, Fleisch ißt, und Bier und Wein trinkt, jedoch beides im Maaße, so ändert er doch um die Zeit, wo er merkt, daß die Knoten wieder schwellen, seine Lebensweise plötzlich. Er legt seine Pfeife weg, so wohl sie ihm sonst schmeckt, trinkt zum Frühstück statt drei bloß eine Tasse Kaffee, ißt zu Mittag nichts, als einen Teller Gries im Wasser oder dünner Fleischbrühe gekocht, höchstens mit einem Eygelb abgezogen, Abends desgleichen — geht häufig und stark spazieren, auf Berge und Anhöhen in reine frische Himmelsluft, ist dabei mit dem Geiste nichtsweniger als unthätig, und geht zur gehörigen Zeit in ein leichtes ohne erhitzende Unterbetten bereitetes Bette. Er hat die Freude, daß die oft sehr stark an-

gelaufenen Hämorrhoidalknoten bei dieser Lebensweise nicht selten schon am ersten, gewöhnlich am andern, und spätestens am dritten Tage sich wieder zertheilen, worauf er noch einige Tage die sehr mäßige Lebensweise, jedoch schon mit Hinzufügung von Fleisch und einem Glase guten Weins, fortsetzt, — und nun auf lange Zeit von dem für andre so beschwerlichen und so langwierigen Uebel befreit bleibt *).

Ich dächte, meine lieben mit dem gleichen Uebel behafteten Leser thäten desgleichen — ich glaube, sie kämen eben so leicht davon, und über die schwere Stelle hinweg. —

Gedachter Mann hat sogar keinen Blutabgang mehr, da er doch Anfangs, als er diese strenge Lebensweise noch nicht eingeführt hatte bei dem Anfall allerdings Blut verlor.

Aber Vielen wird das hier Gesagte eine Aergerniß und eine Thorheit seyn — so mögen sie denn auch ihr Uebel behalten.

Wem der Gries nicht mundet, der genieße ein andres leichtes schleimigtes Gemüse, z. B. Reis — nur keine Erbsen, Linsen oder Bohnen.

Außerhalb des Anfalls kann und muß sich der mit der goldnen Ader Behaftete eine reich-

*) Auch der Herausgeber findet die Kurart durch eigene Erfahrung bewährt.

reichlichere Nahrung gestatten. Gutes frisches Fleisch aller Art — (Schweinefleisch sehr selten) gebraten und gekocht — mit leichten Gemüsen. Grünes Zeug genieße er selten und äusserst mäßig — aber sauer zubereitete Gerichte. Die Nahrung sey im Ganzen leicht verdaulich, gut und kräftig bereitet, jedoch ohne überflüßiges Gewürz, und ohne vieles Salz.

Uebrigens sey man kein ängstlicher Kostverächter. Es ist nichts unleidlicheres unter der Sonne, als ein Mensch, der bei jedem Bissen fragt: wird mirs auch schaden? wird mirs bekommen? Solche Menschen essen sich mit der gesundesten und unschuldigsten Speise Gram und Angst und Krankheit in den Leib.

Doch merke jeder auf sich, was ihm bekömmt. Worauf er sich nach Tische heiter, leicht und frei, zu Geschäften wie zum freundschaftlichen Scherz und Gespräch aufgelegt findet — das thut ihm wohl, das kann er genießen, ohne erst viel herum zu fragen.

Man esse mäßig und kaue wohl, wer wacker kaut, der leicht verdaut!

Hämorrhoidalkranke werden wohl thun, sich oft, zumal in des Sommers heißen Tagen, mit kalter Küche zu begnügen: — kaltem Braten u. dgl. Die kalte Kost scheint auf den Magen und Darmkanal eine heilsam stärkende Kraft zu äussern. Des Abends vorzüglich speise man kalt, im Sommer zumal.

Der allzu vielen, allzu breiten Suppen enthalte man sich.

Alle Speisen müssen überhaupt so einfach als möglich bereitet seyn — alles Zusammengesetzte, Erkünstelte schadet dem Menschen an Leib und Seele.

Ist der Gaumen an heißes und vieles Gewürz, an zusammengebrauten Mischmasch aus allen Reichen der Natur verwöhnt, so entwöhne man ihn nach und nach der verbotnen Speise. Und in vierzehn Tagen bis vier Wochen reitzt das einfache Gewürz des Salzes den Gaumen und Magen so stark, ja stärker, als Nelken und Pfeffer und Ingwer vier Wochen früher nimmermehr. Es ist zu bewundern, wie leicht der auch verwahrloste und verwöhnte und erschöpfte Mensch — wenn es nur sein fester ernster Wille ist — zur ursprünglichen gesunden und leichten Erregbarkeit zurück kehren kann — wie nah auch dem entarteten Wüstling und Lüstling der Weg der Natur und die Rückkehr nach denselben liegt.

Nur ernster fester starker Wille! aber das ist es eben, was den meisten Menschen, was dem ganzen Zeitalter gebricht!

Zu bemerken ist noch, daß, wenn das Uebel so heftig ist, daß der Kranke liegen muß, die Portion auch herabsetzt, und noch leichtere Speisen gewählt werden müssen. So viel von den Speisen. Jetzt zum Getränk.

Aller erschlaffenden Getränke muß sich der Kranke enthalten. Die Ströme Thee lasse er geruhig in andre Mägen sich ergießen, er selbst erlaube sich dies Getränk nur selten und höchst mäßig, und immer verbunden mit dem Genuß einiger festen Nahrung, und sollt' es auch nur ein wenig Zwiback seyn.

Die, deren Uebel vorzüglich vom Uebermaaß im Weingenuß stammt, müssen anfangen, dem Bachus sparsamer zu opfern. Von 1 bis 2 Bouteillen des Tages müssen sie sich auf 1 bis 2 höchstens 3 Gläser herabsetzen, wenn sie nicht wollen, daß ihnen der edle Wein ganz und gar verboten werde. Am besten ist's, sie trinken die Woche nur einige Male Wein.

Im Anfall selbst übertreibe man die Mäßigkeit und Enthaltsamkeit von der frischen freien Luft nicht. Es kommt alles darauf an, den Anfall möglichst zu verkürzen. Wer das gewonnen hat, der ist auf dem Wege der Rettung. Um aber den Anfall möglichst zu verkürzen, muß man dem Feind alle Waffen zu rauben suchen. Den Tropfen Wein, den du im Anfall trinkst, das Fleisch, das du genießest, braucht der Feind im Augenblick als Waffe gegen dich, nicht dir kömmt es zu gute, sondern der Krankheit. Je mehr du issest und trinkst, desto hartnäckiger setzt sich das Uebel fest, und verwandelt das in

Gift, was dir unter andern Umständen zum Leben gediehen wäre.

Alles, sagt' ich, kömmt darauf an, den Anfall zu verkürzen. Halbes Fasten macht auch den heftigsten Anfall ermatten, er dauert nur einen bis zwei Tage, wenn er sonst eben so viele Wochen anhielt. Ist es nun ein, zwei, dreimal gelungen, das Uebel gleichsam aus seinem Gleise zu bringen, so sinken die Kräfte desselben zusehends. Der nächste Anfall, wenn der Kranke in der Zwischenzeit sich nichts zu Schulden kommen ließ, — wird schon kürzer seyn, der nächstfolgende oder doch der vierte, fünfte, wieder kürzer, und so wird die Gewalt der Krankheit, wo nicht ganz zerstört, doch sehr gedämft. Das ist auch des wahren Arztes Kunststück, daß er die Anfälle aller Krankheiten stört, unterdrückt und beschleunigt; in dem Maaß ihm dies gelingt, rückt die Gesundheit auf die von der Krankheit verlassenen Stellen der Minuten, Stunden, Tage ein, und setzt sich im Körper wieder fest und fester. Denn alles in der Natur — Gesundheit und Krankheit — hat seinen ewigen Kreislauf, wo Eins steigt, fällt das Andere, wo Krankheit herrscht, kann Heil und Gesundheit nicht blühen.

In dem eben Gesagten liegt das wahre Geheimniß der Heilung der Hämorrhoiden, wie noch so mancher andern Krankheit, will

mir anders der Leser die unverdiente Ehre anthun, das Geheimniß zu nennen, was der gesunde Verstand jenes unbefangenen Beobachters der Natur giebt.

Was für Wein ich rathen würde? Rothen oder weißen? Auch das ist nicht so bestimmt — doch wird denen, die durch fliessende Hämorrhoiden viel gelitten haben, der rothe besser thun *).

Im Anfall der fließenden Hämorrhoiden wird Wein mit Wasser trefflich bekommen. (?) Ein Viertel bis ein Drittheil rothen Burgunder, Clairet oder Cahors mit zwei Drittheil bis drei Viertel klaren reinen Brunnenwassers. Di s Getränk schmeckt äusserst lieblich, mildert den Blutfluß und kühlt, ohne zu schwächen, die etwaigen Wallungen des Geblüts und fieberhafte Bewegungen. Auch kann der Kranke — auch der mit blinder Goldader Geplagte im Anfall — bisweilen Mandelmilch mit Zimmtwasser trinken.

Ein Trunk reines frisches Wasser nach Appetit, zumal früh nach Aufstehen, und wenn man fühlt, daß es der Magen leicht verträgt, kann sehr viel nützen.

---

*) Dem Herausgeber bekommt der Wein nicht wohl, selbst wenn er mit Wasser vermischt ist. Wenn er in 8 Tagen 2 Bouteillen trinkt, spürt er die alten Anfälle wieder.

Wer früh an Kaffee gewöhnt ist, trinke ihn ohne Bedenken, nämlich wirklichen Kaffee, keine Erbsen oder Eicheln. Nur im Anfall bitt' ich nach dem oben angeführten Beispiel auch in diesem Genuß sich zu mäßigen, entweder nur eine Tasse zu trinken, — oder noch besser eine Tasse leicht bereitetes Warmbier oder Fleischbrühe. Eine Tasse Fleischbrühe kann auch tiefer am Tage mitunter genossen werden *).

Branntewein oder Liqueur bekömmt im Anfall schlecht. Ein Fingerzeig, daß man sich alsdann seiner enthält. Aber ausser dem Anfall wird dann und wann ein Gläschen Pomeranzen, oder anderer Liqueur nicht schaden. Doch beobachte man im Genuß scharfer Geister die höchste Vorsicht.

Ein gutes, gehörig ausgegohrnes Bier ist zu empfehlen. Es giebt dem Magen Kraft und Spannung. Schäumendes Bier aber bleibe verbannt. Im Anfall aber wird man wohl thun, auch diesen Genuß nur im geringen Maaße sich zu erlauben.

Ausser dem Anfall wird ein Gläschen Bischof zu Zeiten sehr wohl thun. Er stärkt den Magen, ohne ihn jedoch zu überreitzen, und dadurch zu schwächen.

---

*) Warmbier und Fleischbrühe muß der Herausgeber meiden, weil sie zur Vollblütigkeit beitragen.

Da ich das hier im Vorbeigehn berühre, so giebt es einen doppelten Weg, wie man sich schwächen kann:

1) Wenn man Dinge genießt, die die Kraft des Magens unmittelbar herabstimmen, ohne vorher eine gewisse erwärmende Erregung, eine Art größeren oder geringeren Rausches, ein inneres Wohlbehagen hervorzubringen. So schwächt sich einer, der nichts als Obst essen, und Wasser dazu trinken wollte, der zuviel sitzt, — zumal wenn er vorher an diese Lebensart nicht gewöhnt war. Dieser Mensch schwächt sich geradezu, ohne ein vorhergegangnes rauschähnliches Wohlbehagen. Desgleichen, wenn Einer Essig trinken wollte u. s. f.

2) Der zweite Weg der Schwächung ist, wenn man durch Uebermaaß im Genuß von reitzenden und erhitzenden Dingen, vom Wein, Branntwein, Gewürzen, die Kraft des Magens und der Gedärme überspannt, worauf diese Eingeweide, in kürzerer oder längerer Zeit erschlaffen, und in eine große und schwer zu hebende Schwäche und Erschöpfung versinken. —

Auf beiden Wegen kann der Mensch gegen den Willen der Natur und ihre ewige goldene Regel sündigen. Ewig ruft sie uns zu: Alles mit Maaß! Weder drunter noch darüber!

Der Punsch, als ein widersinnig, aus Kalt und Warm, Süß und Sauer, Geist und Wasser, gemischtes Getränk wird den meisten Hämorrhoidalkranken schlecht bekommen, sie thun am besten, sich dessen zu enthalten, oder es wenigstens ausser dem Anfall möglichst sparsam und selten zu genießen.

So viel von Speise und Trank. — Jetzt zum Schlaf, und was dem anhängig.

Der Hämorrhoidalkranke stehe zu allen Zeiten sogleich auf, wie er erwacht. Die brütende Bettwärme, nach dem Erwachen, macht düster im Kopf, und bringt das Blut in Unordnung. Das Bette selbst sey leicht bereitet, das Unterlager so kühl als möglich. Die dicken warmen Feder-, zumal die Häuserhohen Unterbetten sind wahre Brütnester der Hämorrhoiden. Der Hintere ist ohnedem der gedrücktesie Theil, und die unmäßige Wärme lockt das Blut vollends in diese Theile, und bereitet es zum Ausfluß. Das Schlafgemach sey luftig und reinlich, am besten ist's, wenn man sich gewöhnt hat, bei offenen Fenstern zu schlafen, so lang es die Witterung uns einigermassen erlaubt. Die Schädlichkeit der Nachtluft für übrigens gesunde Körper ist eine Grille, aber die nächtliche Ausdünstung des Menschen, durch Bettwärme noch vermehrt — die ist ihm schädlich, wenn er sie zumal in einem engen verschlossenen Zimmer 7 bis 8 Stunden nach-

einander einathmen muß. Diese macht ihn unruhigen Schlaf, böse Träume, entkraftenden Schweiß, Hitze im Kopf. Ein wenig leiser Zustrom freier Luft macht Kopf und Schlummer leicht und frei.

Was die Dauer des Schlafes betrifft, so läßt sich auch hier auf Minuten kein Gesetz geben. Es kömmt so manches auf frühere Angewöhnung, auf die größere oder geringere Stärke der Natur selbst an. Im Allgemeinen wird ein Schlaf von 7 Stunden, von 10 Uhr Abends bis 5 des Morgens hinreichen. Durch Blutflüsse sehr entkräftete Kranke mögen sich eine halbe oder ganze Stunde mehr erlauben, denn im Schlaf geht die Bereitung des Bluts rascher vor sich, rüstigere Naturen können sich nach Belieben eine halbe oder ganze Stunde von den gesetzten sieben abbrechen.

Bald nach Aufstehen wasche man sich Kopf, Gesicht, Nacken und Brust mit frischem Wasser, und gehe wo möglich einige Zeit in einen Garten, oder sonst auf einen freien Platz spatzieren.

Ob der Mittagsschlaf zu verstatten sey? Antwort: Leuten von Jahren, von schwächlicher Leibeskonstitution, und denen, welche den Vormittag schon angestrengt mit dem Kopfe gearbeitet haben. Wer indessen noch nicht daran gewöhnt ist, der thut wohl, sich dessen zu enthalten, und lieber nach Tische einen Lauf

ins Freie zu machen, oder bei allzu übler Witterung eine Parthie Billiard zu spielen.

Was das Vergnügen der Liebe betrifft, so darf sich ein mit blinden oder fließenden Hämorrhoiden Geplagter dieses, so wie aller andern Genüsse, nur mit höchster Mäßigkeit bedienen. Zwar macht das nach den untern Gegenden zuströmende Blut großen Reitz zum Beischlaf, allein wenn dieser Trieb befriedigt wird, so stürzt das Blut desto unmäßiger in jene Theile, und das Uebel bricht mit immer neuer Stärke aus. Zumal im Anfall selbst beobachte man strenge Enthaltsamkeit, wenn man sich nicht vielleicht schon unter dem Genusse selbst die empfindlichsten Schmerzen und eine lang anhaltende Entkräftung zuziehen, und einem etwa in so unbequemen Augenblick erzeugten Wesen den Keim zu ähnlichen Blutflüssen einpflanzen will.

Ich komme nun zu einem der allerwichtigsten Heil- und Linderungsmittel der Hämorrhoidenplage. Ich meine die freie Luft, ihren Genuß, und die Bewegung in derselben. Ich gebe zu, daß nicht alle Menschen, nicht alle mit Hämorrhoiden Behaftete in den Umständen sind, daß sie einen großen Theil des Tages in freier Luft, unter Himmel und grünen Bäumen sich aufhalten können. Staatsmänner, Gelehrte, Künstler, Leute die auf Expeditionen sitzen, Kaufleute und Handwerker

müssen sitzen, wenn sie leben wollen: keinem von uns fliegen die gebratenen Tauben in den Mund.

Allein wir sind mit unserer Lebensweise doch etwas zu weit von der Natur, von Himmel und Erde, und Allem, was diese schöne Welt Großes, Herrliches und Erweckliches hat, abgekommen. Der Gelehrte, der Künstler — und diese sind es doch, welche die Menschen in ewig lebendiger Berührung mit der Natur erhalten sollen — ist es nicht, als wären sie nichts, wie Kopf und Finger? Hätten gar keine Gliedmaßen weiter? So müssen sie denn auch für diese allzu große Entfernung von der Natur, für die Sünde nicht selten Nacht zu Tag zu machen, in vollem Maaße büßen. Es läßt sich gar wohl denken, wie einer sein ganzes Leben auf Erforschung und Verbreitung der Wahrheit durch Sprache und Schrift verwenden kann, und doch alle Tage einige Stunden sich in freier Luft erholen. Kommen dann diese Stubensitzer, kommen vollends die lieben Damen einmal an die freie Luft, so ist das kein Spatzierengehen, sondern ein Schleichen. Nein, rasch und feurig muß der Gang seyn, damit die durch langes Sitzen zusammen gepreßten Eingeweide und Gefäße des Unterleibes sich wieder frei regen und strecken können, damit der in einigen Theilen des Körpers stockende, oder doch wenigstens unverhältnißmäßig lang-

sam gehende Blutstrom wieder frei gemacht und befeuert werde.

Ohne Genuß der freien Luft, ohne Bewegung wirkt keine einzige Arznei, welche die Hämorrhoiden heben soll. Und äßet und tränket ihr ganze Apotheken aus, und säßet dabei zu Haus in eurem Lehnstuhl, es wird euch nichts helfen noch fruchten. Die Luft ist wie das unentberlichste und erste Mittel zum Leben, so auch das erste und nothwendigste Mittel zu jeder Genesung. Man sehe doch selbst Kranke, die während ihrer Krankheit nicht ausgehen können aus Schwäche und Schmerzen. Sie werden zwar im Zimmer geheilt, aber immer bleiben sie blaß und elend. Nun kommen sie das erste, zweite, drittemal in freie Luft — ganz anders wird hier sogleich ihr Aussehen — nun erst werden sie gesund, vorher waren sie blos genesen. Lieben Freunde, glaubt doch nicht, daß Menschenkunst im Stande sey, einen Menschen so völlig umzuschaffen, und heil und gesund zu machen. Unsere durch Menschenkunst und Menschenhand bereiteten Arzneien mögen wohl des Uebels weitern Ausbruch dämpfen, das Feuer löschen — den Stamm der Krankheit abhauen — aber die Wurzel bleibt doch immer drinnen. So tief vermag die Heilkunst eines großen Arztes zu dringen, der als erste und allgemeinste Arznei der ganzen Schöpfung Luft und Sonnenlicht

erschaffen und verordnet hat. Wer dieser Arzneien sich nicht bedient, wer träg oder mißmuthig in seinen vier Pfählen sich begräbt — der bleibt immer ein schwächlicher elender Mensch, zu allem Gutem und Großen, wozu immer Kraft gehört, unfähig. Man sehe doch Kraut, Gewächse, Thiere, man sehe unsere Kinder an, wie das alles nach Luft und Sonne strebt und hinneigt — lasset uns in diesen unschuldigen Geschopfen die Stimme der Natur hören und achten, und ihnen folgen. Lasset uns ein Mittel — den Genuß der freien Luft — nicht mit Fußen von uns stoßen, welches durch kein andres auf Erden ersetzt werden kann, ja welches unsern köstlich bereiteten Arzneien erst Kraft giebt, gehörig zu wirken. Denn gewiß ist es, der Genuß der freien Luft unterstützt die Wirkung aller Arzneien, ja aller andern Dinge und Genüsse; einige Gläser Wein im Freien getrunken, oder doch, wenn man sie getrunken, ins Freie gegangen, wirken zehnmal mehr und besser, machen die angenehmste Wärme über den ganzen Körper — in der Stube dabei gesessen, machen sie leicht dumpfen Rausch und Kopfweh. Himmel! wie ist unsere Generation verzärtelt und geschwächt! Wann hat man soviel gehört von Schnupfen, Erkältungen vom kleinsten Zuglüftchen! Ich habe Kinder von ein Viertel bis einem halben Jahre gesehen, welche, versteht sich gehörig warm bekleidet,

im Winter dem stärksten Zug entgegen getragen wurden, und es schadete ihnen nichts, ja sie gaben sogar Zeichen des Wohlbehagens von sich. So will es die Natur. Aber unsre süßen Damen und Herren dürfen sich nicht ans offne Fenster stellen, und sie haben sich erkältet mitten im heißesten Sommer, wo alles Lebendige doch die Kühle sucht, und jeder Luftzug willkommen ist. Ja es ist lächerlich, selbst Männer, die im Felde dem Feind begegnen sollen, von Erkältung und Schnupfen auf den geringsten Anlaß sprechen zu hören. Ein immer fortgesetzter Umgang mit der freien Luft, so daß man keinen Tag versäumt, ihr einen Besuch zu machen, schützt auf immer und ewig vor dergleichen Beschwerden, vor Schnupfen und Kopfweh, und wie alle die kleinen verächtlichen Modeübel weiter heißen. Leib und Seele wird rüstig und stark, keine Anstrengung zu unserm und unsers Nächsten Besten schadet. Es ist nichts verächtlicher, als das kleine ängstliche Butteln und Pflegen und Hüten des eignen Leibes.

Hämorrhoidalpatienten zumal ist Bewegung in freier Luft durchaus unentbehrlich, ja die einzige Bedingung ihrer Heilung oder der Linderung ihres Uebels. Aber, sagt man, die Knoten schmerzen, können sich gar beim Gehen entzünden! — Possen! Schmerzt es auch Anfangs, immer zugelaufen! es giebt sich bald,

die Krankheit, der Schmerz nimmt Reißaus, wenn er sieht, daß man sie nicht achtet, daß man ihm trotzt. Und es mag draußen schneien oder regnen und stürmen nach Herzenslust, nur immer frisch hinaus, und wäre es auch nur bei solchem Wetter eine halbe Stunde.

Man hat viel geschwatzt, und den Leuten Angst gemacht, wegen des Spatzierengehens gleich nach Tische, da soll die Verdauung gestört werden u. s. w. Ich aber sage, und sage es aus eigner vielfältigen Erfahrung: es befördert die Verdauung nichts mehr und besser, als eben ein Gang ins Freie. Ja mit der goldnen Ader behafteten Kranken mach ich es ausdrücklich zur Regel, daß sie nach Tische ins Freie gehen, und von dieser Gewohnheit so selten wie möglich abweichen. Das gilt nicht allein vom Mittags=, sondern auch vom Abendtisch. Abends nach Tische vor Schlafengehen hüte sich der Kranke ja zu sitzen, er gehe noch eine Stunde und länger ins Freie mit leichtem rüstigen Schritt. Sollte es auch den ersten, zweiten Tag Schmerzen machen — nur durchgefahren, durchgesetzt! Von Tag zu Tag wird die Bewegung leichter, und die Schmerzen lindern sich.

Kein Mensch arbeitet gewöhnlich bis Abends 10 Uhr. Warum geht der Handwerker nach vollendetem Tagwerk nicht ins Freie? Das würde ihm wahrlich besser bekommen, als

Saufen und Spielen und politische Kannengießerei. Mögen ihn die Andern für einen Sönderling halten — er bleibt rüstig und gesund mit den Seinen.

Auch zwischen der Arbeit kann der Gelehrte, der Künstler sich angewöhnen, in der Stube etwas stark auf- und nieder zu gehen. Beide arbeiten nicht in einem Strich fort, es giebt Augenblicke, wo sie denken, grübeln müssen — diese mögen sie benutzen, auch ihrem Leibe eine heilsame Bewegung zu gönnen.

Unzählig sind die Vortheile, die den mit Hämorrhoiden Behafteten aus dem Genuß der freien Luft, aus der Bewegung in ihr erwachsen. Eine seiner Hauptplagen ist doch gewöhnlich Neigung zu Verstopfung und allzu harter Stuhlgang. Dadurch werden nun die Gefäße des Mastdarms immer von neuem gedrückt, das Blut häuft sich immer wieder neu in ihnen, und der Grund zu einem neuen Anfall der Krankheit ist gelegt. Geht das einige Zeit so fort, so ist das Uebel wirklich so eingewurzelt, daß es nicht mehr zu vertreiben ist. Nimmt nun der mit solcher Noth geplagte Kranke seine Zuflucht zu einer Laxanz, so ist's ganz dasselbe. Die scharfen flüssigen Stühle, welche diese erregt, fressen die Mastdarmsgefässe an, und locken ebenfalls das Blut dahin. Ausserdem kömmt gewöhnlich nach einem Laxiermittel die Verstopfung ärger und

hart-

hartnäckiger zurück, bis zuletzt die Natur sich ganz an künstliche Hilfe gewöhnt hat, und von freien Stücken keinen Schritt mehr thun mag. In Wahrheit, ein höchst erbärmlicher Zustand! Der lebendige Tod! Greift der Kranke zu Klystieren, so ist's nicht viel besser, ich habe eben gezeigt, wie auch diese, im Uebermaaß genommen, leicht Hämorrhoiden erzeugen, selbst wo noch keine da waren — wie viel mehr sie befördern, wo sie schon vorhanden sind!

Die beste Laxanz, das beste und wirksamste Klystier in dieser Noth ist — Bewegung in freier Luft. Dadurch daß hier alle Eingeweide erschüttert, und von neuem frischen Lebensstoff aus der Luft angefeuert werden — geschieht es, daß nicht nur der Magen gestärkt wird, mehr Appetit bekömmt, und also das ihm dargebotene leichter verarbeitet, und besser den Gedärmen übergiebt, die es dann auch leichter weiter schaffen bis zum Ausgang — sondern der in den Gedärmen schon vorhandene Koth rückt auch schneller vorwärts, ballt sich nicht in so große harte Klumpen, und dehnt den Mastdarm nicht so ungeheuer auseinander. Mit Einem Worte; der Kranke bekömmt leichtere Leibesöffnung, der Stuhl wird milder, die Schmerzen dabei mindern sich. Nicht selten wird der Kranke auf einen recht durchschüttelnden Spaziergang einen leich-

ten schmerzlosen Stuhl bekommen — zum deutlichen Beweis, wie heilsam die hier gegebene Vorschrift sey.

Auch Leibesübungen im Freien empfehle ich aus allen Kräften, z. B. das Ballspiel. In Frankreich wird dies Spiel öffentlich von den ernsthaftesten und gesetztesten Personen gespielt, ohne daß es ihnen an der öffentlichen Achtung etwas benimmt — warum schämen wir Deutsche uns blos, gesund zu seyn, und die Mittel zu unserer Gesundheit zu benutzen? Indem die Arme und der obere Theil des Körpers so angestrengt werden, zieht sich das Blut aus den untern Theilen des Leibes mehr hinauf, und die Mastdarmsgefäße werden freier.

Ueberhaupt sollte man dem Volke mehr öffentliche Lustbarkeiten und Spiele schaffen, es wird die ganze Generation stärker, gesünder und besser werden.

Das Reiten wird bei sehr angeschwollenen Knoten sich wohl von selbst verbieten, bei größerer Gelindigkeit des Uebels kann es gar wohl angewandt werden, jedoch mit Maaße, und so, daß man so selten wie möglich trabe, und mit Schritt und Gallopp abwechsele.

Das Fahren giebt den eignen Kräften nur zu wenig zu thun, und erregt leicht Schmerzen.

Es versteht sich, daß das hier von Bewegung im Freien Gesagte bei denen eine

Ausnahme leidet, die an stark fließenden Hämorrhoiden leiden. Eine etwas starke Bewegung während des Flusses selbst könnte das Uebel leicht vermehren, wenn jedoch der Anfall vorüber ist, so kann ich ihnen nicht helfen, auch sie müssen laufen.

Schwangere, die aus der oben beschriebenen Ursache an Hämorrhoidalknoten leiden, müssen sich so viel als möglich Bewegung machen. Ja, sie müssen diese Bewegung, so stark sie ihre Kräfte nur erlauben, bis ganz dicht an die Entbindung fortsetzen. Dann dürfen sie nicht nur eine leichtere Niederkunft hoffen, sondern auch erwarten, daß sich die schmerzhaften Knoten nach der Entbindung wieder zertheilen werden. Widrigenfalls sie Gefahr laufen, diese Knoten ihr Lebelang zu behalten, und vorzüglich im Kindbett ungeheure Schmerzen daran zu leiden *).

Auch müssen mit blinden und fließenden Hämorrhoiden behaftete Kranke dafür sorgen, sich immer recht reinlich zu halten; sie müssen in allen Stücken, was ihren Körper betrifft, die möglichste Reinlichkeit beobachten. Rein-

*) Müssen sich auch nach der Entbindung vor den beliebten langen Wassersuppen eben so in Acht nehmen, wie vor zu vieler stark reitzenter Nahrung. Beide befördern die Hämorrhoiden.

lichkeit ist das halbe Leben, ist eine Quelle der Gesundheit. —

Sind sie — wie das häufig der Fall ist — mit fressenden, übeln Schweiß in der Gegend des Afters geplagt, so müssen sie die Stelle sehr oft mit reinem kaltem Wasser waschen, welches Wohlhabendere mit rothen Wein, Aermere mit Kornbranntwein vermischen können. — Dadurch wird die Haut erfrischt, gestärkt, und dem übeln Schweiße gesteuert. —

Enge, zu warme Beinkleider — alles feste Binden unterm Knie — das Schnüren und Zusammenpressen des Leibes — muß vermieden werden. —

Gelehrte, die an Hämorrhoiden leiden, müssen bei ihren Arbeiten wechselsweise stehen und sitzen, und dieses auf geflochtenen Rohrstühlen. —

Wer das kalte Bad gewohnt ist, und fühlt, daß es ihm wohl bekomme, der bediene sich dessen immer fort, es sey den im Flusse der Hämorrhoiden selbst, dann mag ers unterlassen die Zeit über als sie fließen, es könnte ihn sonst gefährlicher Andrang des Bluts nach Brust und Kopf treffen. Auch müssen die, welche das kalte Bad brauchen, von Bluthusten, überhaupt von Brustbeschwerden frei seyn. — Diese Ausnahmen abgerechnet, wird es sich als ein herrlich stärkendes Mittel erweisen, die erschlafften Gefäße zusammenziehen, und ver-

bunden mit einer guten Bewegung gleich nach dem Bade, dazu beitragen, daß das Blut sich gleichmäßig im Körper vertheile.

Ruhe und Heiterkeit der Seele, Entfernung von üblen Leidenschaften, sind auch ein köstliches Heil- und Linderungsmittel der Hämorrhoiden. Wohl dem, der es sich selbst bereiten kann, aus keiner Apotheke ist es zu verschreiben!

Hat ein Kranker die gegebnen Regeln nur einmal nicht befolgt, hat er sogar sich offenbare Versehen dagegen zu Schulden kommen lassen, die sein Uebel verschlimmern — oder reichen die oben angegebenen Vorschläge bei der sorgfältigsten Beobachtung wirklich nicht hin, dem Uebel zu steuern, oder seine Wuth zu mindern — treten unvorhergesehene Umstände ein, z. B. ein plötzlicher Zorn, Schrecken, was nicht Jedermannn in seiner Gewalt hat — und wodurch doch die Plage sich oft augenblicklich und zusehends verschlimmert — so wäre es doch grausam, und gegen des Arztes Pflicht, den armen Leidenden in Stich zu lassen. Es wird also nöthig seyn, hier einige besondere Mittel anzuführen, wodurch bei sehr heftig und plötzlich einfallenden Schmerzen schnelle Linderung und Hilfe geschafft werden kann.

Die wenigen Mittel aus der Apotheke, die ich verordnen werde, und die freilich von der schnellsten durchdringendsten Wirkung sind,

sind wohl nicht überall zu haben — nicht in Dörfern und Flecken, wo keine Apotheken sind. Kranke, die an Hämorrhoiden, blinden und fließenden, leiden, werden wohl thun, immer einen kleinen Vorrath davon in ihrem Haus zu haben. Dieser Vorrath darf, wie gesagt, nur ganz klein, ein mäßiges Fläschgen seyn. Es ist besser, diese Mittel öfter frisch zu holen. Man stelle sie zu Haus an einen kühlen, jedoch trocknen Ort, wohl verwahrt und mit Blase zugebunden, damit es nicht verriecht, und die Kraft verliert. So haben sie im Nothfall schnelle Hilfe. Auch muß ich Layen und Ungelehrte bitten, die angegebenen medizinischen Verordnungen recht sorgfältig aus dem Buch abzuschreiben, oder das Buch, wenn sie es selbst besitzen, in die Apotheke zu schicken, mit der bestimmten Anweisung, welches Rezept sie gemacht haben wollen. Fehler im Abschreiben könnten leicht zu Verwechselungen, diese aber zu mancherlei Nachtheil für den Kranken selbst Anlaß geben.

Wird der Kranke auf heftige Erkältung, auf Zorn, oder eine andere ihm schädliche Leidenschaft — auf eine starke Erhitzung — oder die Ursache sey, welche sie wolle, von heftigen Schmerzen, Stechen, Jucken und krampfhaften Zusammenziehungen am After überfallen, schwellen die Knoten stark und schmerzhaft, so thue man folgendes:

Im Fall man keins von den unten anzugebenden medizinischen Mitteln bei der Hand hat, so mache man einen warmen Umschlag von Eibischkraut, von Käsepappeln (Malven), oder Chamillenblumen (versteht sich, daß einer schon hinreicht) auf den After. Die Wärme dieses Umschlags, der so wie er kühler wird, erneuert werden muß, wird sehr wohl thun. In Ermangelung jener Kräuter, lasse man Semmelkrumen in Milch kochen, und schlage sie warm über. Brodkrumen, zumal wenn das Brod stark gesäuert ist, werden nicht so wohl bekommen, die Säure des Brodes reitzt die Aftergefäße leicht, und macht Schmerzen. Ist viel verhärteter Unrath da, der drückt und Schmerzen macht, so kann man auch ein Klystier nehmen. Doch hüte man sich, es zu heiß anzuwenden, es sey nur milchlau, so daß man es am Auge erleiden kann. Das Klystier macht man aus Gersten-, Hafergrütz-, oder Hanfsaamenschleim. Doch sey man mit Klystieren sparsam. Leicht wird durch die Wärme, die sie erregen, das Blut in die Theile, die es unmittelbar berührt, noch mehr gelockt, und das Uebel, wenn auch auf den ersten Augenblick gemildert, doch für die Zukunft verschlimmert. Doch ein und das andere Klystier im Nothfall angewandt, wird nicht schaden. Ich rede blos vom Mißbrauch, und dem Zuviel, welches in allen Dingen schädlich ist.

Auch warme Wasser- oder Milchdämpfe, vorzüglich, wenn Wasser und Milch auf die gedachten Kräuter heiß aufgegossen wird, und diese Dämpfe gerade auf den bloßen After geleitet, schaffen Linderung der Schmerzen.

Manchen, die von plötzlichen und schmerzhaften Stuhlzwang, von unleidlichen Stechen und Krampf am After befallen werden, thut es wohl, wenn sie sich mit bloßem Hintern auf einen wohldurchwärmten Ziegelstein setzen.

Eine Tasse gute Fleischbrühe innerlich bekömmt auch überaus wohl.

Hat der Kranke Gelegenheit, ein warmes Bad zu nehmen, so benutze er dasselbe. Er bleibt ohngefähr 20 bis 25 Minuten in dem Bade, und legt sich dann auf ein leichtes Bett oder aufs Sopha, so daß alle Erkältung auf das Bad verhütet wird. Eine Tasse Fleischbrühe wird auf das Bad getrunken.

Ueberhaupt ihut die gerade ausgestreckte Lage bei dergleichen heftigen Schmerzen sehr wohl. Was der Mensch stehend, sitzend, gehend nicht mehr verbeissen kann, das erträgt er liegend leichter.

Weichen die Schmerzen auf diese Mittel nicht, verliert sich der Krampf, und das beschwerliche Stechen noch nicht, so greife man zu folgenden Mitteln: (man kann diese auch gleich Anfangs anwenden, zumal da viele Kranke

die Umschläge und das nahe Beschäftigen Andrer um ihren Körper nicht wohl leiden können.)

Man reibe in den After ein: Leinsalbe (Unguentum de Linaria). —

Noch weit wirksamer wird sich folgende Salbe erweisen.

Nimm: Pomadensalbe, zwei Loth,
Thebaische Tinktur, ein Quentchen,

beides wohl unter einander gemischt. Von dieser Salbe streiche man auf alte weiche Leinwand, und lege diese auf die schmerzhaften Knoten, oder man bringe die Salbe geradezu mit dem Finger auf die Knoten, oder so nahe als möglich daran.

Diese Salbe stillt den stechenden Krampf, und lindert die Schmerzen fast augenblicklich.

Sind die Schmerzen noch heftiger und mehr entzündlicher Natur, welches der Kranke daran spürt, daß mit dem Stechen ein gewisser pochender und brennender Schmerz verbunden ist, so streiche man von der Salbe:

Ceratum Saturni

etwas auf alte dünne Leinwand, und lege es auf die schmerzhaften Knoten, oder man bringe mit dem Finger die Salbe vorsichtig selbst auf den After. Eine augenblickliche Kühlung und Linderung des wüthenden Schmerzes wird die Folge seyn. Doch brauche man sowohl diese als auch die vorhergehende Salbe nur

mäßig, und höre auf, sobald der heftigste Schmerz gestillt ist, ein zu häufiger und übermäßiger Gebrauch würde die Kraft des Mastdarms und seine Gefäße schwächen.

Ein sehr gewöhnliches Mittel bei heftig angeschwollenen Knoten sind die Blutigel, manche glauben die schwierige Krankheit allein damit bezwingen zu können. Das möchte nicht so leicht seyn. Allerdings wird das Ansetzen von Blutigeln bei sehr angeschwollenen Knoten nutzen. Sie saugen das Blut aus, und leeren die Blasen. Allein die erschlaffte Blase bleibt zurück, nach einiger Zeit, und bei dem geringsten Anlaß füllt sie sich wieder mit Blut und strotzt und schmerzt wie zuvor. Ich glaube, daß durch das öftere Anlegen von Blutigeln das Uebel mehr verschlimmert, als verbessert werde. Denn die Thiere ziehen nicht allein das Blut aus den geschwollenen Aderkröpfen, sie machen auch durch den Reitz des Saugens, daß das neue Blut in sie hineinströmt, sie ziehen es dann auch nicht gerade zu durch ihr Saugen, doch durch die Folgen, welche das Saugen hat, herbei, aus den höher gelegenen gesunden Adern und Theilen des Mastdarms. Sie machen dadurch, daß die blinden Hämorrhoiden sich leicht in fließende verwandeln, weil das Blut durch das Saugen der Thiere einmal den Weg auswärts gefunden hat.

Noch mehr Schwierigkeit hat das Anlegen der Blutigel, wenn die Knoten schon alt und dickhäutig geworden sind. Je älter nämlich die Knoten werden, je länger das Blut in ihnen steht, desto dicker werden die Häute der Blasen, sie bekommen zuletzt gleichsam eine hornige Haut, wie an Händen und Füßen durch Handarbeit und Gehen auch die Haut sich verdickt. In diesem Fall wird das Anlegen der Blutigel wenig fruchten, sie werden weniger das Blut aus so sehr verdickten Häuten ziehen können, als vielmehr durch ihr meist vergebliches Ansaugen und Nagen Schmerzen erregen, zu Entzündungen der geschwollenen Adern, und zu andern Uebeln des Mastdarms Gelegenheit geben.

Das Anlegen von Blutigeln wird also nur vorzüglich Statt haben können, wenn die Blutaderknoten noch neu sind, oder doch wenigstens nicht allzu lang gestanden haben.

Auch muß man darauf Achtung geben, daß die Blutigel nicht zu lang saugen, sondern sie abnehmen, wenn die Blasen sich senken. Sie saugen nur zu leicht nicht allein das angehäufte Blut, sondern ziehen auch oft neues herbei, und geben zu beschwerlichen und nicht selten gefährlichen Blutungen Anlaß.

Hat man nun die Blutigel angewandt, so lasse man es nicht dabei bewenden. Die er-

schlafften Aderhäute geben neuem Blute leicht Raum, und das alte Uebel ist wieder da. Man bestreiche nun die ausgesogenen Blasen des Tages mehreremal mit Quittenschleim, welcher eine heilsam und gelind zusammenziehende Kraft hat. Mit diesem Schleim kann man auch die gefüllten Knoten öfters bestreichen, und ich empfehle dies leichte Mittel besonders den Schwangeren, die an blinden Hämorrhoiden, als Folgen ihres Zustandes, leiden.

Nur bei sehr vollblütigen, übrigens äusserst gesunden und rüstigen Hämorrhoidalkranken würde ich einen mäßigen Aderlaß gestatten. Besonders wenn starke Wallungen des Blutes, heftige Brustbeklemmung und Angst sich zu dem Uebel der blinden goldnen Ader gesellen sollte. Aber unter hundert Fällen wird dieser einer wahren Vollblütigkeit kaum einmal vorkommen, in den übrigen 99 Fällen würde man mit einem Aderlaß offenbar schaden.

Noch muß ich einige Worte über die sogenannte Hämorrhoidalkolik sprechen. Nämlich ehe die Krankheit selbst ausbricht — oft aber auch, wenn sie schon ausgebrochen ist, aus heftigen Aerger, Erkältung, schädliche und verbotene Speisen und Getränke, ja von den Bewegungen des unregelmäßig vertheilten Blutes selbst — entstehen nicht selten die heftigsten Leibschmerzen, Grimmen und Winden in

den Gedärmen, oft mit, oft ohne Brechen und Würgen, und nicht selten mit entsetzlicher Angst und Beklemmung. (Auch kömmt diese Arr der Kolik oft vor, wenn durch irgend eine Ursache die fließenden Hämorrhoiden plötzlich unterdrückt worden sind, wovon weiter unten die Rede seyn wird.)

Mittel, welche gegen dies heftige Uebel Linderung schaffen, sind folgende:

Man mache auf den Unterleib Umschläge von Chamillenblumen, so warm man sie erleiden mag. So wie sie auskühlen, erneuert man den Umschlag. Auch kann man die oben gedachten Kräuter, Eibischkraut, Käsepapeln, u. dergl. zum Umschlag brauchen, wenn just keine Chamillenblumen zu Haus, oder bei der Hand sind. Diese aber sind besser und wirksamer.

Dabei trinkt man eine Tasse starken warmen Chamillenthee ohne Milch, (die Blumen werden blos mit siedendem Wasser übergossen, nicht gekocht, weil das Oel sonst davon fliegt), mit einem Löffel Arrack, oder auch ohne denselben, — oder auch eine Tasse gute frische Fleischbrühe, oder Chokolade.

Das wirksamste Mittel in diesen schrecklichen Krämpfen und Darmweh ist unstreitig das flüchtige mit Kamphor bereitete Liniment (Linimentum volatile camphoratum).

Davon reibt man den ganzen Unterleib ein, bis die Schmerzen gestillt sind. Es ist die genannte Arznei wohl überhaupt das kräftigste Mittel bei allerhand den Leib, zumal den Unterleib befallenden Krämpfen und gichtischen Schmerzen, in allen Arten der Kolik oder des Darmwehs. Sehr wirksam gegen Mutterkrämpfe, und jene schrecklichen würgenden Krämpfe, welche bei manchen Frauen gegen die Zeit des Eintritts der monatlichen Reinigung, oder nach dem Eintritt derselben bei Leibschmerzen von zu sparsamer, oder zu häufiger, oder plötzlich unterdrückter Reinigung, bei Mutterflüssen nach der Entbindung (wo man manche eben entbundene Wöchnerin durch kalte Einspritzungen von Essig und Wasser hinrichtet). In allen den genannten Fällen ist das flüchtige Kamphorliniment so höchst vortrefflich von Kraft und Wirkung, daß dieses Mittel in keinem Hauswesen fehlen sollte. Es hebt nicht selten die fürchterlichsten Krämpfe im Magen und Unterleib überhaupt, die schrecklichste Darmgicht, die wüthendsten Mutterkrämpfe schon auf ein-, zwei-, oder dreimaliges Einreiben, ohne daß man in den meisten Fällen innerliche Arznei braucht. Leiden, die eine ungeschickte Behandlung oder die Anwendung andrer schwächerer Mittel Tage und Wochen in die Länge zieht. Lebt man z. B. in einem Dorf, wo man dies herrliche Mittel

nicht sogleich haben kann, so kann man sich in der Geschwindigkeit selbst ein ähnliches bereiten. Fast in jedem Ort, wo auch keine Apotheke ist, kann man doch Salmiakgeist haben. Man nehme also eine Quantität Salmiakgeist, setze etwas Baum-, oder Mandelöl dazu, und reibe die Mischung in den Unterleib ein, bis die Schmerzen sich stillen.

Man kann bei Hämorrhoidalkolik und auch sonst das flüchtige Kampforliniment sogleich anwenden, es wird die herrlichsten Dienste thun, und schneller und sicherer Hilfe schaffen, als alle Umschläge.

Sollte sich, zumal bei Personen, die eine feine zarte Haut haben, und überhaupt von etwas empfindlicher Leibesbeschaffenheit sind, sollte sich, sag' ich, nach Anwendung des flüchtigen Kampforliniments einige juckende Röthe in den damit eingestrichenen Stellen zeigen, so lasse man sich dadurch nicht anfechten. Es hat gar nichts zu bedeuten, wenn die Kolik gehoben, das innerliche Leiden vorüber ist, so kann man diese Röthe leicht vertreiben, wenn man auf die rothen Stellen etwas Baum- oder Mandelöl streicht.

In den meisten Fällen wird diese flüchtige Einreibung, verbunden etwa mit einer oder einigen Tassen Chamillen- oder Hollunderthee, oder mit einer Tasse guter warmer

Fleischbrühe zur Stillung des Uebels schon hinreichen. Will man indeß bei großen Schmerzen und großer Besorgniß und Angst des Kranken etwas Innerliches geben: so nehme man Bibergeilessenz, und gebe dem Kranken davon 30, 40, 50 bis 60 Tropfen auf Zucker, oder in einem Löffel Thee. Man fährt mit dieser Gabe erst alle Viertel-, dann alle halbe Stunde fort, so wie das Uebel milder wird. Auch kann man an dessen Statt folgendes gebrauchen:

℞. Liquor. C. C. succinat.
Spirit. Sal. Ammoniac. unisat. ana ℥j.
M. D.

Von dieser Arznei reiche man dem Kranken eben so viel Tropfen, und in gleichen Zeitentfernungen, wie das vorige.

Beide Mittel sind auch in Krämpfen aller Art, z. B. in Mutterkrämpfen, mit dem besten Erfolg anzuwenden.

In Hinsicht der Speisen und Getränke hüte man sich vor allen Sauren Schwerverdaulichen, Blähenden. Dieselbe Regel gilt, wenn auch das Uebel gehoben ist. Die Nahrung muß immer leicht und kräftig seyn.

Ein warmes Bad wird in der Hämorrhoidalkolik ebenfalls herrliche Dienste thun. Man läßt hierauf den Unterleib mit wollenen Tüchern stark reiben, oder, wenn man das

flüchtige Kamphorliniment bei der Hand hat, so reibt man von diesem ein.

Nicht selten trifft es sich, daß entweder von selbst, oder auf eine vorhergegangne schädliche Ursache die Hämorrhoiden so heftig fließen, daß der Kranke dabei ganz matt wird. Hier muß man die sinkenden Kräfte mit stärkenden Mitteln unterstützen. Ein Glas Madera- oder Ungarwein wird sehr stärken. Man thut wohl, dasselbe mit einiger festen, jedoch leichten Nahrung zu verbinden.

Ja bisweilen brechen die Hämorrhoiden mit solcher Gewalt aus, oder sie fließen so stark, daß der Abfluß fast einem Blutsturz gleicht, die Kräfte des Leidenden von Augenblick zu Augenblick sinken, das Gesicht einfällt, der Puls klein und unmerklich wird, Blässe und Kälte eintritt, und eine Ohnmacht im Anzug ist. Hier greife man sogleich zu den kräftigsten Mitteln.

Zuerst bringe man den Kranken in eine ruhige gerade ausgestreckte Lage, darauf gebe man ihm von folgenden Tropfen:

℞. Essent. Cort. Aurant. ℥iij.
Elixir. acid. Haller.
Tinct. thebaic. ana ℈j.
M. D.

von diesen Tropfen, sag' ich, gebe man dem Kranken erst alle Viertel-, alsdann alle halbe

Stunden 30 bis 40 Tropfen in einem Löffel warmen Thee.

Zu gleicher Zeit reibe man in den Unterleib und in das Kreuz das schon oft genannte flüchtige Kamphorliniment. Kalte Einspritzungen in den Mastdarm, woher das Blut kömmt, sind eben so fruchtlos und schädlich, wie die schon oben getadelten kalten Einspritzungen bei Mutterblutflüssen. Das Blut nämlich wird zwar auf einige Augenblicke gestillt, sobald aber die Einspritzung in den Darm warm geworden ist, — und wie lange währt es, so ist dies geschehen an einem so warmen Orte? — fließt das Blut mit neuer Gewalt aus den erschlafften oder offen stehenden Gefäßen hervor, und es wird mit dem Kranken schlimmer, als zuvor. Dergleichen kalte Einspritzungen werden wohl selten einen Blutfluß heben, weil das Blut durch die Kälte zwar abgeschreckt, aber nicht gestopft wird, und wie die Kälte vergeht, von neuem, ja oft heftiger, als zuvor zu fließen anfängt.

Es versteht sich, daß der Kranke während eines so heftigen Blutflußes sich der möglichsten Ruhe überlassen muß, auch noch eine Zeitlang nach gestilltem Fluß sich nicht stark bewegen darf, um ihn nicht von neuem zu wecken. Wenn aber die Gefahr vorüber ist, so darf er nicht nur, sondern er muß sich Be-

wegungen machen, so häufig als möglich, und durch Leibesübungen das Blut in andre Theile des Körpers zu locken suchen.

Auch sind während eines mehr oder weniger starken Hämorrhoidalflusses warme Armbäder sehr zu empfehlen. Man steckt die Arme so tief als möglich, in ein Gefäß mit warmem Wasser: wodurch geschieht, daß der Strom des Bluts allmählich aus dem untern Theile, woraus es fließt, mehr nach oben gezogen und geleitet, und der Blutfluß gemäßigt wird. Aus leicht begreiflichen Gründen sind Fußbäder in diesem Falle schädlich.

Die Nahrung sey leicht, aber nahrhaft. Und sie muß desto leichter seyn, je heftiger der Blutfluß ist, je mehr also der Kranke sich ruhig verhalten muß.

Als Getränk während des Flusses ist Wasser mit Wein vorzüglich mit dem rothen französischen, zu empfehlen.

Wenn der Beschluß vorbei ist, so würde ich in den Zwischenzeiten eher kalte stärkende Klystiere erlauben. Doch hoffe ich von diesem nur auf einen Theil des Körpers angewandten Mittel nicht allzu viel. Die Kälte der Einspritzung, wie schon oben bemerkt, ist bald vorüber, und die alte Erschlaffung tritt wieder ein. Die Wirkung aller solcher äußerlich an=

gewandten, mechanischen Mittel dauert nicht lang, es dringt nicht in die Tiefe.

Will man also ja, aber wohlgemerkt, erst nach gestilltem Hämorrhoidalfluß, in den gesündern Zwischenzeiten Klystiere anwenden, so gebe man sie etwa von Wasser — entweder von reinem kühlen, aber ja nicht eiskalten Wasser — oder mit Wasser, wozu man etwas wenigen rothen Wein gethan, oder worin etwas Alaun aufgelöst ist.

Da mit den blinden so wie mit den fliessenden Hämorrhoiden gemeiniglich Schwäche des Magens verbunden ist, so wird der Hämorrhoidalkranke wohl thun, auch auf die Stärkung dieses so wichtigen Eingeweides sein Augenmerk zu haben, damit von hier, von dem Magen aus, der ganze Darmkanal, folglich auch der Mastdarm mit seinen so sehr erschlafften Blutgefäßen von neuem belebt und gestärkt werde.

Hier ist nun wieder der Genuß der freien reinen Luft und die Bewegung in derselben als das erste Mittel zu nennen. Alle Essenzen und Tinkturen bleiben unwirksam, und stürzen den Magen, und somit den ganzen Körper in immer tiefere Erschöpfung und Ohnmacht, wenn der Kranke zu träg oder zu launisch ist, diesen wahren Lebensbalsam zu ge-

nießen. Sowohl vor als nach Tisch würde ich einen Spatziergang anrathen. Der Magen wird durch die frische Luft gereitzt, und verdaut nun die Speisen besser. Auch wird es nicht undienlich seyn, bisweilen des Morgens ohngefähr um 10 Uhr ein Gläschen guten Bischof zu trinken. Will der Kranke durchaus Arznei, so kann ich ihm das

Whyttsche Magenelixir

als ein trefflich magenstärkendes Mittel empfehlen. Es wird zu 50 Tropfen in steigenden Gaben bis zu 100 Tropfen in einem Löffel Thee genommen.

Dieses Mittel wirkt kräftiger und sicherer als die ellenlangen Chinabrühen, wodurch nur der Magen unter Wasser gesetzt, überladen und geschwächt wird.

Zumal, wenn, wie das oft der Fall ist, mit den Hämorrhoiden sich das Uebel der Hypochondrie verbindet, (welches wie jene seinen Grund in der Schwäche des Unterleibes hat, nur daß sich bei der Hypochondrie diese Schwäche mehr im Magen und im ganzen Darmkanal, bei den Hämorrhoiden vornämlich am Ende des Mastdarms äußert), ist die Stärkung des Magens durchaus nothwendig. Auch in diesem Fall wird der Gebrauch des

erwähnten Whyttschen Magenelixirs, oder der mäßige Genuß eines guten Madera- oder guten Rheinweins trefflich bekommen. Auch wird es in diesem Fall gut seyn, wenn der Kranke, der hämorrhoidalische Hypochondrist, unmittelbar auf das Mittagsmahl einige Tassen reinen schwarzen Kaffee trinkt. Dieser befördert die Verdauung ungemein, und stärkt hierdurch den Magen und die Gedärme.

Unmittelbar nach Tische dürfen solche Leidende nur im äußersten Nothfall arbeiten, besser ist ein Gang ins Freie, oder bei allzu üblem Wetter eine Parthie Billard.

Wiewohl ich die kalten Klystiere bei fliessenden Hämorrhoiden nicht billigen, und sie nur in sofern und auch dann nur ausser dem Anfall gestatten konnte, wenn der Kranke sich darauf wohl fühlt, — und keine Beklemmungen und Wallungen des Geblüts nach Kopf und Herz bekömmt, so muß ich doch das kalte Bad, woran der ganze Leib Theil nimmt, als ein herrliches Stärkungsmittel empfehlen. Und doch kann ich auch dies nicht ohne alle Einschränkung thun. Ich würde es zum Beispiel während des Flusses nicht erlauben, sondern in den Zwischenzeiten, ich würde es schwächlichen Personen nicht unbedingt gestatten, so wie auch denen nicht, welche üble Empfindungen auf das Bad, Drücken oder Schmerz

auf der Brust, Kopfweh — bekommen. Aber sonst gesunde und rüstige Hämorrhoidarier wird das kalte Fußbad gewiß herrlich stärken, und auch den Gefäßen des Mastdarms nach und nach ihre natürliche Spannkraft wieder geben.

Noch bemerke ich Einiges über das Verhalten, wenn durch irgend eine Ursache, plötzliche Erkältung, Aerger, Zorn, Schreck u. s. w. die Hämorrhoiden schnell unterdrückt sind.

Sie durch die gewaltsamsten Mittel, durch angelegte Blutigel u. s. w., durchaus wieder hervor zwingen zu wollen, halt' ich nicht für rathsam, wenn der Kranke, wie das denn doch bisweilen der Fall ist, keine weitern üblen Empfindungen von der plötzlichen Unterdrückung und dem Aufhören des Blutflusses hat. Man weiß, welche ungeheure Macht z. B. Leidenschaften auf die Natur des Menschen haben, und wie diese geistigen Reitze nicht selten die eingewurzeltesten körperlichen Leiden und Fehler heben. Stumme wurden durch Schrecken redend. Halbtodte hat eine glücklich belohnte Liebe fast aus dem Grab erweckt, Freude kann plötzlich tödten, aber eben so plötzlich lebendig machen.

Gesetzt also, die Hämorrhoiden wären plötzlich in ihrem Flusse durch eine heftige Lei-

denschaft, oder irgend eine andere Ursache gehemmt — weißt du denn, ob die Natur sich nicht dieser Ursache, dieses Schreckens u. s. w., als eines Heilmittels bedienen kann und will, vielleicht das ganze Uebel auf einmal aus dem Grunde zu heben? Ich setze immer voraus, daß der Kranke keine bedenkliche Zufälle von dem schnell unterdrückten Blutfluß bekömmt. Mancher Wahnsinn wurde durch plötzliche Schrecken auf immer geheilt, warum sollte durch Schrecken oder andre Leidenschaften und Ursachen nicht ein Blutfluß aus dem Grunde können geheilt werden? Oft bekömmt der ganze Darmkanal durch einen so plötzlich und blitzschnell einwirkenden Reitz eine andre Stimmung, die vielleicht zum Heil des Leidenden ausschlagen kann. Man stille also, lieber Arzt und lieber Chirurg! man stille doch seine Blutgier ein wenig, und sey nicht sogar schnell mit seinen Dampfbädern und Blutigeln die versiegte Blutquelle wieder zu eröffnen — vielleicht stört man durch so täppisches Hineinfahren die Natur gerade in ihrem heilsamsten Werk. Ich setze nochmals hinzu: wenn der Kranke nämlich von dem unterdrückten Blutfluß keine allzu üblen Gefühle oder bedenkliche Zufälle bekömmt.

Aber auch selbst dann sey man vorsichtig. Man wende zuerst die gelinderen Mittel an, das Leiden, was vielleicht auf dem

Wege zu edleren Gliedmaßen und Eingeweiden ist, wieder an seinen alten weniger gefährlichen Ort zu locken. Man lasse z. B. den Kranken ein laues Fußbad nehmen, oder reiche ihm von Zeit zu Zeit 30 bis 40 Tropfen Bibergeilessenz, nebst warmen Hollunder- oder Chamillenthee.

Entsteht von unterdrückten Hämorrhoiden einer Kolik, Magenschmerzen und Darmweh, so reibe man im Unterleib und Lendengegend das schon mehrmals erwähnte flüchtige Kamphorliniment. Innerlich gebe man die eben genannte Bibergeilessenz. Und man wird die Freude haben, diesen wenigen Mitteln das Uebel weichen zu sehen.

Drängt sich das Blut von unterdrückten Hämorrhoiden nach Kopf und Brust, so halte man jenen kühl und frisch, in die Brust kann man, wenn stechende Schmerzen sich in ihr zeigen sollten, ebenfalls das erwähnte Kamphorliniment einreiben, und sich eines Trankes aus Wasser und rothen Wein bedienen. Dies, nebst einigen Fußbädern, wird das Uebel gewiß lindern, den Tumult des Blutes stillen, und es von jenen edleren Eingeweiden wieder nach seiner alten Quelle leiten.

Sollte wegen des heftigen Druckes beim Stuhl ganz, oder wegen Erschlaffung des

Mastdarms ein Vorfall desselben erfolgen, so ist es natürlich, daß man den herausgetretenen Darm sogleich zurück zu bringen sucht. Da nicht Jeder gleich einen geschickten Wundarzt bei der Hand hat, so erlaube man mir, das Verfahren, wie man den vorgefallenen Darm zurück bringt, hier anzuführen. Ich bediene mich dabei der eigenen Worte eines berühmten Arztes, dessen Beschreibung von dieser Operation so bündig und zugleich so deutlich ist, daß sie, wie ich glaube, jeder Mensch von nur einigem Geschick selbst verrichten kann.

„Um den herausgefallenen Mastdarm an seinen Ort zurück zu bringen, umwinde man einen Finger, am bequemsten den Zeigefinger, mit einem Läppchen von dünner weicher Leinwand, oder ziehe einen Däumling (Daumen), den man aus einem Handschuh von weichem feinen Leder geschnitten hat, über den Finger, bestreiche die Leinwand, oder das Leder mit frischem Oele, und setze den Finger aufrecht auf die Oeffnung des herausgefallenen Mastdarms, so als ob man den Finger in den Mastdarm hinein stecken wollte, indem dieses geschieht, muß der Patient sich weit vorwärts bücken, indem er sich auf die Knie und Hände stützt, so daß die Brust tiefer liegt, als der Bauch, oder, wenn es ein Kind ist, muß es von einem andern über den Schooß

gehalten werden, aber so, daß der Bauch hohl liegt und nicht gedrückt wird; ein Gehülfe muß beide Hälften des Gefäßes von einander entfernen, um das Hineingehen des Mastdarms zu erleichtern. Mit diesem Handgriffe schlüpft gemeiniglich der Darm leicht hinein. Wenn es nicht sogleich gelingt, so spritze man etwas Oel hinein, um ihn schlüpfrig zu machen. Sobald er wieder eingetreten ist, muß der Gehilfe im Augenblicke die Hälften des Gefäßes wieder zusammen gehen laßen. Man lege dann eine dicke Lage von Compressen auf, die mit Essig, oder noch besser mit Wein befeuchtet sind, befestige sie mit einer Binde, davon ein Stück um den Leib herumgeht, während das an diesem Angenähte durch die Schenkel durchgeschlagen, und hinten am Kreuze befestigt wird, und befeuchte sie alle zwei Stunden wieder von neuem. Der Kranke muß von Stund' an einige Wochen lang alle Speisen vermeiden, die vielen und harten Koth geben, als da ist grobes Brod, Hülsenfrüchte, Mehlspeisen u. dgl. Nur Suppen von Reis, Graupen, leichtem weißen Brod darf er genießen, und muß sich alle Tage die Leibesöffnung durch ein Klystier von kaltem Wasser erleichtern."

Bisweilen erscheinen die fließenden Hämorrhoiden gar nicht aus dem Mastdarm, sondern aus andern Theilen des Körpers; sowohl

ursprünglich und von allem Anfang an, als auch auf die plötzliche Unterdrückung der eigentlichen Mastdarmshämorrhoiden. So sa e man sie bei einer Frau aus der Schooß fließen, und zwar nicht aus der Gebährmutter, woher die regelmäßige Reinigung kommt. Auch ist diese in den meisten Fällen, wenn auch nur sparsam, neben jenem aussergewöhnlichen Blutfluß aus der Schooß vorhanden. In diesem Fall des Hämorrhoidalflusses aus der Schooß gelten ganz die bei den fließenden Mastdarmshämorrhoiden gegebenen Regeln.

Ja in einigen Fällen fließen sogar die Hämorrhoiden aus der Harnblase durch die Harnröhre. Es ist dies ein hartnäckiges, schwer zu heilendes Uebel. Gewöhnlich ist Harnstrenge, Schmerz in der Urinblase, damit verbunden. Man verwechsele aber diesen Zufall mit dem Blutabgang durch die Harnröhre, die vielleicht von einer Entzündung oder Verletzung in den Nieren, von unvorsichtig genommenen treibenden Mitteln, z. B. vom Genuß der Cantahriden (spanischen Fliegen), als Pulver oder Tropfen (welches Mittel innerlich ein wahres Gift, oft von entnervten Wollüstling in mancherlei Gestalt genommen und gekauft wird, um in den abgeschwächten Gliedern die erloschne Wollustflamme noch einmal aus der todten Asche zu wecken) vom Auflegen der Canthariden, Pflaster in der Lenden = oder Nierengegend

von

von großer Unmäßigkeit und Ueberspannung im Beischlaf, und von andern Ursachen kommen kann. Fließen durch die Harnröhre die wahren Hämorrhoiden, so muß man drauf denken, den Trieb des Bluts nach der Harnblase zu mäßigen. Kein Mittel geht hier über den Kamphor. Man nehme täglich viermal jedesmal zwei Gran vom auserlesenen Kamphor und einen halben Gran Opium, mit einem Skrupel Zucker, oder Süßholzpulver versetzt. Zum Getränk dient am besten Mandelmilch, welche gegen dies Uebel ebenfalls eine sehr heilsame Kraft besitzt. Auf die Gegend der Harnblase wird das eingeriebne flüchtige Kamphorliniment vortreflich wirken. Sind die Schmerzen und die Harnstrenge sehr groß, so rathe ich die oben ebenfalls schon genannte beruhigende Salbe aus zwei Loth Pomadensalbe und einem Quentchen thebaischer Tinktur, wohl zusammengemischt, bereitet.

Von allen diesen Mitteln wird man baldige Linderung spüren. Auch das lauwarme Bad wird hier mit Vortheil angewandt werden. Die Lebensordnung bleibt im übrigen ganz dieselbe, wie sie oben vorgeschrieben ist. Es versteht sich, daß sich so bedenkliche Hämorrhoidalkranke vor allen allzu erhitzenden Reitzen, vor schäumenden Bieren und vor dem Genuß

der Geschlechtsliebe gänzlich zu verhüten haben, und zwar dieß letztere so lange, bis ihre Heilung ganz und gar beendigt ist, und eine wenigstens halb- oder ganzjährige Probe (je nachdem der Kranke schwächer oder stärker ist), ihn überzeugt, daß die Hämorrhoiden aus diesem gefährlichen Theil nicht mehr wieder kommen, und er nun ganz sicher ist, entweder, daß sich die Hämorrhoiden auf ihren gewöhnlichen Weg die Blutadern des Mastdarms geworfen, oder sich völlig verloren haben. Wofern er aber bei dem ersten Genuß — auch nach völlig beendigter Heilung und abgelaufener Zeit einige Schmerzen von der Harnblase aus oder in der Harnröhre empfindet, so unterlasse er diesen Genuß wieder auf eben so lange Zeit. Er ruinirt sich sonst auf immer, zerstört sein Zeugungsvermögen unwiederbringlich, und giebt zu den gefährlichsten, unheilbaren Blutflüssen Anlaß. Wer nicht hören will, der leide, und beklage sich nicht hinterdrein.

So hätte ich denn die wichtigsten Worte über das so schwer zu heilende, so weit verbreitete Uebel der Hämorrhoiden zu meinen Mitbürgern und Freunden geredet. Noch erlauben sie mir einige Worte über ein nahe verwandtes Uebel, über die sogenannten schleimigen Hämorrhoiden, welche man aber etwas

uneigentlich Hämorrhoiden heißt, da das Wort Hämorrhoiden im Grunde Blutfluß bedeutet. Schleim aber ist eigentlich kein Blut.

Indeß der Name ficht uns nicht an, sondern das Uebel.

Bisweilen sind die Schleimhämorrhoiden für sich allein da, bisweilen sind sie mit den Blutigen verbunden, und wechseln mit ihnen ab. Sie sind eine schwierige, und nach und nach leicht gefährlich werdende Krankheit. Sie entkräften gemeiniglich mehr, als die blutigen Hämorrhoiden, weil der Schleim ein vollendeteres Produkt des menschlichen Leibes und Lebens ist, als das Blut, und schon aus dem Blut erzeugt, und zur Erhaltung und Ernährung des Körpers in lebendig Fleisch überzugehen. Es ist dies Uebel sehr oft eine schreckliche Folge der Ausschweifungen in der Wollust, nicht selten ist noch im Körper verstecktes venerisches Gift, oder zurückgehaltenes im Uebermaaß fast eben so wirkendes Quecksilber im Spiele, und die Krankheit, es komme nun der Schleim aus dem After oder aus der Harnröhre, als eine Art Nachtripper zu betrachten. Indeß mag das Uebel in vielen Fällen wohl mehr unschuldiger Natur seyn. Gefährlich bleibt die Krankheit aber

immer, weil sie leicht in eigentliche Schleimschwindsucht ausartet, indem der Körper durch den Verlust des Schleims an Kräften verfällt, abmagert, und gegen das Ende der tragischen Scene oft auch die Lunge noch angegriffen, und zur ausserordentlichen Schleimabsonderung gestimmt wird, wodurch denn gewöhnlich das Ende der Krankheit, und — des Lebens beschleunigt wird.

Von der Heilung jener Schleimhämorrhoiden, die aus Quellen einer gemißbrauchten Wollust fließen, hier zu reden, gestattet weder der Raum, noch der eigentliche Zweck derselben. Es erfordert dieser Gegenstand eine ganz eigne Betrachtung. Allein das Diätetische, die Lebensordnung, ist bei der Heilung beider Arten von Schleimhämorrhoiden, der unschuldigen, so wie der weniger unschuldigen, so ziemlich dieselbe.

Die Schleimhämorrhoiden deuten im Ganzen auf eine große Schwäche des Körpers, vorzüglich des Darmkanals. Es wird vor allen Dingen erfordert, daß ein solcher Kranker sich wohl nähre. Fleisch muß das Hautstück seiner Nahrung ausmachen, sein Getränk muß gutes, nicht allzuleichtes bittres Bier und Wein seyn. Vorzüglich empfehlen sich hier die

schwereren französischen rothen Weine: Burgunder, Clairet, Roussillon, und vor allen guter Cahors. Tonnenbier mit Eyern bereitet, Chokolade (aber nicht sogenannte Gesundheitschokolade, die möchte in diesem Fall, wie wohl überhaupt, lieber Ungesundheitschokolade heißen), Kaffee mit Eyern zum Frühstück, schwarzer Kaffee gleich nach der Mahlzeit — guter Bischof Morgens um 10 Uhr; alle diese Getränke sind überaus zu empfehlen. Des Abends esse ein solcher Kranker leicht und kalt, kalten Braten u. dergl.

Vor allen ist auch hier der Genuß freier Luft, häufige Bewegung und Leibesübung als unentbehrliches Heilmittel zu betrachten. Schwächliche Naturen müssen früh warm baden, nach und nach können sie auf das kalte Flußbad übergehen, welches aber Abends genommen wird. Stärkere, und die von dem Uebel noch nicht so viel gelitten, können sogleich das Flußbad gebrauchen, zumal wenn sie sehen, es bekömmt ihnen. Sie dürfen aber, zumal im Anfang, nicht lange im Wasser bleiben, sondern etwa nur 5 bis 8 Minuten. Gleich auf das Bad können sie 60 bis 80 Tropfen von dem schon mehrmals erwähnten Whytt'schen Magenelixir nehmen. Ueberhaupt wird es ihnen wohl thun, wenn sie

von dieser so heilsam stärkenden Arznei öfter, z. B. des Tages zwey, drey bis viermal 60 bis 100 Tropfen zu sich nehmen. Sie können nach drey= bis viertägigen Gebrauch einen Tag aussetzen, und dann wieder aufs neue einnehmen, dann nach 3 bis 4 Tagen wieder einen Tag aussetzen und wieder nehmen, so daß das Mittel mit immer frischer Kraft auf den Körper wirkt, und die Kräfte des Magens nicht erschöpft.

Eine lange weite Reise, wo abwechselnd gegangen und gefahren wird, zumal in Berggegenden von frischer reiner Luft, wird solche, mit schleimigen Hämorrhoiden behaftete Kranke, überaus stärken, und in den meisten Fällen mehr thun, als ganze Apotheken.

Uebrigens versteht es sich, daß der Kranke die durch den abfließenden Schleim etwa verunreinigten Theile sorgfältig sauber halten müsse. Es mag nun der bekannte hämorrhoidalische Schweiß um den After herum mit dem Uebel verbunden seyn oder nicht, in beiden Fällen wird es gut seyn, wenn der Kranke diese Theile häufig mit kaltem Wasser wäscht, entweder mit reinem Wasser, oder mit Wasser und rothem Wein oder reinem Kornbranntwein vermischt. Hierdurch wird die Haut der

Theile gestärt, und dies wirkt auch stärkend auf die benachbarten Theile des Körpers, woraus der entkräftende Schleimabfluß statt findet. Auch diese Kranke müssen das Vergnügen des Geschlechts bis zu ihrer völligen Genesung wie eine Schlange fliehen, und zwar noch weit sorgfältiger, als diejenigen, welchen die Hämorrhoiden als wahres Blut abfließen.*
(Dr. Karl Wezels Hämorrhoiden.)

Magen gestürzt, und diese wirkt auch zuletzt auf die schlagadrigen Theile des Körpers, woraus der unaufhörliche Sammelplatz statt findet. Durch diese Kanäle dringen das Vergnügen des Geschlechts bis zu ihrer völligen Genügung wie eine Schlange hinein, und zwar noch mehr verzehrender, als diejenigen, welche die Leidenschaften als wahres Gift abschießen.
(Graf Karl Wessenberg's Hauptschriften.)

Förster Buchb.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumair, G. A.

Die sichersten Mittel wider die Hämorrhoiden ausgewählt und mit eigenen Erfahrungen bereichert von einem sich selbst glücklich kurirten Menschenfreund

Berlin [u.a.] 1822

Path. 850 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473580-5